

Jahresbericht
1997 / 98

AARGAUISCHE KANTONSSCHULE BADEN

Seminarstr. 3 CH-5400 Baden Tel: 056 221 64 00 Fax: 056 221 69 44 Homepage: <http://www.baden-schweiz.ch/deut/schul/kantibad/>

the 1990s, the number of people in the UK who are aged 65 and over has increased by 1.5 million, and the number of people aged 75 and over has increased by 1 million (Office for National Statistics 1999). The number of people aged 65 and over is projected to increase to 6.5 million by 2011, and the number of people aged 75 and over to 3.5 million (Office for National Statistics 1999).

There is a growing awareness of the need to develop services to meet the needs of older people, and a number of initiatives have been launched in the UK to address this need. The Department of Health has launched the 'Ageing Well' initiative, which aims to improve the lives of older people by providing them with the services and support they need. The initiative includes a number of measures, such as increasing the number of health visitors, and providing more support for carers.

The 'Ageing Well' initiative is part of a wider strategy to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity. The strategy includes a number of measures, such as increasing the number of health visitors, and providing more support for carers. The strategy also includes measures to improve the lives of older people in care homes, and to ensure that they are able to live independently and with dignity.

The 'Ageing Well' initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity. The initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity.

The 'Ageing Well' initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity. The initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity.

The 'Ageing Well' initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity. The initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity.

The 'Ageing Well' initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity. The initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity.

The 'Ageing Well' initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity. The initiative is a key part of the UK's ageing strategy, and it is hoped that it will help to improve the lives of older people, and to ensure that they are able to live independently and with dignity.

Aargauische
Kantonsschule
Baden

37. Jahresbericht
Schuljahr 1997/98

Dieser Bericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates.

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Bericht des Rektors	3
Bericht der Aufsichtskommission	6
Lehrerschaft	8
Pensionierungen	9
Angestellte	14

Jahreschronik

Feiern	15
Veranstaltungen und Schüleraktivitäten	17
Bericht aus der Schülerorganisation	24
Bericht der SCHILF-Gruppe (Schulinterne Lehrpersonen-Fortbildung)	25
Beratung und Information der Schülerinnen, Schüler und Eltern	25
Mediothek	27
Schulärztlicher Bericht	28
Stiftungen und Fonds	29

Bericht über den Unterricht

Einführungswoche	30
Sonderunterricht	31
Erweiterte Lehr- und Lernformen Typus C (ELF-C)	38
Wahlfachkurse	57
Studienwochen	61
Sozialdienst	66
Kaufmännisches Praktikum	67
Sport	68

Prüfungen 73

Statistische Angaben 79

Lehrkräfte

Anstellungsverhältnisse	79
-------------------------------	----

Schülerinnen und Schüler

Bestand im Schuljahr 1997/98	79
Maturitäts- bzw. Diplomprüfungen	79
Schülerinnen- und Schülermutationen während des Schuljahres	80
Remotionen	80
Entwicklung der Schülerbestände 1961 – 1998	81
Eintritte in die 1. Klassen des Schuljahres 1998/99	81
Besuch der Fakultativ- und der Wahlpflichtfächer	82
Musikunterricht – Gesamtübersicht	84

Behörden, Schulämter, Angestellte und Lehrerschaft 85

Anhang

Peter W. Frey: Rede an der Schlussfeier vom 1. Juli 1998	100
Peter Wertli: Rede an der Schlussfeier vom 2. Juli 1998	106

Der Bericht über den Unterricht an der Realabteilung erscheint in einer separaten Broschüre.

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Bericht des Rektors

Ende 1996 besuchte eine Studiengruppe unter der Leitung des Landauer Professors und Fachmannes von Schul- und Unterrichtsevaluationsinstrumenten Richard Bessoth unsere Schule und sammelte einige Eindrücke. Die Zeichnung, mit der sie ihr Bild der Kantonsschule Baden umzusetzen versuchten, hängt noch heute an der Magnettafel des Rektoratzimmers und zeigt eine ziemlich mächtige Maschine, an der die vielfältigsten Erfindungen befestigt sind. Als Titel dann die kulturhistorisch mit verschiedensten Assoziationen behaftete Frage: Kanti – quo vadis?

Nach den Jahren des Aufbaus, der Expansion und der Konsolidierung ist die Kantonsschule Baden tatsächlich seit einiger Zeit in eine neue Phase getreten, der man eigentlich am liebsten keine Etikette, sondern – eben ein Bild und eine Frage (oder eigentlich: unzählige Fragen) “anhängen” möchte. Die Zahl der Studierenden hat sich praktisch stabilisiert, die Zahl der Klassen ist stetig gesunken und hat mit dem Beginn des Schuljahres 1998/99 einen seit den 80er Jahren nicht mehr erlebten Tiefststand erreicht. Das bedeutet fast in allen Klassen Höchstbestand an Studierenden mit einem sich ständig verringernden Spielraum für Fluktuationen. So konnten wir zu Beginn des neuen Schuljahres eine gewünschte Repetition mit Typenwechsel nur dank einer späten Abmeldung realisieren. Das heisst auch eine spürbar intensive Nutzung der Räume, der Anlage und der Einrichtungen.

Oft hört man, alle wollten sparen, nur nicht bei sich selber. Die aargauischen Mittelschulen, und mit ihnen auch die Kantonsschule Baden, können sich aus dieser Sicht als legitimiert ansehen, über Sinn und Grenzen des Sparens mitzureden, denn sie haben – wenn auch sicherlich notgedrungen – für sie wesentliche und eigentlich die Grenze des pädagogisch sinnvollen Masses überschreitende Einschränkungen auf sich genommen. Wenn unsere Studierenden sich aufgerafft haben, gemeinsam mit jugendlichem Elan, aber auch mit von Reife zeugender Disziplin für die Erhaltung der Ausbildungsqualität einzutreten, dann ist das ein deutliches Zeichen. Das andere Zeichen, das haben die Lohnempfänger des Staates gesetzt. Und das dritte Zeichen erhalten wir von der personellen Seite her: Erneut ist es in einigen Bereichen (vor allem in denjenigen, die in direkter Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehen) wieder schwierig geworden, qualifizierte Lehrkräfte zu finden. Und es scheint sogar, dass dieser Mangel sich auf traditionell gut besetzte Bereiche wie die Sprachen ausdehnt.

Man verstehe uns richtig: Das Bildungswesen ist wie die andern Aufgabenfelder des Staates aufgerufen, sich der Verknappung der Ressourcen zu stellen und kostenbewusst zu handeln, Prioritäten zu setzen, Zielsetzungen und Mittel in Beziehung zu bringen. Nicht alles Wünschbare kann umgesetzt werden. Wünschbares lange nicht umzusetzen kann aber auch zu deutlichen Qualitätseinbußen führen. Wir sind sehr erleichtert, dass es dank des Beschäftigungsprogramms des Bundes möglich geworden ist, die Pläne zur Sanierung der Mensa aus der Schublade zu holen, und wir sind dankbar, dass die Vorstellungen der Schule bei der nun einsetzenden Realisierung berücksichtigt werden konnten. Wir sind überzeugt, dass dieser Umbau für alle Schulangehörigen die Lebensqualität an dieser Schule deutlich verbessern wird.

Andere Projekte reifen jedoch in den Schubladen weiter vor sich hin oder wurden dorthin verbannt. Der Schreibende wagt es kaum, den Bau des Sing- und Zeichensaales zu erwähnen, denn dieses Projekt kann bald für sich in Anspruch nehmen, sozusagen ein "Sparveteran" zu sein. Sicherlich läuft der Unterricht in Musik und bildnerischem Gestalten bei uns weiter, und die dabei erreichten Resultate lassen oft über die Grenzen der Schule aufhorchen. Ist es jedoch nicht so, dass andere Dimensionen der Schulqualität hier aufgegriffen werden müssten? Die Renovation der Haller-Bauten, nicht nur wegen des Asbests ein unbestrittenes Bedürfnis, ist kurz vor dem Start in den Stillstand versetzt worden. Es ist jedoch allen Betroffenen, die in diesen Gebäuden unterrichten und unterrichtet werden, klar, dass diese Pläne nicht das Opfer mehrerer Sparrunden werden dürfen, weil es dann nicht mehr einmal um den Bereich des Wünschbaren geht. Und was für die Hülle gilt, kann auch für das Mobiliar gesagt werden: 36 Jahre Nutzung und körperliche Entwicklung der Jugendlichen machen eine progressive Ersetzung unabdingbar.

Kantonsschule Baden – quo vadis? Antworten auf diese Frage setzen Nachdenken über Ziele, Hinterfragen der zur Erreichung der Ziele notwendigen Instrumente, Erforschungen über die Beschaffenheit der möglichen Wegstrecken und, nach Erreichen des Zieles, Überprüfung der Richtigkeit des Zielortes voraus. Die längerfristige Reflexion, die wir 1995 mit unseren "Profilen" initiiert haben, wird kontinuierlich weitergeführt. Die bevorstehende Umstellung auf das MAR bringt für unsere Schule keine fundamentale Neuorientierung, wird aber ohne Zweifel neue Akzente setzen. Es ist beeindruckend, mit welchem Engagement (aber auch kritischer Hellhörigkeit) sich die Lehrerschaft an die Lehrplan- und Leitbildarbeit gemacht hat. Sie hat zu Recht deutlich signalisiert, dass nicht alles neben der zunehmenden Unterrichtsbelastung (siehe oben) möglich oder gar sinnvoll ist. Sie hat jedoch ihre Aufträge nicht nur als Pflichtübung absolviert, sondern Initiativen ergriffen, Kontakte geknüpft, Anregungen ausgebaut und damit eine wichtige Reflexion über die eigene Berufstätig-

keit konkretisiert. Besonders erfreulich sind die zahlreichen Grenzüberschreitungen zwischen den Fachschaften und auch den beiden so nahen und in der Vergangenheit so getrennten Schulen in Wettingen und Baden. Hier wächst etwas heran, das auf den drei Ebenen der Schulleitungen, der Lehrkörper und der Schülerschaft neue und wertvolle Akzente in die Schullandschaft der Region setzen wird.

Eine breite Palette von Tätigkeiten des Berichtsjahres kann unter die Rubrik "Erkundungen zur Qualität von Schule und Unterricht" gestellt werden. Die oben erwähnte Lehrplanarbeit ist letztlich eine Festlegung von Qualitätsstandards. Die von der MAR-Projektgruppe vorbereitete und begleitete Diskussion um einzelne Aspekte des Schulleitbildes erweitert diesen Bereich auf die Schule als Ganzes. Der Konrektor und ein Lehrer haben sich in mehrtägigen Seminarien intensiv mit dem vom Schweizerischen Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer entwickelten System zur Qualitätsentwicklung und -überprüfung auseinandergesetzt. Einzelne daraus entwickelte Projekte werden im Laufe des nächsten Schuljahres in Angriff genommen. Die weitergeführten Zwischenbeurteilungen von Lehrbeauftragten haben wertvolle Hinweise auf Möglichkeiten und Grenzen der Qualifikation von Lehrkräften aufgrund von einzelnen Unterrichtsbesuchen durch Laiengremien gegeben. Die Diskussionen um die durchgeführten Wahlverfahren haben die Frage nach der Gewichtung von einzelnen Elementen bei der notwendigen Rangierung gestellt und die Problematik der Aussen- und Innensicht aufgeworfen. Wenn ohne Zweifel feststeht, dass ein solches Verfahren mit sehr viel Einsatz, korrekt und sorgfältig abgewickelt wurde, dann müsste nicht das Resultat (wer ausser den Kommissionsmitgliedern kennt alle Kandidatinnen und Kandidaten?), sondern das Instrument überprüft werden. Auch das ist ein Thema, das bei der nun kommenden Überprüfung der gesetzlichen Grundlagen für die Organisation der Mittelschulen überdacht werden muss.

Damit wären wir an einem zentralen Thema angelangt, das im Jahr vor der Einführung des MAR umfassend angegangen werden muss: Das System "Gymnasium Aargau" ist unter dem Gesichtspunkt der Organisationsstrukturen gründlich zu überprüfen. Auch wenn das Stufenmodell des MAR uns einen allmählichen Übergang ermöglicht, werden gerade im nächsten Schuljahr eine Fülle von Vorbereitungsarbeiten anstehen, die wir unter ungenügenden personellen und strukturellen Voraussetzungen in Angriff nehmen müssen. An Herausforderungen wird es uns in nächster Zeit kaum fehlen!

Ich danke allen, die im vergangenen Jahr mitgeholfen haben, das Kantischiff auf gutem Kurs weiterzusteuern und bin überzeugt, dass wir zusammen auch die nächsten Wellen meistern werden.

Edgar Knecht

Bericht der Aufsichtskommission

Nach den Rücktritten von Frau Ruth Alder und Frau Christine Egerszegi-Obrist auf Ende Amtsperiode setzt sich die Aufsichtskommission neu wie folgt zusammen.

Präsidium: Vreni Spörri-Peter, Zurzach

Mitglieder: Stefan Burkard, Waltenschwil

Antonia Fischer, Zurzach

Markus Graber, Baden

Evelyne Kellenberger, Zufikon

Silvia Meier, Ennetbaden

Heinz Müller, Mellingen

Marie-Louise Nussbaumer Marty, Nussbaumen

Charles Perret, Wettingen

Colette Vogel, Schinznach Dorf

Ich möchte es nicht versäumen, den scheidenden Mitgliedern für ihre langjährige Mitarbeit herzlich zu danken.

Die neu zusammengesetzte Aufsichtskommission begann ihre Arbeit mit viel Eifer und Zuversicht. Nachdem allgemein festgestellt worden war, dass in den kommenden Semestern die Beurteilung der Lehrbeauftragten, Schulbesuche bei Hauptlehrpersonen und die Sicherung der Unterrichtsqualität ein Schwerpunkt der AK sein würden, traf man sich zu einem Weiterbildungsnachmittag zum Thema "Lehrkräftequalifikation durch Behörden". Die gemachten Erfahrungen bei der Beurteilung von Lehrbeauftragten und die erarbeiteten Schwerpunkte werden von einer AK/SL-internen Arbeitsgruppe weiterverfolgt und sollen in die Qualitätssicherung des Unterrichts einfließen.

Bei der Beurteilung von langjährigen Lehrbeauftragten zeigten sich erste Schwierigkeiten. Im allgemeinen weisen die jüngeren Lehrbeauftragten ein hohes Unterrichtsniveau auf, zeigen viel Engagement und sind gegenüber aufbauender Kritik zugänglich. Schwieriger gestaltet sich die Formulierung von Berichten bei schwacher Leistung einzelner Lehrbeauftragter, v.a. wenn letztere schon lange an der Schule arbeiten und bisher noch nie besucht und beurteilt worden sind. Gerade hier zeigt sich die Schwäche der Aufsichtskommission als Laiengremium, die sich in einzelnen Fächern (z. B. Instrumentalunterricht) nicht fähig fühlt zu einer profunden fachlichen Kritik. Auch die zugezogenen internen Fachschaftsvertreter tun sich schwer beim Beurteilen von langjährigen Kollegen. Hier wäre es wünschenswert, es könnten in einzelnen Fällen auch externe Fachexperten zugezogen werden.

Im Zuge einer Neuorganisation der AK, zur Verbesserung der Kontakte zwischen Lehrern und AK und zur Entlastung der Präsidentin erarbeitete die AK eine fixe Zuteilung der Mitglieder zu einzelnen Fachschaften. Durch Unterrichtsbesuche bei den Hauptlehrerinnen und Hauptlehrern

soll ein persönlicher Kontakt hergestellt werden, und die einzelnen Mitglieder sollen bei Problemen innerhalb der Fachschaften, zwischen Lehrern und Schülern oder zwischen Schulleitung und Lehrern als Ansprechpartner und als Vermittler wirken. Durch vermehrte Anwesenheit einzelner Mitglieder in Lehrerkonferenzen, bei innerschulischen und gesellschaftlichen Anlässen soll die Präsenz der AK an der Schule verstärkt werden und die Rolle als unabhängige Instanz bei Problemen markiert werden. So hofft die AK auch, ihre Aufgabe beim Erarbeiten und Genehmigen der schulinternen Lehrpläne übernehmen zu können.

Im Laufe des Schuljahres informierte sich die AK auch über die Einhaltung der bei einzelnen Hauptlehrern erlassenen Wiederwahlaufgaben und unternahm wo nötig auch Unterrichtsbesuche und suchte das Gespräch. Erstmals wurde die Neubesetzung einer Hauptlehrerstelle für Violine zur Erteilung von Stunden an zwei Schulen ausgeschrieben. Die Auswahlkommission setzte sich aus Vertretern des Erziehungsrates, aus je einem Mitglied der AK der NKS Aarau und der KS Baden und der Schulleitungen zusammen. Es wurden zwei Lehrpersonen mit je einem Teilpensum an einer Schule gewählt. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen lief gut und führte zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch.

Im Laufe des Jahres musste an der KS Baden noch eine neue Hauptlehrkraft für Klavier, Orgel und Cembalo gewählt werden. Diese Wahl hat auch in der Presse einigen Wirbel entfacht, da am Schluss eine gut qualifizierte auswärtige Lehrkraft statt einer internen gewählt wurde. Für ihren ausserordentlichen Einsatz in den Wahlkommissionen und bei der Beurteilung der Lehrbeauftragten für Instrumentalunterricht möchte ich an dieser Stelle Frau Silvia Meier danken. Sie hat sich mit viel Sachverstand und Zeit für die Instrumentallehrkräfte der Schule eingesetzt.

Auf Ende Schuljahr 1997/98 hat Frau Karin Schmid als Schulleitungsmitglied und als Abteilungsvorstand der Wirtschaftsabteilung und der Wirtschaftsdiplomschule demissioniert. Ihr sei an dieser Stelle speziell für ihren Einsatz an der Schule, für die Schüler, in ausserschulischen Kommissionen und für den Erhalt der Wirtschaftsdiplomschule herzlich gedankt.

In einem neuen Auswahlverfahren wurde als Nachfolger Dr. H. R. Stauffacher vorgeschlagen und vom Regierungsrat als neues Schulleitungsmitglied gewählt. Als Novum wurde für die Aufgabe ein Anforderungsprofil erstellt, die Stelle schulintern ausgeschrieben, die Bewerber in einem Hearing durch AK, Schulleitung und Lehrervertreter geprüft und durch die AK ausgewählt. Der Wahlvorschlag wurde abschliessend der Lehrerkonferenz zur Anhörung vorgelegt und dann an den Regierungsrat weitergeleitet.

Zum Abschluss möchte ich allen Mitgliedern der Schulleitung für ihren enormen Einsatz während des Schuljahres und für die gute Zusammenarbeit, immer bemüht, die Arbeit der AK auf einem erträglichen Mass zu halten, danken. Die Schule im Aargau befindet sich auf allen Ebenen in

Bewegung, v. a. auch auf der Sekundarstufe II tut sich mit der Umsetzung der MAR viel. Die Lehrkräfte erhalten Gelegenheit, eine neue Schule mit einer "persönlichen" Gestalt zu formen. Es ist wichtig, dass die Lehrerschaft sich für den neuen Weg zusammenfindet, auch wenn dies zusätzlich zum Unterricht sehr viel Einsatz und Zeit erfordert.

In diesem Sinne möchte ich allen, die sich für die Schule einsetzen, herzlich danken und hoffe weiter auf eine gute, fruchtbare Zusammenarbeit, denn die Schule ist, was wir aus ihr machen.

Lehrerschaft

Auf Beginn des zweiten Semesters dieses Schuljahres wählte der Regierungsrat Frau **Ardina Nehring** als Hauptlehrerin ohne garantiertes Pensum für Violine.

Frau Ardina Nehring ist deutsche Staatsbürgerin, wurde 1970 in Ohio USA geboren und wuchs in Nussbaumen und Wettingen auf, wo sie auch alle Schulstufen durchlief. Sie besuchte die Kantonsschule Baden bis zur Matura und verbrachte ein halbes Jahr an einer amerikanischen High School in Ohio. Sie studierte Violine bei Abraham Comfort und Mathias Bogner und schloss 1994 mit dem Lehrdiplom SMPV ab. Ihre Studien setzte sie bei Robert Zimansky an der Musikhochschule Zürich fort und erhielt 1998 das Konzertreifiediplom. Ergänzend besuchte sie verschiedene Meisterkurse. Seit einigen Jahren gibt sie regelmässig Kammermusikkonzerte in verschiedenen Formationen und ist seit 1993 Mitglied eines festen Streichtrios. Sie wirkt auch im Vokalensemble "colla voce" beider Hochschulen in Zürich mit und ist Mitglied der Musikkommission und stellvertretende Dirigentin dieses Ensembles. Sie wohnt in Ennetbaden.

Am 10. Juni 1998 wählte der Regierungsrat Frau **Dr. Antje Maria Traub** als Hauptlehrerin im Vollamt für Klavier, Cembalo und Orgel.

Frau Dr. Antje Maria Traub wurde am 2. September 1966 in Leuggern (AG) geboren. Sie studierte am Konservatorium Winterthur Klavier und Orgel. Ihre Studien in Klavier, Orgel und Kirchenmusik führten sie an die Hochschule für Musik in Wien, wo sie das Konzertreife- und Solistendiplom für Orgel erwarb und 1990 mit dem Magister Artium abschloss. Danach ergänzte sie ihre Ausbildung an der Baylor University in Waco (Texas, USA) in den Fächern Klavier, Cembalo und historische Tasteninstrumente. Als Abschluss erhielt sie 1992 das Solistendiplom in Klavier. Drei Jahre später erlangte sie an der Eastman School of Music, University of Rochester (New York), den Doctor of Musical Arts in Klavier, Kammermusik und

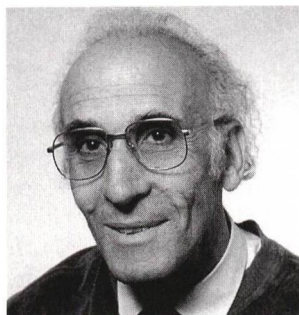
Begleitung. Ihre Lehrtätigkeit bezog sich bisher auf alle Altersstufen und Tasteninstrumente. Frau Traub gibt regelmässig Klavier-, Orgel- und Kammermusikkonzerte in Europa und den USA. Sie arbeitet intensiv mit ihrem Mann, Dr. David Abbott, als Duopartner zusammen (Repertoire für vier Hände und zwei Klaviere). Frau Dr. Traub ist Bürgerin von Schöfflisdorf (ZH) und wohnt in Stammheim.

Im abgelaufenen Schuljahr waren folgende Lehrkräfte beurlaubt: M. Ghiringhelli (11.8. bis 7.9.97 Dienstaltersgeschenk) besoldet und vom 8. – 27.9.97 unbesoldet, E. Martinetti (11.8. bis 7.9.97 Dienstaltersgeschenk) besoldet und vom 8. bis 27.9.97 unbesoldet.

Von den Lehrbeauftragten gaben Dr. J. Fink (Geschichte), G. Geiser (Kontrabass), F. Keller (Mathematik), Dr. M. Luginbühl (Biologie), P. Skrotzky (Mathematik), B. Wandeler (Physik), Unica Weidmann (Englisch) auf Schuljahresende ihre Tätigkeit an unserer Schule auf. Diesen Kolleginnen und Kollegen danken wir für ihre Unterrichtstätigkeit und die Unterstützung in unserem Bestreben, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern. Allen wünschen wir an ihrem neuen Arbeitsort Erfolg und Befriedigung.

Unser Dank schliesst auch folgende Damen und Herren ein, die im Laufe des Schuljahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben: J. Antonsen (Latein), B. Bruggisser (Deutsch), I. Cruz (Wirtschaftsfächer), R. Fitzlaff (Französisch), Y. Gärtner (Mathematik), M. Hediger (Französisch), L. Kosmer (Wirtschaftsfächer), U. Michel (Englisch), A. Roth (Latein), P. Schocher (Biologie), C. Streif Schmid (Wirtschaftsfächer), H. Stutz (Physik), C. Vezzoni Kamenar (Französisch und Italienisch), M. Wider (Englisch), S. Wüst (Turnen und Sport), E. Zumstein (Russisch).

Pensionierungen



Oskar Birchmeier verbrachte seine Jugendjahre zunächst im Reussstädtchen Meltingen und danach in Rapperswil. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Wettingen unterrichtete er ein Jahr lang an der Primarschule in Bottenwil und nahm dann am Konservatorium Basel seine Musikstudien auf. Sein Orgellehrer war Eduard Müller und sein Klavierlehrer Paul Baumgartner, bei welchem er auch erfolgreich die Prüfungen für das

Lehrerdiplom ablegte. In Detmold studierte er anschliessend Orgel, Cembalo und Dirigieren und erwarb das Konzertdiplom für Orgel. Mit dem Diplom in Schulmusik des Konservatoriums Zürich schloss er seine breite Ausbildung ab.

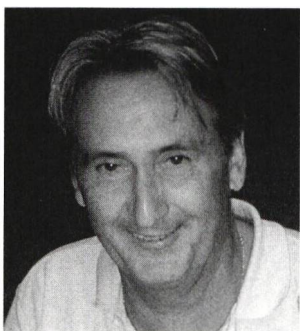
1961 begann er am Lehrerseminar Wettingen zu unterrichten, zuerst als Lehrbeauftragter, ab 1965 dann als Hauptlehrer für Klavier, Orgel und Schulmusik. Mit Begeisterung und Humor, aber dennoch fordernd, versuchte er seinen Schülern nebst einem soliden Handwerk und der Entwicklung des Klangsinnes auch höhere musikalische Zusammenhänge beizubringen und Interesse für Bezüge zu anderen Kunstrichtungen zu wecken.

Mit der Umstrukturierung der Lehrerausbildung im Kanton Aargau verschlug es ihn zu Beginn der achtziger Jahre an unsere Schule, wo er mit offenen Armen empfangen wurde, brachte er doch eine reiche Erfahrung mit als Lehrer, aber auch als ausübender Musiker. So spielte er als Cembalist des Winterthurer Barockquintettes etwa 450, als Organist an den von ihm gegründeten Samstagabendmusiken in der Stadtkirche Brugg etwa 300 Konzerte und begleitete viele Instrumentalsolisten sowie Sängerinnen und Sänger aus allen Landen am Klavier. Radio-, Schallplatten- und CD-Aufnahmen dokumentieren diese Seite seines Schaffens.

Über all die Jahre hinweg interessierte er sich für den Bau und die Spielweise historischer Tasteninstrumente, was ihn zum gefragten Spezialisten für Cembalo, Clavichord und Hammerflügel werden liess, wovon unsere Schule in besonderer Weise profitierte: Er baute uns ein Cembalo, von Heinz Eith auf originelle Art verziert!

Für die kommenden schulfreien Jahre wünschen wir ihm viel Musse, seine umfangreiche Bibliothek, seine gesammelten Bilder und Instrumente geniessen und seine Tätigkeit als Verwalter des künstlerischen Nachlasses der Malerin Edeltraud Abel erfolgreich abschliessen zu können.

H. Zumstein



Dieter Buchheister, geboren 1934 und aufgewachsen in Braunschweig, absolvierte zunächst eine kaufmännische Lehre, bevor er nach einem weiteren Jahr kaufmännischer Praxis 1956 ins Braunschweiger Kolleg (Gymnasium für Erwachsene) aufgenommen wurde und dort 1958 das Abitur entsprechend unserem Typus C bestand. Anschliessend studierte er in Hamburg und Zürich Germanistik, Anglistik und Philosophie und legte 1967 die Lizentiatsprüfung ab. Seit

1964 unterrichtete er an der Kantonsschule Baden als Hilfslehrer, im Laufe des Schuljahres 1967/68 wurde er zum Hauptlehrer gewählt. Während beinahe 35 Jahren wirkte er in der Folge mit unvermindertem Schwung und stets gleicher Begeisterung als Lehrer für Deutsch, Englisch und Philosophie. Noch wenige Wochen vor dem Ruhestand engagierte er sich rückhaltlos bei der Lehrplanarbeit im Rahmen der MAR-Umsetzung, obwohl er selber gar nicht mehr von der Neuerung betroffen ist. Auch wenn er nie ein Schulleitungsamt bekleidete, so trug er mit seinem scharfen Verstand, gepaart mit einem bei allem Widerspruchsgeist letztlich konzilianten und auf tragfähige Lösungen abzielenden Wesen in kritischen Situationen immer wieder Wesentliches zum Gedeihen der ganzen Schule auch ausserhalb seines Fachunterrichts bei. Eine wesentliche Rolle in seinem Leben spielte auch der Sport. Nicht nur war und ist er selber aktiv als Volleyballer, Tennisspieler und Hochseesegler, er trainierte auch viele Jahre die Damen-Volleyballmannschaft unserer Schule und leitete regelmässig Sportlager, wobei er gegen Schluss auch noch die Freuden des Radwanderns entdeckte. Diese langjährige Tätigkeit führte dazu, dass er am Schluss auch von der Sportlehrerschaft der Schule gleichsam als einer von ihnen betrachtet wurde. So sehr wir ihm den Ruhestand auch gönnen, den er zunächst einmal für eine intensive Auseinandersetzung mit Computer-Linguistik nutzen möchte, so sehr bedauern wir die Lücke, die er an unserer Schule hinterlässt und die nicht leicht zu füllen sein wird.

E. Götti



Mit dem Diplom der Wirtschaftsmittelschule der Stadt Bern in der Tasche nahm **Ursula Krompholz** das Musikstudium am dortigen Konservatorium auf und schloss es mit dem Klavierdiplom bei Walter Lang ab. Weiterführende Studien brachten sie nach Rom zu Guido Agosti, nach Stuttgart zu Vladimir Horbovsky, zu Adrian Aeschbacher sowie zu Hubert Harry nach Luzern. Die junge Pianistin erhielt Engagements in verschiedenen Städten unseres Landes, u.a. spielte sie für Musica Helvetica in Basel.

Erste Unterrichtserfahrung sammelte sie an der Musikschule Baden. Es folgten das Lehrerseminar Wettingen, die Kantonsschule Wohlen und etwas später das Kindergartenseminar Luzern. 1979 trat sie ihre Stelle als Lehrbeauftragte an unserer Schule an.

Es war ihr ein Anliegen, den Schülern das Typische der verschiedenen Stilepochen nahezubringen, Angst abzubauen – sie wollte vermeiden, dass jemand Horrorstunden erleben musste – und das Handwerkliche

des Klavierspiels zu fördern. Fortgeschrittene konnten von ihrer profunden Kenntnis der Klavierliteratur aus Romantik und Impressionismus profitieren, eine Kenntnis – oder mehr noch Liebe –, die auch in Kurse während der Projektwochen eingeflossen ist.

Einige ihrer Schüler haben selber den Musikerberuf ergriffen, und es ist ihr eine besondere Freude, dass einer ihrer Ehemaligen ihre Klavierklasse an unserer Schule weiterführen darf!

H. Zumstein

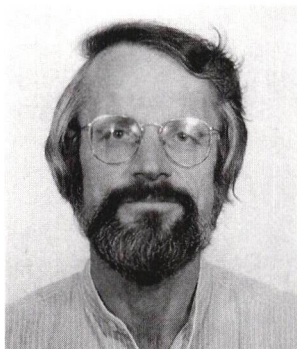


Antonio Ritter kam 1973 an die Kantonschule Baden. Zuvor liess er sich am damaligen Lehrerseminar Wettingen zum Primarlehrer ausbilden, doch nach einigen Jahren Lehrtätigkeit zog es ihn an die Universität Zürich, wo er Romanistik und Kunstgeschichte studierte. Seine Herkunft war für Antonio Ritter bei der Wahl seines Studiums sicher nicht ohne Bedeutung: Er wurde 1935 in Pozzuli bei Neapel geboren, von wo er erst nach einer mehrjährigen Zwischenstation im Tessin nach Wettingen kam.

Antonio Ritter ist ein sehr vielseitiger Mensch. Seine schöne Stimme hat vielen Kolleginnen und Kollegen bei verschiedenen Auftritten grosse Freude bereitet. Zu seinen Hobbys zählen das Malen, das Klavier- und Geigenspiel, und die Badener Theaterszene kann seit Jahren auf seine wertvolle Mitarbeit zählen. Doch wovon wir Kolleginnen und Kollegen am meisten profitierten, waren seine meisterlichen Kochkünste. Auch manche ehemaligen Schülerinnen und Schüler werden sich mit grossem Vergnügen an die vielen Lager erinnern, wo Antonio Ritter die Kochkelle schwang. Mit grossem Flair und Liebe hat er uns kulinarisch verwöhnt, denn für ihn war Kochen alles andere als ein notwendiges Übel. Er hatte ganz einfach Freude daran, Menschen, die er gut mochte, zu verwöhnen, und wir alle hoffen natürlich, dass uns Antonio Ritter in dieser wichtigen Funktion noch möglichst lange erhalten bleibt.

Deine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen wünschen dir, lieber Antonio, in deinem neuen Stand von Herzen viel Freude, Musse und vor allem die notwendige Gesundheit, um all das, was für dich so wichtig ist, in vollem Umfang weiterpflegen zu können. Wir freuen uns darauf, dich noch recht oft in unserem Kreis begrüßen zu dürfen.

M. Ghiringhelli



Zum Tod von Christian Weiss, Russischlehrer von 1983-1997

Der folgende Text ist die Ansprache, die Martin Mosimann anlässlich der Trauerfeier für unseren am 23. November 1997 tödlich verunglückten Kollegen hielt.

Liebe Angehörige,
liebe Trauernde

Ich stehe hier als einer jener Kollegen und Kolleginnen und Schülerinnen und Schüler und Freunde unseres lieben Christian Weiss von der Kantonschule Baden, die nicht verstehen können – und es immer noch nicht fassen, dass uns ein Mensch entrissen worden ist, den wir über alles geschätzt und geliebt haben.

Wir können es nicht glauben, dass Du, lieber Christian, nun nie mehr in unser Lehrerzimmer, in unsere Schule hineingeweht wirst, auf Deinem alten Velo, und auf der Stelle zu einem interessanten Gespräch bereit bist oder die Weite und Ferne der Welt mit Dir bringst, die Du so gut gekannt hast, oder uns Deiner Menschlichkeit und Weitherzigkeit begegnen lässt. Ich habe wohl nie mit einem Menschen über so viele Dinge gesprochen wie mit Dir: über russische Literatur natürlich, über den Witz Gogols, über den in immer grössere Tiefe bohrenden Schmerz bei Dostojewskij, über die unendliche Trauer bei Tschechow, die Du so gut verstanden hast, obwohl Du, so anders als die Tschechowschen Menschen, wie kaum jemand ein reicher Mensch gewesen bist, der Erfüllung und Bedeutung gefunden hat in seinem Leben; und bei einer anderen Gelegenheit hast Du mir davon erzählt, wie man die Schindeln herstellt, mit denen Bauernhäuser eingekleidet sind; ein andermal haben wir über die "Winterreise" von Schubert geredet; ein andermal hast Du von Deinen Faltbootfahrten auf der Loire gesprochen, die Du als junger Mann mit Deinen Brüdern unternommen hast, zu einer Zeit, als das noch möglich war; ein andermal hast Du tief in Dich hineingelacht über die Absurdität der Dialoge von Karl Valentin, die Du so geschätzt hast, weil Du die verbohnte Traurigkeit, die ihn ihnen steckt, empfunden hast, obwohl doch für Dich selbst das Leben weit und frei war; obwohl Du ein Hochbergsteiger warst und ich bloss ein Tiefbergsteiger, hast Du Dich auch für meine Wanderungen interessiert; und dann hast Du mir bei einer anderen Gelegenheit wieder einen Weg durch das Val Mora im Ofenpassgebiet empfohlen, weil Du einfach alles gekannt hast, und wie von allem hast Du auch von dieser Wanderung mit Wärme und Begeisterung gesprochen; und dann hast Du mit Deinen knappen Schilderungen von Deinen Reisen – denn weit ausgeholt hast Du

nie – Ahnungen von Ferne und Weite der Welt in einem erweckt und das Leben luftig und gross gemacht – und bist dann plötzlich, auf Deinem alten Velo, wieder verschwunden, auf Deinem Weg in eine andere Schule, und hast einen noch mit diesem eigentümlich Schwebenden, Kometenhaften der Begegnungen mit Dir beglückt. Und natürlich haben wir darauf vertraut, dass Du wiederkehren würdest und wir immer weiter mit Dir zusammensein würden...

Nun, da uns – erst ganz langsam – bewusst wird, dass Du nicht mehr wiederkehren wirst, müssen wir wohl daran gehen, um Dich zu ehren, all das Grosse und Liebe, das Du uns geschenkt hast, in Deinem Namen weiter in die Welt zu tragen: Deine Liebe zu den Menschen, Deine Liebe zur Literatur, Deine Liebe zur Schöpfung, Deine Tiefe gegenüber allem, dem Du begegnet bist, die Weite der Welt, in die Du vorgestossen bist. Aber das ist schwierig, denn wir müssten es ja so tun können, wie Du es uns vorgelebt hast: Wir müssten Bücher lieben und zugleich die Natur, wir müssten über Witz verfügen und zugleich über Tiefe, wir müssten bestimmt sein und klar und zugleich allem offen gegenüberstehen, wir müssten in unserer Welt verhaftet sein und zugleich ans Ende der Welt wandern wollen; und wir müssten Grosses in unserer Brust tragen und zugleich bescheiden sein.

Du hast uns gezeigt und vorgelebt, dass man das kann; mit dieser Gabe, mit dieser Hoffnung, hast Du uns immer und immer wieder beschenkt. Lieber Christian, wir hätten gerne immer weiter von Deinem Reichtum gezehrt.

Lieber, reicher Christian, wir trauern um Dich und wünschen Deinen Angehörigen – und uns allen – alle erdenkliche Kraft dazu, das Unfassliche zu tragen.

Martin Mosimann

Angestellte

Frau **Christiane Zamofing**, verantwortlich für das Rechnungswesen unserer Schule, und Herr **Urs Kupferschmid**, Hauswart, feierten im vergangenen Schuljahr ihr **15-jähriges Dienstjubiläum**. Beiden gratulieren wir herzlich und danken ihnen nicht nur für den unermüdlichen Einsatz und die grosse Leistungsbereitschaft, mit der sie ihre Aufgaben erfüllen, sondern auch für den Humor, mit dem sie den oft hektischen Alltag in der Kantonsschule bewältigen.

Jahreschronik

Feiern

1. Empfang der neueintretenden Schülerinnen und Schüler am 11. August 1997 in der Aula

Lennie Niehaus Swing

Joh. S. Bach Invention Nr. 13

Georges Müller, Saxophon

Lars Mlekusch, 4bR

Begrüssung und Orientierung durch den Rektor, Dr. E. Knecht, und die
Vorstandsmitglieder der Schülerorganisation

2. Schlussfeier für die Maturandinnen und Maturanden der Wirt- schaftsabteilung und Diplomfeier der Wirtschaftsdiplomschule am 1. Juli 1998 in der Aula

A. Vivaldi Ouverture in F-Dur

Saxophon-Ensemble der
Kantonsschule Baden

Begrüssung durch den Rektor, Dr. E. Knecht

J. Jobim The Girl from Ipanema Thomas Luchsinger, 1aL

Ansprache von Peter W. Frey, Ressortleiter Aargau der "Aargauer Zeitung"

Übergabe der Maturitätszeugnisse und Diplome

Kurt Weill Tango aus
Dreigroschenoper

Saxophon-Ensemble der
Kantonsschule Baden
Musikalische Leitung: G. Müller

Apéritif für Maturandinnen und Maturanden, Diplomandinnen und Diplo-
manden sowie Angehörige, Mitglieder der Schulbehörden, Lehrerinnen
und Lehrer in der Mensa

3. Schlussfeier für die Maturandinnen und Maturanden der Literar- und Realabteilung am 2. Juli 1998 in der Aula

Béla Bartók Zehn leichte Stücke
für Streichorchester

Orchester der
Kantonsschule Baden

Begrüssung durch den Rektor, Dr. E. Knecht

Ansprache von Regierungsrat P. Wertli, Vorsteher des Erziehungsdepartementes

Übergabe der Maturitätszeugnisse

A. Vivaldi	Sonate No VI, g-Moll	Miriam van Toorn, 4aL, Altblockflöte
	Vivace, Alla breve	Rébecca Herrscher, 4aL, Cembalo
	Largo, Allegro ma non presto	Eugenio Abela, 4aL, Cello
		Musikalische Leitung: R. Irniger / H. Zumstein

Apéritif für Maturandinnen und Maturanden, sowie Angehörige, Mitglieder der Schulbehörden, Lehrerinnen und Lehrer in der Mensa

Der Text der beiden Maturreden ist im Anhang dieses Jahresberichtes abgedruckt.

4. Ausgezeichnete Schüler

Im Rahmen der Schlussfeiern wurden **Eugenio Abela, 4aL**, und **Lars Mlekusch, 4bR**, für ihre vielfältigen musikalischen Beiträge im Laufe ihrer Schulzeit mit einem Buchpreis ausgezeichnet.

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

Unsere **Instrumentalschülerinnen und -schüler**, das **Schülerorchester** und verschiedene **Chöre** traten im Berichtsjahr mehrmals öffentlich auf:

13. – 15. November 1997	Chorwettbewerb in Wien
26. März 1998	Hauskonzert im Singsaal
31. März 1998	Hauskonzert in der Aula
4. Juni 1998	Serenade in der Aula
18. Juni 1998	Hauskonzert in der Aula
23. Juni 1998	Hauskonzert in der Aula

Tiergestalten verschiedener Kulturen

Ausstellung in den 5 Vitrinen der Mediothek

Vom 2. Juni bis 18. September 1998 wurden Sammlerobjekte zweier Privatsammlungen zu einer Ausstellung zusammengestellt, die zu zeigen versuchte, wie die Darstellung von Tierfiguren in verschiedenen Kulturen zu faszinierenden, ja fast magischen Kunstobjekten führt: Die Ausstellung reichte von präkolumbianischen Terracottafiguren, Stofffragmenten mit ornamentalen Tierdarstellungen, Elfenbein- und Knochenschnitzereien

bis zu zeitgenössischen Holzobjekten und Schülerarbeiten aus Steinzeug.

M. Kuhn, M. Pörtner



*Kopf eines Koyoten;
Ton mit Farbspuren;
wahrscheinlich Griff eines Gefäßes;
Maya, Guatemala;
ca. 600 bis 900 v. Chr.*

Himmel, Sterne, Träume und Phantasien

Ein Konzert, das am allerletzten spätsommerlichen Abend 1997 stattfand. Für einmal begaben sich die Zuhörer und Zuhörerinnen nicht in die Aula, sondern setzten sich, der Titel des Konzertes legte es eigentlich nahe, auf die Stufen des Amphitheaters und lauschten der Musik unter freiem Himmel.

Schüler und Schülerinnen von Regula Stibi spielten an drei Klavieren Werke der letzten 200 Jahre, von Chopins Nocturne Op. 9.2 über Debussys "Clair de lune" bis hin zu Kurtägs "Sternenhimmel".

Eine Lichtanlage, wie sie sonst üblicherweise bei Discos zum Einsatz kommt, mit Spiegelkugel, Lichterkette, farbigen Filtern und sogar einer Nebelmaschine, half mit, vom einen Stück zum nächsten überzuleiten, und unterstützte und verstärkte die verschiedenen Stimmungen. Ein sinnensfreudiger Abend, den man anschliessend an einer eigens eingerichteten Bar ausklingen lassen konnte.

R. Stibi

Typosophie

Ausstellung über Typographie in der Mediothek vom 24.10. bis 24.12.1997

Das Wissen um die Bedeutung typografischer Regeln im Zeitalter von PC und Internet als Teil einer zeitgemässen Allgemeinbildung?

Natürlich!

Die Veränderung des Schriftgebrauchs, die Verfügbarkeit verschiedener Schriften und die technischen Möglichkeiten der Gestaltung mit Schriften im Übergang von der Schreibmaschinen- zur Computerära hat einen neuen Unterrichtsbereich im Bildnerischen Gestalten nötig gemacht. Als Grundlage einer professionellen Gestaltung von Projektpräsentationen, Semester- und Maturarbeiten, Unterrichtsunterlagen, Flyers, Plakaten usw. ist Wissen über das Gestalten mit Schriften unumgänglich – vom gezielten Verwenden verschiedener Schriftarten bis zum bewussten Umgang mit Fläche, Komposition und Leerraum.

“Typosophie” birgt neben dem Regelwerk auch die texturartige Kalligraphie, das Schriftschreiben, Proportionslehre und das Verschmelzen von Bild und Text in Initialen, Illustrationen, Logos, Pictogrammen, Konstellationen, Objekten usw.

Die Ausstellung Typosophie wurde von Sonja Kreis und Manuel Pörtner konzipiert. Die gestalterische Umsetzung der Tafeln wurde während der Sonderwoche der 2. Klassen mit Hilfe von Schülern angefangen und in einer darauffolgenden Ferienwoche fertiggestellt. In einem separaten Ausstellungsbereich wurde das Regelwerk der Typographie ausgebreitet und sogenannter “Typogarbage” gegenübergestellt.

Es wurden sowohl Schülerarbeiten als auch Typobeispiele aus Kunst, Buchmalerei, Schrift-Design, Konkreter Poesie, Visueller Gestaltung, der Wildstyle-Szene sowie dem Internet- und Multimedia-Bereich gezeigt. Die Ausstellung wurde mit einer Lesecke ausgestattet, in der Bücher aus allen gezeigten Bereichen auflagen. Die meisten gezeigten Arbeiten der Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren sind in den obligatorischen ersten zwei Jahren im Bildnerischen Gestalten entstanden; der Bereich Werbung und Konkrete Poesie wurde in interdisziplinären Wahlfachkursen mit einem Deutschlehrer erarbeitet.

Iquitos

Das aargauische Jugendtheater zamt & zunder gastierte im November gleich zweimal in unserer Aula mit Iquitos – einem Stück übers Ausfliegen. Zahlreiche Klassen konnten sich auf äusserst unterhaltende Weise damit auseinandersetzen, was geschieht, wenn die Eltern ausfliegen und ihre halbwüchsigen Kinder zurücklassen, die nun plötzlich auf sich gestellt sind und ihr Leben, mit allem, was dazugehört, selbst in die Hand nehmen und organisieren müssen. Besonders spannend war, dass das Publikum Gelegenheit bekam, Vorschläge für neue Szenen zu machen, die gleich improvisierend umgesetzt wurden. Diese interaktive Theaterform zeigte das grosse Können der Schauspielerinnen und Schauspieler und regte zum Nachdenken und Diskutieren an.

B. Trummer



Der Chor der Kantonsschule in Wien

Vom 13. bis 16. November 1998 nahm der Chor der Kantonsschule Baden am Chorwettbewerb Franz Schubert in Wien teil. Diese in der Geschichte der Kantonsschule Baden bisher einmalige Exkursion in die Metropole der Musik kam auf Initiative unseres Musiklehrers Hans Zumstein zustande und wird allen rund 70 beteiligten Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen in bester Erinnerung bleiben. Nach einer monatel-

angen intensiven Probenarbeit mussten einer gestrengen Jury Schuberts Hymne an den Unendlichen, Brahms Ruf an Maria und Kodaly's Chorwerk Jesus und die Krämer vorgetragen werden. Als Pflichtwahlstück hatte der Chorleiter Darius Milhauds Quatrain Valaisans nach Texten von Rainer Maria Rilke ausgewählt. Auch wenn es nicht ganz ohne kleine Patzer abging und der Chor keinen Preis gewann, so attestierte ihm die Jury doch, dass er eine beachtliche Leistung erbracht hätte. Diese ist noch höher einzuschätzen, wenn man bedenkt, dass unsere Sängerinnen und Sänger wohl die einzigen echten Amateure im Wettbewerb waren. Am Rande der Veranstaltung bot sich Gelegenheit, Wien kennenzulernen. Neben einer Stadtrundfahrt und einem Besuch im Schloss Schönbrunn dürfte den Schülerinnen, Schülern und den Lehrkräften auch der Empfang bei der Bürgermeisterin im schönen Rathaussaal und der Abend beim Heurigen unvergesslich bleiben. Die meisten nutzten zudem die Gelegenheit, um eine Vorstellung im Burgtheater, in der Staatsoper oder in einem der Musical-Theater zu besuchen. Unser Dank gilt der Firma Knecht Eurobus in Windisch, die uns als Sponsorin des Anlasses ein sehr günstiges Angebot für die Busreise machte.

E. Götti

Soirée zu Georg Büchner

Ausgewählte Klassen nahmen an dieser Veranstaltung des Theaters für den Kanton Zürich in der Aula teil. Schauspielerinnen und Schauspieler des Ensembles stellten Büchners Leben und Werk vor, indem sie Texte von und über Georg Büchner in einer szenischen Lesung rezitierten und Volkslieder aus dem Vormärz vortrugen. So entstand ein eindruckliches Bild des engagierten jungen Autors und seiner Zeit.

Die Veranstaltung diente auch zur Vorbereitung der am nächsten Abend im Kurtheater stattfindenden Aufführung von Leonce und Lena derselben Truppe. Besonders spannend war, dass man die Schauspielerinnen und Schauspieler durch die Lesung schon im voraus kennengelernt hatte.

B. Trummer

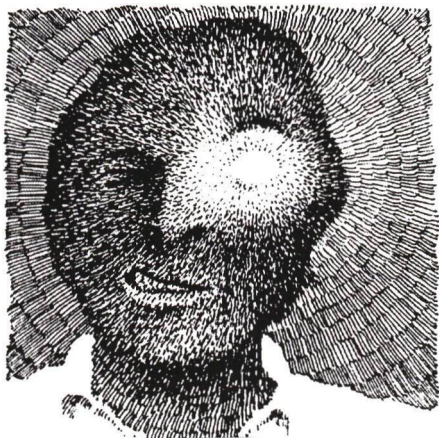
Théâtre Populaire Romand: "L'Intervention" de Victor Hugo

Unter der Leitung von Charles Joris spielten fünf Schauspieler des TPR vor etwa 200 ausgewählten Schülerinnen und Schülern am 21.1.1998 L'Intervention, eine ziemlich unbekannte Komödie von Victor Hugo aus dem Jahre 1866. Die Aufführung fand in der Aula der Kantonsschule Baden statt. Die Wahl des Stückes erklärt sich aus der geringen Anzahl

Rollen und dem einfachen Bühnenbild, das es erlaubte, dieses Stück auch auf kleinen Bühnen an verschiedenen Schulen in der Deutschschweiz aufzuführen. Das Stück dreht sich um die ewigen Themen von Liebe, Verführung und Eifersucht und um die für Hugo typischen Aspekte von Arm und Reich in der französischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Dem eher leichten Inhalt dieser Komödie, die sich von Eifersuchtszenen zwischen den Proletariern Marcinelle und Edmond über das Anbändeln mit dem aristokratischen Baron de Gerpivrac bis zum schlussendlichen Sieg von Treue und Liebe erstreckt, versuchte die Inszenierung durch einen musikalischen Rahmen mit Volks- und Revolutionsliedern einen etwas klassenkämpferischen Ton zu geben.

Diese Veranstaltung war eine sehr gute Gelegenheit, Französisch einmal auf eine besonders lebendige Art erleben zu können. Für die Schülerinnen und Schüler, die den Text im Französischunterricht gelesen und besprochen hatten, war es eine interessante Erfahrung, die Umsetzung eines gelesenen Textes auf der Bühne mitzuverfolgen. Aber auch für die andern Schülerinnen und Schüler war dieser Nachmittag trotz gewisser Verständnisprobleme im grossen und ganzen eine gelungene Veranstaltung.

P. Fässler



s e e s a w – Wahrnehmung als Schaukel

Die Ausstellung **seesaw** in der salle blanche vom 24.1. – 14.3.98 brachte den Besucherinnen und Besuchern verschiedene Epochen und Ebenen der Wahrnehmung näher. Die Idee für den Titel der Ausstellung stammt vom gleichnamigen Buch Hans Knuchels, das 1994 im Lars Müller Verlag erschienen ist und sich mit Phänomenen der visuellen Wahrnehmung beschäftigt.

Gezeigt wurden zwanzig verschiedene Bilder, die von der Prähistorie bis heute (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) exemplarisch versuchen, Aspekte der Wahrnehmung und ihrer Veränderung in der Zeit darzustellen. Die Bilder wurden aus ungefähr dreissig vorgeschlagenen Bildern von den Schülerinnen und Schülern der damaligen Klassen 2aW und 2cW im bildnerischen Gestalten ausgewählt und bearbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler hatten am Anfang nur das Bild und mussten sowohl den Autor ausfindig machen, geschichtliches Hintergrundmaterial zum Künstler und zur Epoche sammeln als auch weitere Materialien und Bilder beschaffen. Nach einer eingehenden Beschäftigung mit zeitgenössischem Layout setzten sie das vorgefundene Material graphisch und typografisch in einem Bilderrahmen (50x70 cm) zu einem eigenen Layout zusammen. Dabei sollte der Charakter des Layouts dem Wesen des Bildes und seines Wahrnehmungscharakters entsprechen.

Parallel zu den Arbeiten der beiden Klassen lagen aus Wahrnehmungsbüchern verschiedene Tafeln zu Phänomenen der visuellen Wahrnehmung auf den Ausstellungstischen. An den Bildtafeln konnte man auf unterschiedlichste Art Seh-Erfahrungen machen und sein Auge an der brüchigen Erscheinung vieler Bilder teilhaben lassen: Anamorphosen, Vexierbilder, Nachbilder, Augenflimmern, optische Täuschungen, physiologische Abläufe und Besonderheiten sowie philosophisch-bildnerische Stolpersteine.

B. Büchi

Wanderausstellung "Revolution im Aargau"

Nach den Sportferien machte die Ausstellung "Revolution im Aargau" für kurze Zeit Station in unserer Mediothek. Im Rahmen einer kleinen schulinternen Eröffnungsfeier, am 20.2.1998, hielt Dr. Anton Keller eine launige Rede. Darin blickte er zurück auf die parlamentarische Debatte zu den Jubiläumskrediten und äusserte dann ein paar grundsätzliche Gedanken zu solchen Jubiläen. Die Ausstellung fand bescheidene Beachtung, am ehesten wurden die Schülerinnen und Schüler noch von den darin integrierten elektronischen Möglichkeiten angezogen.

H. R. Stauffacher

SolidarCity in Baden

Fotoausstellung und Plakataktion von Badener Kantonsschülerinnen und -schülern

Im Rahmen des Freifaches Bildnerisches Gestalten entstanden in Zusammenarbeit mit der ökumenischen Fastenopfer-Aktion SolidarCity und dem reformierten Pfarrer Martin Kuse eine Fotoausstellung und Plakataktion in Baden.

Solidarcity : Veranstaltung im
Ref. Kirchgemeindehaus Baden
Freitag, den 3. April 1998, ab 19.30 Uhr



Ausgehend von der Aktion SolidarCity ging es darum, in Baden und der näheren städtischen Umgebung ein optisches SolidarCity zu suchen. Ecken, Winkel, Plätze, Fassaden, Strassen in Baden, die sich ebensogut in Städten anderer Kulturkreise befinden könnten, sollten von den Schülerinnen und Schülern entdeckt und fotografiert werden. Die besten Fotos dienten als Grundlage für grosse B4-Plakate, die während der Ostertage in Baden ausgestellt wurden. Dabei wurden die fotografierten Orte Städten wie Lima, Kairo, Brazzaville, Dakar usw. zugeordnet.

Die an der Aktion SolidarCity beteiligten Schülerinnen und Schüler:

Nora Baumgartner (3bL), Susanne Burger (3cR), Michael Cabalzar (3bL), Sabine Doppler (3cR), Mischa Jäggi (3aW), Susanne Lang (3cR), Mary Risler (3cR), Désirée Schön (3cR), Jana Voboril (3cR), Marius Willi (3cR).

B. Büchi

The Harvard Din "n" Tonics

Schon zum zweiten Mal hatten wir am 3. Juni 1998 die bekannte A-capella-Formation bei uns zu Gast. Sie besteht ausschliesslich aus Harvard-Studenten, die ganz verschiedenen Studienrichtungen angehören. In der amerikanischen Art des Studentengesangs – typisch für Ivy-League Universitäten wie Harvard und Yale – paart sich der perfekte musikalische Vortrag mit gekonnter Show. Die Show ist aber nicht nur "fun", sondern gespickt mit Witz und Ironie – erfrischend für Lachmuskeln und Geist gleichermaßen. Das Repertoire reicht vom Musicklassiker bis hin zum Gospel.

Der Besuch der Veranstaltung war eine Belohnung für ausgewählte Klassen, welche die Aula gut füllten und sie nach einigen Zugaben mit leuchtenden Augen verliessen. Karen Reinhard Adler war wiederum zusammen mit einer Klasse die bewährte Gastgeberin für die sympathischen jungen Männer aus den USA.

A. Ehrhard

Lesung mit Laure Wyss

Briefe nach Feuerland – der Titel von Laure Wyss' letztem Buch macht neugierig. Was sind das für Briefe, die aus der Schweiz nach dem fernen Feuerland geschickt werden? Es sind Wahrnehmungen zur Schweiz in Europa, die die Schriftstellerin und Journalistin Laure Wyss fiktiven Freunden in Ushuaia zukommen lässt – Essays, die die Rolle der Schweiz in Europa lebensnah reflektieren. Dabei taucht die 85jährige Autorin ebenso in ihre bewegte Geschichte mit und in der Schweiz ein, wie sie aktuelle, vor allem auch Jugendliche ansprechende Problemkreise anspricht (Rassismus, EU-Beitritt usw.). Während einer Lektion am Freitagmorgen des letzten Schultags vor den Sommerferien, am 3.7.1998, hatten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2cW die Gelegenheit, im direkten Gespräch mit Laure Wyss die Rolle der Schweiz betreffende Fragen und Standpunkte zu klären und zu diskutieren.

In der anschliessenden, für alle Klassen und Lehrkräfte offenen Lesung in der Mediothek, die vor zahlreich erschienenem Publikum stattfand, las Laure Wyss aus journalistischen Texten und aus ihrem Gedichtband *Lascar* sowie Gedichte aus jüngster Zeit.

„Cool, die Alti“ – dieser Kommentar eines Schülers dürfte die Ausstrahlung, die die couragierte Journalistin, Vorkämpferin für Frauenrechte und engagierte Autorin auf das jugendliche wie auf das nicht mehr ganz junge Publikum hatte, treffend beschreiben.

Silvia Ferrari

Bericht der Schülerorganisation

Die Begrüssung der Neueintretenden zu Beginn des Schuljahres gehörte zu den ersten Aktivitäten der SO. Auch der Kantiball war ein Erfolg – obwohl die Band nicht brachte, was sie versprach, war eine gute Stimmung zu verzeichnen. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wenn es wieder heisst, die staubigen Smokings und Abendkleider hervorzunehmen, um wieder dieses Fest der etwas anderen Art zu feiern.

Im Bereich kultureller Anlässe hat die SO auch die Vorstellungen des Théâtre Populaire Romand und den A-capella-Auftritt amerikanischer Studenten weitgehend finanziert.

Die SO hat sich in diesem Schuljahr auch politisch engagiert. Die Schülerschaft war dazu aufgerufen worden, eine Kommission zu bilden, die eine Vernehmlassung zur Maturitätsreform (MAR) erarbeiten sollte. Aus dem harmlosen Unternehmen, diese Unterlagen gewissenhaft auszufüllen, entstand schliesslich die Idee einer Demonstration gegen weitere Einsparungen bzw. Sparmassnahmen im Bildungsbereich. Die Demonstration, an der über 1000 Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler aus dem ganzen Aargau teilnahmen, ging am 9. Dezember erfolgreich über die Aarauer (Polit-) Bühne.

Um die im Rahmen dieser Aktion geschaffenen Kontakte nicht wieder zu verlieren, wurde die Schülerinnen- und Schülerorganisation der aargauischen Gymnasien (SOAG) gegründet, die sich dafür einsetzt, den Kontakt zwischen den einzelnen Mittelschulen im Aargau zu pflegen sowie zusammen Aktionen zu planen (Schülerzeitung, Aargauer Kantiball usw.). Jeweils zwei Mitglieder der SOs der Kantonsschulen vertreten die Schülerschaft innerhalb der SOAG.

Vor den Sportferien fanden erneut SO-Wahlen statt. Roberto Hess, Johanna Kühnis und Fabian Niggemeier verliessen die SO, Deborah Vizontini und Serafino Forte entschlossen sich dazu, ihre Tätigkeit weiterzuführen. Nicolas Meng, Morris Knecht und Remo Gerber wurden neu gewählt. Während des letzten Semesters gab es nochmals einen Wechsel: Deborah Vizontini trat zurück. An der Abgeordnetenversammlung vom 26.5.1998 wurde Stefan Bürge in die SO gewählt.

Remo Gerber/Stefan Bürge, SO

Bericht der SCHILF-Gruppe (Schulinterne Lehrerfortbildungsgruppe)

Die SCHILF-Gruppe hat sich im vergangenen Schuljahr mit folgenden Themen befasst: Neugestaltung der Lehrerkonferenz: Einzelne Vorschläge der SCHILF-Gruppe wurden von der Lehrerkonferenz genehmigt, eine grössere Reorganisation wurde aber nicht als nötig und wünschenswert erachtet.

In Arbeitsgruppen wurden Themen für eine nächste schulinterne Lehrerfortbildung erarbeitet. In einer schriftlichen Umfrage konnte die Lehrerschaft zwischen den beiden Projekten "Absenzen" und "Interdisziplinärer Unterricht" auswählen. Dabei wurde das Thema "Absenzen" klar bevorzugt. Im kommenden Schuljahr wird nun eine Veranstaltung zu diesem Thema abgehalten werden.

Schliesslich wurde in der Gruppe der Wunsch geäussert, sich im Bereich Gesprächsleitung/Moderation weiterzubilden. Vorbereitungen zu einer Weiterbildung dazu sind im Gang.

Beratung und Information der Schülerinnen, Schüler und Eltern

1. Die öffentlichen Besuchstage fanden am 24./25. Oktober 1997 statt.
2. Gemeinsam mit der Kantonsschule Wettingen stellten wir am 14. Januar 1998 den Eltern künftiger Kantonsschülerinnen und -schüler in einer

öffentlichen Veranstaltung die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten an den Kantonsschulen Baden und Wettingen vor.

3. Die Elternabende für die 1. Klassen fanden im Februar und März 1998 statt.

4. Unsere Dritt- und Viertklässler machten von den Studien- und Berufsorientierungen der Akademischen Berufsberatung Zürich regen Gebrauch. Insgesamt 241 Schülerinnen und Schüler besuchten die im Berichtsjahr angebotenen Veranstaltungen (Vorjahr 178).

5. Kantonale Studienberatung

Die Studienberatung steht Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule zur Verfügung bei Fragen zu Ausbildung und Beruf sowie bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten. Die Beratungsgespräche finden nach Voranmeldung in der Zweigstelle Wettingen, Bahnhofstrasse 88, statt. Dieses Angebot wurde im Schuljahr 1997/98 von rund 120 Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Baden genutzt. Auch der seit einem Jahr bestehende "Infotreff" (Auskünfte im BIZ, jeweils Montag von 16.00 bis 17.30 Uhr, ohne Voranmeldung) wurde vermehrt besucht.

Im gemeinsamen Berufsinformationszentrum (BIZ) der Berufs- und Laufbahnberatung und der Studienberatung können sich die Schülerinnen und Schüler über Lehrberufe, Ausbildungen an Fachhochschulen und Hochschulen informieren. Neu sind im BIZ auch Ratgeber zum Thema "Lernstrategien" zu finden (zur Ansicht und Ausleihe).

Zusätzlich erhalten die 3. und 4. Klassen unser Bulletin "inform" mit Themen rund um Schule und Studium sowie die Berufswahlzeitschrift "Perspektiven". Für die 1. Klassen wird jeweils eine Spezialausgabe des "inform" abgegeben.

6. Schulinterne Studien- und Berufsinformation

In Ergänzung zu den üblichen Angeboten der Mittelschüler-Beratung und der Hochschulen führt unsere Schule seit einigen Jahren spezielle Studien- und Berufsinformationen durch. Das Hauptgewicht liegt auf dem Kontakt zu Berufsleuten, welche die interessierten Schülerinnen und Schüler mit ihrer Berufswirklichkeit vertraut machen sollen. Dies geschieht vor allem in Veranstaltungen innerhalb der Schule, wo eingeladene Vertreter der Berufe informieren und für Gespräche zur Verfügung stehen. Wenn es die Umstände erlauben, werden auch Exkursionen in die nähere Umgebung durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der Mittelschüler-Beratung in Wettingen ist dadurch gewährleistet, dass sie einzelne Informationsabende mitgestaltet. Ausserdem konnten wir in diesem Jahr auf die Mitarbeit des Rotary-Clubs Zurzach-Brugg und der EPF/ETH Lausanne zählen. Wir danken beiden Institutionen herzlich für ihr Engagement.

Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

4.12.1997 **Architektur, Bauingenieur- und Umweltwissenschaften**

Referenten:

Frau Karin Fletsberger, Architektur

Herr Peter Jäger, dipl. Bauing. ETH, Bauingenieur

Herr Peter Schuhmacher, Dr. sc.nat. ETH/Betr.-Ing. ETH,

Umweltwissenschaften

12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

18. 3. 1998 **Medizin, Chemie, Physik**

Referenten (in Zusammenarbeit mit dem

Rotary-Club Brugg-Zurzach):

Dr. Paul Lüthi, allg. Med. FMH

PD Dr. André Aeschlimann, Chefarzt Rheuma- und

Rehabilitationsklinik Zurzach

Dr. Jürg Donatsch, Fachhochschule Aargau

Dr. Hans-Jürgen Pfeiffer, Leiter Strahlenschutzschule PSI

35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

22. 6. 1998 **Studieren in der Westschweiz?
Informationsveranstaltung über die EPF Lausanne**

Referenten:

Prof. A. Rüegg und weitere Professoren der EPF

Studentinnen und Studenten

15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Mediothek

Man darf sich freuen...

Ende 1997 wurde von der Gemeinde Wettingen ein neuer Platz für die Sammlung der Kappeler-Stiftung gesucht. Diese Sammlung umfasst gut 1000 Bände. Bibliophile Ausgaben, wie die Sophien-Ausgabe von Goethes Werken, Erstaussagen von Klopstock und anderen Autoren, eine illustrierte Ausgabe von Voltaires Werken in 72 Bänden, Hesse-Autographen und viele andere Kostbarkeiten machen diese Sammlung zu etwas ganz Besonderem. Nun, nach nötigen Abklärungen von beiden Seiten, wurde die Mediothek der Kantonsschule Baden als neuer Standort der Stiftung festgelegt. Geplant ist ein ruhiger, gediegener Lesesaal (dort, wo sich zurzeit noch die Carrels befinden). Eine Glaswand ist vorgesehen und Glasvitrinen für die Bücher. Die Mediothek wird also bereichert, und es kann hoffentlich mit der Ausführung des Projektes im nächsten Jahr begonnen werden.

Hauptanliegen ist vorderhand noch immer das Rekatalogisieren. Es steht die elektronische Ausleihe kurz vor Inbetriebnahme. Mit anderen Worten: Hoffentlich klappt die Umstellung noch dieses Jahr.

Es bleibt – wie immer – zu danken. Diesmal geht ein besonderer Dank an die Adresse der Jubiläumsstiftung Schweizerischer Bankverein in Basel. Die Mediothek durfte einen grösseren Geldbetrag zur Anschaffung des Munzinger-Archivs als CD-ROM entgegennehmen. Das erfreut die Schülerinnen und Schüler, weil nun viele Recherchen viel einfacher werden, und es freut die Mediothekarin, weil sie sich diese CD-ROM schon lange gewünscht hat. Natürlich sollen auch die zahlreichen Buchgeschenke nicht unerwähnt bleiben. Herzlichen Dank auch dafür. Allen, die ihrem Wohlwollen in irgendeiner Form Ausdruck verliehen, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Kanti Baden auf dem Internet

Seit dem Herbst 1996 ist die Kanti Baden im Worldwide Web unter der Adresse <http://www.baden-schweiz.ch/deut/schul/kantibad/html/> mit einem umfassenden Informationsangebot präsent, welches im vergangenen Jahr noch ausgebaut wurde. Die eingebauten Zähler registrieren monatlich etwa 1000 Zugriffe.

Hauptproblem des Betreuers ist die Beschaffung der Informationen. Leider vergisst eine grosse Mehrheit des Lehrerkollegiums beim Verteilen von Einladungen, Programmen oder Aufrufen, den Webmaster zu bedienen, so dass es oft vom Zufall abhängt, ob für einen Anlass im Internet angemessen Reklame gemacht werden kann.

In einer nächsten Ausbauphase ist vorgesehen, Schülerarbeiten aus Block- oder Projektunterricht, eventuell auch Semesterarbeiten im Internet zu präsentieren.

Wir danken der Stadt Baden, die uns ermöglicht, unsere Seiten gratis unter ihrer [www](http://www.baden-schweiz.ch)-Adresse zu veröffentlichen.

Hansruedi Widmer

Schulärztlicher Bericht

Im Jahre 1997 wurden insgesamt 255 Schülerinnen und Schüler untersucht. Auffallend war die männliche Dominanz dieses Jahrgangs. Durch den Schularzt, Herrn Dr. Reber, wurden 171 Schüler, durch die Schulärz-

tin, Frau Dr. Cuny, wurden 84 Schülerinnen untersucht. Die Schülerinnen und Schüler erfreuen sich erwartungsgemäss einer guten Gesundheit. Nur in Einzelfällen musste eine Abklärung beim Hausarzt oder bei der Hausärztin empfohlen werden. Hingegen konnten wieder einige Schülerinnen und Schüler vom bewährten Haltungsturnen wegen ihrer Haltungsschäden und Rückenschmerzen profitieren.

Das Angebot der schulärztlichen Beratung bei schulrelevanten Problemen wurde wiederum vereinzelt genutzt und auch geschätzt.

Stiftungen und Fonds

Die "Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank" belief sich per 31. Dezember 1997 auf **Fr. 55'727.15** (Vorjahr: Fr. 55'180.85).

Das Legat der Stiftung Kantonsschule Baden "Lehrerkonvent" wies per 31. Dezember 1997 einen Bestand von **Fr. 15'446.35** (Vorjahr: Fr. 15'183.95) auf.

Das Legat Walther Straub wies per 31. Dezember 1997 einen Bestand von **Fr. 10'156.45** (Vorjahr: Fr. 12'477.85) auf. Im abgelaufenen Schuljahr wurde ein Betrag von Fr. 2'500.– als Beitrag an die Kosten des Kraftraums geleistet.

Bericht über den Unterricht

Vorbemerkung

Wir erstatten hier Bericht über die Sonderformen des Unterrichts, welche Einführungswochen, Sonderwochen, alle erweiterten Lehr- und Lernformen, Wahlfachkurse, Studienwochen, Sozialdienst, kaufmännisches Praktikum und Sportveranstaltungen umfassen.

Der Bericht über den Unterricht an der Realabteilung erscheint in einer separaten Broschüre. Die Stundentafeln der einzelnen Abteilungen können ebenfalls separat bezogen werden.

Einführungswoche 15. bis 19. September 1997

1aL H.-J. Schweizer, H. Stauffacher. Olivone und Hospenthal. Wanderungen und Besichtigungen im Gotthardgebiet.

1bL M. Mosimann, G. Müller. Matten (St. Stephan). Talent-Show, Gesprächsrunden, Wanderung, musikalische Improvisationen, Erarbeiten von Szenen mit Musik.

1aR M. Adelmeyer, E. Zeiter. Kandersteg. Zwei Aufträge (Selbstporträt/Ein Tag im Leben von...), daneben eintägige Wanderung.

1bR H. Widmer, W. Arrigoni. Arzier. Gegenseitiges Kennenlernen, Arbeitstechnik, Kommunikation, Gemeinschaftsunternehmen, Spiel und Sport.

1cR W. Hartmann, K. Reinhard-Adler. Menziken. Informationsbeschaffung über Internet, Information und Kommunikation in einem Ballonunternehmen (mit Ballonfahrt), Information und Desinformation.

1aW P. Fässler, Daniel Rodel. Pully. Gruppenarbeiten zur Stadt Lausanne, Ausflug nach Vevey (Nestlé).

1bW R. Kaufmann, K. Marti. Elm-Empächli. Sich selber kennenlernen (Lerntypus), Mitschüler kennenlernen, Lerntips.

1cW R. Leutwyler, M. Trezzini. Oberterzen. Soziale Integration, Arbeitstechnik, Lesen. Sport und Spiel.

1dW Peter Steiner, A. Ritter. Trans. Lernen-Arbeit-Vergnügen, Wanderung.

1aD U. Nohl-Künzli, R. Jäger. Beinwil am See. Thema Verkehr. NEAT, 150 Jahre Eisenbahn, Geschichte des Fahrrads usw.

1bD V. Riede Rüdiger, J.-C. Suter. Altdorf. Arbeitstechnik, Planspiel, Rollenspiele, Wanderung, Sport.

Sonderunterricht der 2. Klassen

Die Schülerschaft der Abschlussklassen erhielt in der letzten Schulwoche vor den Herbstferien Gelegenheit zu Blockunterricht, dies also während der Einführungswoche der ersten Klassen und des Sozialdienstes der Drittklässler.

Für die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen gab es in dieser Schulwoche Sonderunterricht. In 17 klassenübergreifend zusammengesetzten Gruppen arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an folgenden Projekten:

Wirtschaftswoche

D. Hoppler-Liesch. Die Aargauische Industrie- und Handelskammer und die Ernst-Schmidheiny-Stiftung ermöglichten in verdankenswerter Weise auch dieses Jahr wieder die Durchführung einer Wirtschaftswoche in Baden. Dem aus der Wirtschaft rekrutierten Ausbildungsteam gelang es, einen Einblick in das Wirtschaftsgeschehen anhand eines unternehmerischen Rollenspiels zu vermitteln.

Die 24 Schüler und Schülerinnen konnten als Unternehmer in der Parfümbranche ihre Unternehmung über 4 Simulationsjahre führen. Sie fällten Entscheidungen sowohl im finanziellen wie auch im sozialen Bereich. Diese wurden anschliessend mit Hilfe eines von der HSG entwickelten Computerprogramms ausgewertet. Als Grundlage diente eine theoretische Einführung durch die Fachlehrer in die Themen: BWL, Marketing, Organisation, Finanzierung, soziale Umweltsphäre und RW. Bei der unternehmerischen Entscheidungsfindung bekundeten einige Schüler anfäng-

lich Schwierigkeiten, sich den Anforderungen eines vernetzten Denkens zu stellen. Am Freitag hatten die jeweiligen Unternehmungen an der GV ihre Entscheide gegenüber den Aktionären zu vertreten. Soziale Kompetenz war genauso gefragt wie erfolgreiche Bilanzen.

Wie die Auswertung der Schüler- und Schülerinnenbefragung ergab, war die Wirtschaftswoche ein voller Erfolg und konnte den Erwartungen gerecht werden.

Die Welt der neuen Technologien

R. Deuber. "Wird die Welt zum globalen Dorf?" war das zentrale Thema der NT-Woche, die zusammen mit der Informationsstelle "Ingenieure für die Schweiz von morgen" organisiert wurde. Gruppenweise recherchierten die Schülerinnen und Schüler im Internet zu den Themen "Schweizer Schulen am Internet", "Informationsbeschaffung am Internet anhand konkreter Beispiele", "Stellensuche via Internet", "Geschichte und Zukunft des Internet" sowie "Tele-Working". Eine Gruppe dokumentierte die Woche mit der Digitalkamera und zeigte dabei die umfangreichen Möglichkeiten der digitalen Bildverarbeitung auf.

Neben den Gruppenarbeiten lernten die Schülerinnen und Schüler Ingenieure und Ingenieurinnen aus der Praxis kennen, setzten sich mit der historischen Technikbewertung und der Umsetzung von Umwelttechnologien aus der Sicht eines Kleinbetriebs und des Umweltschutzamtes des Kt. Aargau auseinander, arbeiteten in der Lehrwerkstätte der Siemens-Albis und besuchten die Kehrlichtverbrennungsanlage Turgi sowie den Technopark in Zürich. Auf besonderes Interesse stiessen die Vorträge zum Innenleben eines Mikrochips und zur Entwicklung von Low Tech zu High Tech anhand des Computers. Zum Schluss präsentierten die Gruppen ihre teilweise beeindruckenden Ergebnisse.

Olympische Spiele

M.Kuhn, B. Roth. Die Entstehung der olympischen Spiele in der Antike, Sportdarstellungen auf griechischen Vasen, die Spiele der Neuzeit, Sport und Politik, der Olympiafilm Berlin 1936 von Leni Riefenstahl, die olympischen Organisationen, die Architektur der Sportstadien und der Bau von Architekturmodellen nach eigenen Ideen – dies waren Unterrichtsgegenstände der Woche.

In einem Pentathlon (5-Kampf) ermittelten wir "unseren" Olympiasieger.

An zwei Nachmittagen übten wir uns in den olympischen Sportarten Rudern und Judo. Unser Tun dokumentierten wir mit der Fotokamera. Die Filme wurden selber entwickelt und die Sportfotos anschliessend vergrössert.

Die Arbeiten aus der Sonderwoche wurden in einer kleinen Ausstellung präsentiert.

Unendlichkeit

D. Bulaty, A. Barth. Während der ersten vier Tage haben sich die Schüler intensiv in einige Aspekte des Unendlichen innerhalb der Mathematik eingelesen. Aus einem Katalog von möglichen Themen hatten sie ausgewählt: Die Unendlichkeit in der Mengenlehre Cantors, die Unendlichkeit in der Bewegung (Einführung in die Differentialrechnung von Newton und Leibniz) und Unendlichkeit im Zusammenhang mit Fraktalen. Am Mittwoch haben wir eine halbtägige Exkursion in die mathematische Abteilung des Technoramas Winterthur unternommen. Am letzten Tag hat jede Gruppe ihre Erkenntnisse in einem längeren Vortrag präsentiert. Uns hat das Engagement der Schüler sowie die hohe fachliche Qualität der Vorträge sehr beeindruckt.

Programmieren des TI-85

H. R. Schneebeli. Praxis mit dem Graphiktaschenrechner. (12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Einsatz der besonderen Funktionen des Rechners in Verbindung mit einem rationalen Problemlöseverhalten. Speziell Anwendungen und Beispiele zu Gleichungslöser, Graphik, Statistikfunktionen. Systematisches Vorgehen beim Entwickeln von kleinen Programmen.

Des Bildes Ton

B. Brandenburg, S. Bruggisser Brandenburg. Es brauchte Mut, sich in einen Kurs einzuschreiben mit solch einem Titel. Den gleichen Mut übrigens, einen solchen Kurs anzubieten. Zumal wir Anbieter zwar ein Konzept hatten, das Ganze jedoch als experimentelle Erfahrung betrachteten. Das heisst, wir wussten, wo wir starten wollten (eine Filmsequenz sollte nachvertont werden), aber nicht, wie wir wo ankommen würden. Wie so oft reagierten die Schüler unterschiedlichst: Die eine Gruppe

beeindruckte durch die Sorgfalt, Ausdauer und Kreativität ihrer Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler der Gruppe arbeiteten hartnäckig die ganze Woche an dieser Aufgabe – mit einem Resultat, das sich zeigen lässt. Eine andere Gruppe zeigte zwar nicht die gleiche Ausdauer, dafür Fantasie in der Bewältigung der technischen Probleme und der Schwierigkeit, ihre Ton-Vorstellungen praktisch umzusetzen. Die dritte Gruppe allerdings hat gelitten, an den Lästigkeiten der gestellten Aufgabe und am eigenen Desinteresse, überhaupt etwas zu machen. – Allen Dank dem aktiven Teil der Schüler!

Der Schriftzug: Literarische Schreibweisen auf fünf Schreibreisen quer durch die Schweiz

H. Anthamatten, E. Bonardi Jung. Wir fuhren mit dem Zug los, um die Schweiz schreibend zu erkunden. Die 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wussten nie, wohin die Reise sie führte. Jede dieser Schreibreisen beinhaltete eine neue literarische Auseinandersetzung: So schrieben wir in Luzern Haikus und Tankas, kreierte in Biel einen Fotoroman und liessen uns in Quinten vom "stream of consciousness" schreibend dahintreiben. Das Wetter war uns günstig gesinnt; wir erlebten wundervolle, intensive Tage, die am letzten Tag in einem Bad in den Thermen von Baden endeten mit der Lesung von einigen ausgewählten Beispielen der Haikus und Tankas.

Heilende Kräfte der Musik – Magie der Klänge

J. Hochweber. Wir kombinierten das Horchen und Spielen mit verschiedenen Bewegungen, um herauszufinden, wann wir unsere Sinne am besten nutzen können. Wir trainierten die Vorstellungskraft mit speziellen, amüsanten Übungen, die vor allem deshalb so wirksam sind, weil sie sehr selten gebrauchte Hirnbereiche aktivieren. Die Frage: "Was ist meine Lieblingsmusik oder meine meist gehasste Musik?" und vor allem die Frage: "Wie teile ich meinen Mitmenschen mit, was ich bei einer bestimmten Musik spüre?" forderte ein genaues Beobachten der körperlichen Reaktionen auf Klangreize. Wir erlebten die Suggestivkraft obertonreicher Klänge der indischen Tambura und des Didgeridoos und befassten uns mit verschiedenen Methoden zur Körperschulung, z. B. Alexandertechnik (Referat von Brigitte Simmler). Mit speziellen Muskeltests konnten wir schliesslich zum allgemeinen Erstaunen ein präzises körperliches Feedback, das nicht von unserem Bewusstsein gesteuert wird, auf akustische und sonstige Einflüsse erhalten.

Eine Semesterarbeit optimal gestalten

S. Ghosh, G. Kost, S. Akala. In einem Einführungsteil wurden den Teilnehmern typographische Grundkenntnisse vermittelt, und sie konnten ihre Fertigkeiten in der Textverarbeitung auffrischen und ergänzen. Im Hauptteil formatierten sie nun eine Semesterarbeit, die auf der Diskette zur Verfügung stand. Es galt, unterschiedliche Kopf- und Fusszeilen, ein Literaturverzeichnis und eine Gliederung zu erstellen. Das Inhaltsverzeichnis und ein graphisch ansprechendes Titelblatt bewiesen am Schluss, dass nun "Könnner" am Werk waren.

Film – Kino – Cinéma

R. Volkart, U. Däster. Film als Unterhaltung, Cinéma als Kunst und Filmgeschichte, Kino als kultureller Begegnungsort, Film als Technik und Film als Ware – das gesamte Phänomen war Anspruch und Gegenstand dieser intensiven Woche. Theorie und Praxis wechselten sich ab: Einführung in die Filmgeschichte seit den Anfängen, elementare Filmsprache und -technik, Filmanalyse, Vision von zwei Kurzfilmen und eines Spielfilmes, Diskussionen, Begegnung mit dem Filmautor Walter Feistle, Besuch einer Kinoveranstaltung am Abend (Kino Royal, Film von Mathias Zschokke), Vision eines Schülerfilmes über die Kanti Baden mit anschliessendem Gespräch mit den Autoren. Planung und Realisation eigener Kurzfilme mit abschliessendem Filmfestival.

Geographielehrmittel

P. Abt, U. Blum, Roger Meier, Rolf Meier. Wir Geographielehrer hatten ein Projekt zur Überarbeitung unseres schuleigenen Geographielehrmittels ausgeschrieben. Obwohl das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern auf wenig Interesse stiess, fanden während dieser fünf Tage interessante und intensive Auseinandersetzungen über Unterrichtsinhalte und Unterrichtsunterlagen statt. Daraus sind verschiedene neue Unterrichtsblätter hervorgegangen.

Fechten mit Worten und Degen

B. Jud, B. Trummer, A. Linggi. Gib dir keine Blösse! Auf ins Gefecht! Pariere den Stoss! Lass dich nicht anfechten!
Viele Redewendungen entstammen der Kunst des Fechtens. Ausgehend von dieser Tatsache haben wir in der Sonderwoche Zungen und Klingen

gewetzt. Auf dem Kursprogramm standen Produktion, Analyse und spielerische Vorführung von Wortduellen sowie eine praktische Einführung in die Technik des Fechtens, gegeben von Dani Lang, Mitglied der schweizerischen Fechtnationalmannschaft.

Abschluss und Höhepunkt der Woche bildeten Debattierwettbewerbe und ein Fechtturnier im Fechtsaal der Uni Irchel.

Offenbarung des Johannes

O. Camponovo. Wir verstehen Bahnhof – und doch soll die Welt untergehen: Das Buch der Offenbarung des Johannes (Apokalypse).

Immer wieder wird versucht, den Lauf der Zukunft aus der Offenbarung des Johannes herauszulesen. Es ging nun darum, dieses schwer verständliche Buch überhaupt einmal als Ganzes zu lesen und zu versuchen, den Absichten des Verfassers, den zentralen Inhalten und den Interpretationsmodellen auf die Spur zu kommen. In rollender Planung wurde versucht, auf die auftauchenden Fragen einzugehen, wie z. B. ob es überhaupt richtige und falsche Interpretationen eines Textes gibt oder welchen Einfluss theologische Bibelverständnisse haben. Die ständige Beschäftigung mit dem Text erforderte rechte Knochenarbeit, welche die Teilnehmenden mit einiger Lust auf sich nahmen, obwohl vieles offenbleiben musste. Abgeschlossen wurde der Kurs durch eine Exkursion nach Basel, wo wir Illustrationen zur Offenbarung von A. Dürer im Original anschauen konnten und ebenso die Aufnahme von Motiven in den Darstellungen des Jüngsten Gerichtes am Münster.

Menschheitsdämmerung

B. Weisshaupt, S. Kreis, F. Küng, E. Spirk. Expressionismus – Kunst in der kurzen Zeit von 1910 bis 1920. Verlorenes Ich, Ablehnung der konventionellen Kunst und Revolte gegen die Welt der Väter führen zu neuer, ausdrucksstarker Kunst in Literatur, bildender Kunst, Musik und Film.

Es galt, Texte (z. B. von Gottfried Benn, Georg Trakl, Else Lasker-Schüler), Musik (z. B. von A. Schönberg, R. Strauss, A. v. Webern) und Bilder (z. B. von W. Kandinski, E. L. Kirchner, O. Kokoschka) dieser Epoche zu verstehen und aus der Beschäftigung damit kreativ eigene Möglichkeiten des Ausdrucks zu finden. Originalausgaben in Schrift und Bild (Lithographien, Holzschnitte und Drucke anderer Art) dienten der weiteren Veranschaulichung. Gedichte rezitieren und selber schreiben gehörten zur aktiven Teilnahme ebenso wie das Schaffen von Linolschnitten und Versuche in Musikimprovisation mit verschiedenen Instrumenten und der menschlichen Stimme.

Mein Licht geht auf

H. Eith, M. Hutter. In diesem Kurs versuchten wir Physik und bildnerisches Gestalten in Theorie und Praxis zu verbinden.

Kursinhalt: 1. Grundlegendes zum elektrischen Strom; 2. Licht und Farbe in Theorie und Praxis: Aufspaltung und Zusammensetzung von weissem Licht nach Newton, Farbenlehre nach J. Itten; 3. Auf der Suche nach neuen, originellen Lösungen von brauchbaren Beleuchtungskörpern (Ziel: Einklang von Form und Funktion); 4. Lichtblicke in alte und neue Lampengestaltung erhellen Epochen unserer Kulturgeschichte.

Selbständiges Experimentieren mit Licht und Elektrizität im Technorama Winterthur rundete die Sonderwoche ab. Natürlich führte dabei kein Weg vorbei an der Oskar-Reinhart-Sammlung im Stadtgarten von Winterthur.

RöschtigraBen – zur Problematik der Zweisprachigkeit an der Sprachgrenze, untersucht am Beispiel von Biel/Bienne

B. Herrmann, J. Derrer Hunkeler. In einer ersten Phase arbeiteten sich die Schüler ins Thema der Zweisprachigkeit ein und entschieden sich dann für eigene Projekte, die sie während der ersten zwei Tage ausführlich bearbeiteten.

In einer zweiten Phase unternahmen wir eine Exkursion nach Biel, wo die Gruppen Felduntersuchungen zu ihren gewählten Themen anstellten (Medienlandschaft, Gastronomiebereich, Jugendszene, Schulsituation, Strassenumfrage). Eine Übernachtung im Strohlager in Prêles, mit Weindegustation, Racletteessen und Bauernfrühstück, bildete den geselligen Teil des Ausflugs. Die Resultate der projektorientierten Gruppenarbeiten wurden nach der Rückkehr ausgewertet und von den einzelnen Gruppen dem Plenum vorgestellt. Die Projektarbeit führte zu einer vertieften und lebhaften Auseinandersetzung mit der Zweisprachigkeit in der Schweiz.

Typografie-Ausstellung in der Mediothek

M. Pörtner, S. Kreis. Tanzende Buchstaben auf Stöckelschuhen, auf einem Körper: Für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler begann die Woche mit dem Entwickeln typografischer Objekte. Während der folgenden Tage assistierten sie uns bei der Konzeption und beim Aufbau einer Ausstellung über Schrift und Gestaltung in der Mediothek. Mit Beispielen aus unserem Unterricht und von verschiedenen Typografinnen und Typografen und Künstlerinnen und Künstlern spannten wir einen Bogen von der Erfindung der Piktogramme in der Steinzeit bis zum zeitgenössischen Multimedia-Design, zeigten einerseits Auszüge aus dem tradierten typografischen Regelwerk und andererseits Spielerisches und

Verspieltes im Umgang mit Schrift. Für die Sonderwoche war unser Projekt allerdings überdimensioniert: Eröffnen konnten wir die Ausstellung erst zwei Wochen nach den Ferien. Für die Vernissage kreierten die Schülerinnen und Schüler ein opulentes Buffet, bestehend aus einem kulinarischen ABC.

Erweiterte Lehr- und Lernformen

Typus C (ELF-C)

Zweistündiger Blockunterricht **(2. Realklassen, 2. Semester)**

2aR M. Ghiringhelli (Englisch), D. Bulaty (Mathematik)

Methodik des Problemlösens: Einführung nach G. Polya, Erarbeiten eines mathematischen Mittelschulwortschatzes in englischer Sprache. In der zweiten Phase haben sich Zweier- bis Vierergruppen mit verschiedenen Texten über mathematische Probleme, Paradoxien und Antinomien (z. B. Paradoxes of the infinite, Paradoxes in Geometry, Volumes with Cavalieri Principle usw.) auseinandergesetzt. Das Ziel der Gruppenarbeiten war eine Präsentation in Englisch.

2bR U. Blum (Geografie), B. Herrmann (Französisch)

Urbanismus in Frankreich

Eine Einführung in die Thematik der Städtearchitektur anhand typischer Beispiele im Geographieunterricht wurde im Blockunterricht erweitert. In einer ersten Kurzarbeit wurden in Gruppen verschiedene Plätze in Zürich analysiert und verglichen. Literatur, Pläne aus verschiedenen Zeiten und eigene Beobachtungen dienten als Grundlage. In der Hauptarbeit wurden die drei französischen Städte Strasbourg, Neuf-Brisach und St-Dié städtebaulich untersucht und in einer schriftlichen Arbeit beschrieben und schliesslich in einer zweitägigen Exkursion unter Führung der einzelnen Arbeitsgruppen besucht.

2cR H. R. Stauffacher (Geschichte), R. Leutwyler (Englisch)

Als Thema wählten wir Irland.

Es war unser Ziel, der Klasse Themen aus der Vergangenheit sowie der aktuellen politischen Lage der geteilten Insel näherzubringen und sie

Erfahrungen mit Arbeits- und Präsentationstechniken machen zu lassen. Im ersten Teil erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler kleinere Referate zur Geschichte, Politik, Wirtschaft und Geographie Irlands. Diese Kurzvorträge dienten als Einstieg in den Hauptteil des Kurses, in dem in Zweiergruppen jeweils ein Thema aus diesen Bereichen vertieft wurde. Eine Exkursion in die Zentralbibliothek Zürich mit fachkundiger Einführung diente dem Einstieg in die Benutzung einer modernen Bibliothek. Mit dem Kinobesuch *The Boxer*, der die irische Problematik ausgezeichnet darstellt, rundeten wir diesen Arbeitstag ab.

Nach dem einführenden Teil hatten die meisten Gruppen bald ihr Interessengebiet gefunden, bei wenigen dauerte dieser Prozess etwas länger. Die elf Gruppen behandelten schliesslich die Themen Potato Famine, Emigration, Legends/Fairy Tales, Mönche in Irland, Christliche Kunst, Ian Paisley, Irische Musik, Konfessionen, The Irish School System, Women in Ireland, Friedensverhandlungen – da diese Gespräche mit ihrer unsicheren Entwicklung und bedeutungsvollen Abstimmung in die Zeit unseres Blockunterrichts fielen, erhielt die letztgenannte Arbeit eine unerwartete Aktualität.

Der Unterricht wurde in deutscher und englischer Sprache geführt. Den Schülerinnen und Schülern blieb in allen ihren Arbeiten die Wahl der Sprache überlassen. Für die Materialbeschaffung konnte auch das Internet genutzt werden. In zwei Schlussveranstaltungen stellten die Gruppen ihre teilweise beachtlichen Ergebnisse der Klasse vor.

2dR Paul Schneider (Mathematik), **H. Anthamatten** (Deutsch)

Unendlichkeit

Die Klasse zeigte schon früher im Mathematik- und Deutschunterricht Interesse an Fragen im Zusammenhang mit dem Begriff der Unendlichkeit. Deshalb lag es nahe, dieses Thema im Blockunterricht zu vertiefen. Die Schüler bearbeiteten in Gruppen von 2 bis 4 Personen verschiedene Aspekte aus den Bereichen Philosophie, Kosmologie, Quantenmechanik, Mathematik und Gestaltung (Darstellung der Unendlichkeit in einem Videofilm).

Neben dem selbständigen Beschaffen und Verarbeiten von Informationsmaterial, dem Erstellen eines Zeitplans und einer sinnvollen Arbeitsaufteilung ging es auch darum, in einer Schlusspräsentation und Dokumentation die Resultate der Klasse vorzustellen.

Dreistündiger Blockunterricht BU3

(3. Realklassen, 1. Semester)

Farben

3aR R. Deuber (Chemie), **H. R. Stauffacher** (Geschichte)

Wir gliederten den Blockunterricht in zwei Abschnitte: In einem ersten, einleitenden Teil führten wir ins Thema Farben ein. Es war uns ein besonderes Anliegen, den Schülerinnen und Schülern möglichst viele Aspekte dieses Themas aufzuzeigen. Dann erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler eine Fragestellung, die sie im zweiten Teil des Blockunterrichtes in ihrer eigenen Arbeit leiten sollte. In Zweiergruppen befassten sie sich mit dem Farbensehen von Fischen, der Bedeutung der Farbe in der Architektur, den Lebensmittelfarben im Joghurt, den Farben im Computer, mit frühen Verfahren der Fotografie, dem Farbentest von Lüscher, der kulturellen Bedeutung von Farben, den Kunstharzen als Pigmentträgern, den Pflanzenfarben, den Farben in Staatswappen, mit temperaturabhängigen Farben und mit dem Übergang zur Verwendung von Ölfarben. Bemerkenswert war die grosse Motivation vieler Gruppen und die Selbständigkeit bei der Bearbeitung ihrer Themen. Zwingend vorgegeben von uns war das Führen eines Laborjournals und die Erstattung eines Zwischenberichtes vor der ganzen Klasse. Auch das Endergebnis wurde der ganzen Klasse präsentiert. Die Gruppe, die sich mit Verfahren der Fotografie befasste, gestaltete für den Zwischenbericht über das Tonerverfahren eine kleine, aber beachtenswerte Ausstellung. Und die Gruppe mit den temperaturabhängigen Farben präsentierte ihre Endergebnisse in einem sorgfältig gestalteten Schaukasten.

Ein Physiker treibt Sport

3bR Th. Notter (Physik), **O. Zürcher** (Turnen und Sport)

Dabei bearbeiteten verschiedene Teams die folgenden Unterthemen.

1. Öpfelschuss:

Konstruktion eines Pfeilbogens, Abzugssysteme der Armbrust, Geschwindigkeitsbestimmung beim Abschuss.

2. Der optimale Schuss beim Fussball:

Widerstandsmessung verschiedener Sohlenprofile, Sprunghöhe des Balles in Abhängigkeit des Balldruckes, Schussmessungen mit verschiedenen Fusshaltungen, Darstellung im Internet.

3. Billard:

Winkelmessungen mit verschiedenen Drehungen, Computersimulation mit True-Basic.

4. Muskelleistung:

Erarbeiten der Muskelphysiologie, Test der Bizepsleistung unter verschiedenen Voraussetzungen.

5. Einwirkung der Schwerelosigkeit auf die Muskelleistung:

Informationsbeschaffung aus unterschiedlichsten Quellen, Simulationen, Physiologische Auswirkungen, Bau eines Laufbandes und dessen Test unter Wasser.

6. Le Velo:

Test auf einer 600 m langen Strecke mit verschiedenen Kleidern und Haltungen, Verifizierung der Resultate mit einem Modell in einem selbstgebauten Windkanal.

7. Federgabel:

Bau eines Federgabelmodells für Mountainbikes.

In-vitro-Befruchtung und Embryo-Transfer

3cR E. Stäuble (Biologie), U. Isenegger (Französisch)

Ausgangspunkt unseres Blockunterrichts war das Buch "L'œuf transparent" von Jacques Testart. Testart ist zusammen mit Frydman der Vater des ersten französischen Reagenzglasbabys "Amandine", das im Jahr 1982 das Licht der Welt erblickte. Neben Sterilitätsursachen, Behandlungszyklen, Aufbereitung der Spermatozoen, Befruchtung und Behandlung der Eizelle, Gentherapie in Keimzellen und Zweckentfremdung der In-vitro-Befruchtung diskutiert Testart auch Probleme der modernen Gesellschaft, beschreibt die Rivalität in medizinischen Fachkreisen und eine von Sensationslust geprägte Medienlandschaft. In Sachen Ethik ist seine Haltung unüberhörbar: "Mein letzter wissenschaftlicher Erfolg wird die Tiefkühlung des menschlichen Embryos sein. Weiter gehe ich nicht." – In einem ersten Teil des interdisziplinären Unterrichts wurde der französische Originaltext gelesen und in bescheidenem wissenschaftlichem Rahmen Kommunikation geübt. Die kleinen Gruppen haben zusätzlich eine zweisprachige Kartei aus fachspezifischen Begriffen und schwierigeren Wörtern der Alltagswelt erarbeitet. Im zweiten, ausführlicheren Teil hatten die Gruppen ein Spezialgebiet zu behandeln. Form und Inhalt waren frei wählbar. So wurden am Ende des Semesters unter anderem eine Dia-Schau über die "Künstliche Befruchtung beim Rind", eine kleine

Vitrinenausstellung über "Fruchtbarkeitsrituale bei den Aborigines", eine Homepage und ein grosses Modell des männlichen Spermatozoons, ein kleiner "Ratgeber für sterile Paare" und eine beeindruckende Dokumentation über "Pränatale Diagnostik" präsentiert.

Vierstündiger Projektunterricht PU4 (3. Realklassen, 2. Semester)

Licht

(B. Büchi/J. Lipscher)

Nach einer kulturgeschichtlichen und einer chemischen Einführung in die Aspekte des Lichtes wählten die Schüler ein Thema aus. Ziel des PU war die Erarbeitung einer publikumswirksamen Ausstellung des jeweiligen thematischen Bereiches in der "salle blanche". Eine Exkursion ins Technorama zur Ausstellung "Lichtspielereien" versorgte uns mit dem nötigen technischen, ästhetischen, wissenschaftlichen und kommunikativen Know-how. Diese vier Aspekte waren zugleich auch die Kriterien für die Erarbeitung einer Ausstellungsarchitektur. Folgende Themen wurden bearbeitet:

Gruppe 1: Beat Bundi (3aR), Peter Keller, Lukas Meier, Sandro Schifferle (alle 3bR)

Pulsierendes Licht Wahrnehmung der Eigenschaften verschiedener pulsierender Lichtquellen mit verschiedenen Mitteln und selbstgebauten Apparaten (Computerprogramme, Pulsoskop usw.) um einen installativen Arbeitstisch.

Gruppe 2: Simon Schwarz, Michael Gisiger, Mischa Zehnder (alle 3cR)

Chemolumineszenz Bau einer langen Röhrenapparatur und Erforschung von exakten Mischungsverhältnissen für Kaltes Licht (Chemolumineszenz).

Gruppe 3: Andreas Bruder, Alain Petignat (beide 3cR)

Lichtstreuung Bau verschiedener Apparaturen, um das Phänomen der Lichtstreuung auf spektakuläre Weise zu veranschaulichen (z.B. dreidimensionale Laserskulptur in chemischer Nebelglocke).

Gruppe 4: Martin Schneebeli (3cR), Eric Schmalz (3aR), Peter Farkas (3cR), Hung Hyunh (3cR) **Flammenfarben** Identifikation von in Alkohol enthaltenen Elementen aufgrund ihrer Spektrallinien. Installation mit verschiedenen Lampen und Flammenfarben sowie inszenierten wissenschaftlichen Texten.

Bienendressur

(J. Ragaller)

Erstmals wurde im Rahmen eines PU4-Projektes an der Kantonsschule Baden mit Bienen gearbeitet. Unser Ziel war es, ausgehend von den Arbeiten von Frischs über die Orientierung und Kommunikation bei Bienen, selber Versuche mit Bienen im Freien durchzuführen. Zu diesem Zweck wurde eine Fütterungsstation eingerichtet, welche zur Anlockung von Bienen diente. In einer Versuchsanordnung wurden in Teams verschiedene Versuche zur den Sinnesleistungen bei Bienen durchgeführt, so beispielsweise ein Versuch zur Wahrnehmung von Tönen an einer Futterstelle oder der Messung der Bildwiederholffrequenz mittels einer rotierenden Farbscheibe. In einem zweiten Teilprojekt sammelten wir erste Erfahrungen mit Wildbienen, denen ein Habitat zur Verfügung gestellt wurde. Die Versuchsergebnisse und theoretische Hintergründe zum Thema Bienen können in einer Ausstellung in der Biologie besichtigt werden. Im nächsten Jahr findet ein weiterer Bienen-PU statt, der auf den Kenntnissen des ersten PU aufbaut.

Physikalische Umweltmessungen

(M. Hutter-Keller)

Ziel der Projektarbeiten war es, mittels physikalischer Messungen Einblicke in Umweltabläufe zu gewinnen:

1. Messungen unterschiedlicher elektrischer Leitfähigkeiten im Wasser von Reuss, Aare und Limmat ermöglichten, das Vermischen des Wassers dieser drei Flüsse im Gebiet des Wasserschlosses zu verfolgen. Sinkende Ionenkonzentrationen im Regenwasser deuteten den Säuberungsprozess der Luft während eines Niederschlages an.
2. Messungen der Lufttemperatur in Korridoren und Schulzimmern ergaben interessante Einblicke in die klimatischen Bedingungen, unter denen Schulstunden abgehalten werden, sowie Aufschlüsse über Eigenheiten der verschiedenen Schulgebäude.
3. Mikroklimatische Untersuchungen auf dem Schulgelände zeigten, wie unterschiedliche Bodenbedeckung Einfluss nimmt auf die Temperatur der darüberliegenden Luft.
4. Mittels einer hinter dem Physikgebäude installierten meteorologischen Bodenstation wurden die Windverhältnisse an der Kantonsschule Baden untersucht und verglichen mit Daten von Stationen in Würenlingen und auf der Lägern.

Theaterprojekt "Das Floss der Medusa"

(H. Eith, A. Keller)

Selbsterarbeitete Collage in 11 Szenen bis zur Aufführung in der Aula der Kanti. Grundlage: Bild des französischen Malers Théodore Géricault (1791 bis 1824). Spannungsfeld Solidarität – Egoismus.

Alternatives Transportmittel / Staus auf Autobahnen

(G. Merki)

Zuerst eine einfache Rechnung: Der zeitlichen Sicherheitsabstand zum nächsten Auto sollte mindestens 2 Sekunden betragen. Bei 120 km/h, das sind 35 m in einer Sekunde, fährt ein Auto in 2 Sekunden 70 m. Ein Auto von 5 m Länge beansprucht somit 15 Autolängen!

Ein Vorschlag, das Stauproblem zu lösen: Mit geringem Abstand werden die Autos einzeln und automatisch auf Elektromobilen transportiert. Weitere Vorteile dieses Vorschlages sind eine geringere Fahrbahnbreite, geringerer Energieverbrauch, mehr Komfort und weniger Lärm.

Martin Arnold, Muriel Graber, Monika Haubitz, Lukas Kellenberger, Simon Rinderknecht, Clemens Wacha, Mathieu Camenzind, Fabian Rettich, Marco Erni, Jan Kayatz und Philip Rosport verbesserten ein bestehendes Modell dieses alternativen Transportmittels. In einer längeren Planungsphase beschäftigten sie sich mit den Problemen, suchten Lösungsvorschläge und wogen diese gegeneinander ab. Das Ziel war, die Probleme baulich so einfach wie möglich zu lösen und den Aufwand so klein wie möglich zu halten. Wie sich gegen Ende des Projektunterrichtes herausstellte, hätte die Planungsphase zeitlich eingeschränkt werden müssen. Am Schluss fehlte die Zeit, nach einer Testphase die letzten Fehler zu beseitigen.

Filmischer Journalismus

(P. Märki / M. Pörtner)

Die 15köpfige Kursgruppe aus zwei Klassen eignete sich zuerst anhand der Visionierung von Dokumentarfilmen und der Analyse eines kleinen Filmausschnitts Grundkenntnisse der Filmsprache an und machte dann (in drei Projektgruppen) erste Erfahrungen in filmischer Praxis mit einer kleinen Etüde (Jemand geht einen Weg von A nach B). Darauf entwickelte jede Projektgruppe ein Thema, besorgte sich in selbständiger Recherche die notwendigen Informationen dazu, wählte Drehorte aus, kontaktierte Interviewpartnerinnen und -partner, drehte dann das notwendige Bildmaterial, montierte dieses, stellte eine Tonspur zusammen und produzierte so eine Video-Dokumentation. Trotz erheblichen technischen Schwierigkeiten (bedingt durch unvorhersehbare Kalamitäten mit den gar nicht grossartigen Möglichkeiten zur Video-Produktion an unserer Schule) entstanden ein ästhetisch anspruchsvoller Film über den PET-Kreislauf, ein abwechslungsreicher Streifen über Frisuren und Frisieren ("Hoor mached Lüüt") und "WellenBaden", eine filmische Information über Architektur und Technik des Terrassenschwimmbads.

Sechsstündiger Projektunterricht PU6 (4. Realklassen, 1. Semester)

1 Das Schreckenskabinett des Dr. Leskow

Filmteam	Lukas Brändle Hung Huynh Roman Inauen Samuel Rüegger Christian Weinmann (alle 4dR)
-----------------	--

Projektpate	Beda Büchi
Experten	Philipp Steiner Hans Hauri

Mit den Möglichkeiten der neunziger Jahre zurück in die Zwanziger. So lässt sich die beste Dracula-Inszenierung des endenden Jahrhunderts kurz umschreiben. Das Produktionsteam übertraf die Harmonie des Grässlichen und die hinreissende Schönheit anderer Hollywoodproduktionen bei weitem. Mit einem neuen Drehbuch, einer neuen Idee und dem kleinsten Budget der aktuellen Filmgeschichte gelang ihnen ein Meisterwerk der besonderen Güte. Die Vorlage von Bram Stoker wurde vom Filmteam so perfekt ummodelliert, dass sich dieses Werk nahtlos in die Reihe der besten Draculaverfilmungen einreihen lässt. Besonders die Besetzung des Dr. Leskow wird in der Filmgalerie neben Max Schreck und Bela Lugosi einen immerwährenden Platz einnehmen. Hochqualitative Schnitte, eine mitreissende Musik sowie die grandioseste Kulisse seit F. W. Murnaus "Nosferatu" lehren den Zuschauer das wahre Grauen. Weitere Produktionen werden in Zukunft am "Schreckenskabinett des Dr. Leskow" gemessen (Lexikon des internationalen Films).

2 Dokumentarfilm Geschwindigkeit

Mitarbeiter	Urs Reich, 4dR Severin Kaufmann, 4aR
--------------------	---

Projektpate	B. Büchi
Experten	Philipp Steiner Christian Lerch

Der Tag eines Schülers. Damit eng verknüpft ist die Geschwindigkeit. Doch nicht nur die physikalische Geschwindigkeit, sondern auch andere Arten der Geschwindigkeit werden erlebt. Und genau von diesen

Geschwindigkeiten handelt unser Film. So zum Beispiel die Fortbewegungsmittel im Vergleich mit der Geschwindigkeit der Gesellschaft und ihrer geschichtlichen Entwicklung. Aber auch die physikalische Geschwindigkeit soll dabei nicht ausgelassen werden.

Ziel des Projektes ist, unterschiedliche Aspekte der Geschwindigkeit aufzuzeigen und dem Zuschauer zu vermitteln.

3 School Runnings

Mitarbeiter	Dominic Abt, 4bR André Schibli, 4bR Vanessa Sollberger, 4cR Alexandra Friedli, 4cR
--------------------	---

Projektpate Experten	Beda Büchi Paul Schneider Martino Luginbühl
---------------------------------	---

Es ist dunkel, keine Menschenseele auf dem Schulareal, alles wirkt verlassen, die "exakte landschaft" liegt vor uns im Nebel. Die erste Person, die diese Idylle stört, ist der Hauswart. Er gibt den Startschuss für einen neuen Tag, indem er die Schule aufschliesst und das Licht anmacht. Nach und nach trudeln die ersten verschlafenen Gestalten ein. Mit einem solchen Bild der Schule am frühen Morgen beginnt der Film über die Kantonsschule Baden. Als Leitfaden diente uns die Zeit, das heisst, es wird ein regulärer Schultag an der Schule gezeigt. Wie sieht die Schule vom Dach aus? Und wie aus der Perspektive eines Kindes? Wir zeigen die Vielfalt der Menschen an der Kantonsschule. Wie sie sich während der Schulstunden, des Mittagessens oder den Pausen verhalten. Kurz gesagt, wir präsentieren den Kantialltag einmal aus einer anderen Perspektive.

4 "nerg – der schleim trägt"

ein film von

andi hofmann, 4br – mathias dietschy, 4br – roman gränicher 4br – marcel kilchherr 4br

Projektpate Experten	Ueli Haenni Gallus Merki Beda Büchi
---------------------------------	---

Ein Etwas verändert die Welt. Es ist Schleim, ein grünes, unscheinbares, unschuldiges, amöboides Stückchen Schleim. Energiehaltig soll er sein, vermuten die Wissenschaftler. So harmlos beginnt unser Szenario. Doch der Schleim trägt, die machtgeilen Nationen wollen ihn besitzen, Politiker wollen sich profilieren. Die Menschheit, besessen von ihrer Habgier, missbraucht den Schleim zu Kriegszwecken. Ausserirdische greifen ein. Es kommt zum Schleimkrieg. Dann greift der Schleim noch stärker ins Weltgeschehen ein, und tschüss...

5 LINEA – Funktionelle Skulptur

Mitarbeiter	Kathrin Engel, 4aR Luigi Galasso, 4aR Rodolfo Violi, 4aR Stephan Hirth, 4aR
--------------------	--

Projektpate Experten	Beda Büchi Urs Blum Gallus Merki
---------------------------------	--

Die PU6-Gruppe LINEA befasste sich mit dem Thema Design. Unser Ziel war es, eine Wandskulptur zu entwerfen, welche bei Bedarf (Schülerfeste, Apéros, usw.) zu einer Bar umgebaut werden kann. Die Hauptkriterien waren Stabilität, Mobilität, Funktionalität und Form. Die Skulptur ist nun als Wandobjekt im unteren Durchgang zwischen den Gebäuden 6 und 7 des Neubaus angebracht und ergänzt die Ästhetik ihres Standortes. Die einzelnen Elemente können ohne Probleme von der Wand abgenommen, zum gewünschten Standort der Bar gebracht und dort zusammengesteckt werden.

6 Kartonmöbel

Mitarbeiter	Kai Hellat, 4cR Siegfried Leimgruber, 4cR Mark Marti, 4cR
--------------------	---

Projektpate Experten	Urs Blum Beda Büchi Philipp Steiner
---------------------------------	---

7 Projekt Hochhaus

Mitarbeiter	Silvio Moser, 4cR Siegfried Leimgruber, 4cR
Projektpate	Urs Blum
Experten	Christian Lerch Thomas Notter

Der Beweggrund für unser Projekt war das Interesse an der Architektur. Wir beschäftigten uns zuerst mit der Architekturgeschichte, vor allem mit derjenigen des Hochhauses. Damit das Hochhaus nicht beliebig gestaltet werden konnte, beschlossen wir, einen bestimmten Standort zu wählen. Wir entschieden uns schliesslich für den Standort "Zentralhof" in Zürich. Anschliessend besichtigten wir zweimal den Zentralhof, um eine Vorstellung der Umgebung zu erhalten. Gleichzeitig liessen wir uns durch das Hochhaus der Migros-Geschäftsleitung führen, um einen realistischen Eindruck eines Bürohochhauses zu erhalten. Nun mussten wir Überlegungen zur Form und Funktion anstellen, wobei ein grosser Lernprozess stattfand. Dieser Teil nahm viel mehr Zeit in Anspruch, als wir erwartet hatten. Als wir schliesslich eine konkrete Vorstellung über Form und Funktion hatten, begannen wir die Pläne zu zeichnen. Um Formzusammenhänge deutlich zu machen, stellten wir zusätzlich ein Modell her.

8 Lenkdrachen

Mitarbeiter	Sarah Ali, 4cR Patrick Grosjean, 4cR Marcel Meyer, 4cR Christina Sie, 4cR Martin Taube, 4cR
Projektpate	Paul Schneider
Experten	Thomas Notter Martino Luginbühl

Lenkdrachenfliegen hat seinen Ursprung in einer jahrtausendealten Tradition Asiens. Fristete der Sport in Europa bis vor einigen Jahren noch ein Mauerblümchendasein, hat er sich unterdessen zu einer trendigen Freizeitbeschäftigung entwickelt. Auch uns packte die Faszination des Spieles mit dem Wind. Unser Ziel war, am Ende dieses Semesters drei lenkbare Modelldrachen entworfen, geplant und konstruiert zu haben. Dabei nahmen wir Rücksicht auf die grundlegenden Erkenntnisse der Aerodynamik und wandten unser durch Literaturstudien erworbenes Wissen

über Drachenbau an. Die vollends selbstkreierten Prototypen wurden aus hochwertigen Materialien in zeitaufwendiger Arbeit hergestellt.

Wir erhielten fachkundige Unterstützung von Benno Meier, dem Geschäftsinhaber von "WindSpiel" in Nussbaumen, und möchten uns für seine Hilfe bedanken. Ebenfalls danken möchten wir der CSS (Christlich-soziale Krankenkasse), der TLC (The Language Company), der SBV (Schweizerischer Bankverein) und der Schweizer Union Versicherung, die uns mit ihren finanziellen Beiträgen das Projekt überhaupt erst ermöglichten.

9 Strahlfäule

Mitarbeiter	Sabine Voser, 4cR Susan Oswald, 4aR
--------------------	--

Projektpate Experten	Philipp Steiner Martino Luginbühl Ueli Haenni
---------------------------------	---

Bei Strahlfäule handelt sich um eine harmlose Hufkrankheit bei Pferden, bei welcher der Hornstrahl von einer Mischkultur aus Pilzen und Bakterien in einem Fäulnisprozess zersetzt wird.

In unserer Arbeit ging es darum, einen illustrierten Ratgeber für Pferdebesitzer und Hobbyreiter zusammenzustellen, da das Problem Strahlfäule in Reiterkreisen immer wieder Fragen bezüglich Behandlung oder Vermeidung aufwirft.

Um zu Bildmaterial zu gelangen, machten wir uns auf die Suche nach Pferden, deren Hufe von Strahlfäule befallen waren. Aufgrund dieser Fotografien konnten wir mit Hilfe von Tierärzten und Hufschmieden verschiedene Tips und Behandlungsmethoden erarbeiten und in unseren Ratgeber einbauen. Da der Strahl ein wichtiger Bestandteil des Hufmechanismus ist, erarbeiteten wir ebenfalls einen theoretischen Bericht, und um uns selber einen Einblick in das Hufinnere zu gewähren, seziierten wir einen ganzen Huf und stellten eigene Hufpräparate her.

10 Physikskulptur

Mitarbeiter	Aron Horvath, 4bR Christian Kohler, 4bR Stefan Steiner, 4bR
--------------------	---

Projektpate Experten	Urs Blum Gallus Merki Ueli Haenni
---------------------------------	---

Die Grundidee des Projektes war die Entwicklung und der Bau einer Maschinerie zur Veranschaulichung von Phänomenen der mechanischen Physik. In unserem Modell wird die Kreiselbewegung, die Zentripetalkraft, der Impulssatz und der schiefe Wurf dargestellt. Mittels einer Kugel, die – an einem Schwungrad befestigt – im Kreis schwingt, wird eine andere Kugel auf die Reise geschickt. Auf einer Kugelbahn rollend, gibt diese nun ihren Impuls weiter an eine andere, welche ihrerseits einen schiefen Wurf erlebt und durch einen Spirallift zurück an den Ursprungsort der ersten Kugel gebracht wird. Die Kreiselbewegung des Schwungrades ermöglicht zudem, dass unsere Apparatur auf einer kleinen Grundfläche stehen kann, selbst wenn die Maschine angeschubst wird. Um das ganze möglichst kostengünstig zu halten, entschloss sich die Gruppe zur ausschliesslichen Verwendung von Altmaterialien, welche auf den in der Umgebung liegenden Schrottplätzen zusammengesucht wurden. Unser Endprodukt soll den Physiklehrerinnen und Physiklehrern dieser Schule als Anschauungsmodell zur Bestätigung und Untermalung der Theorien und zur Auflockerung der Unterrichtsstunden dienen.

11 Computergesteuertes Fahrzeug

Mitarbeiter	Christian Frei, 4dR Roman Plessl, 4dR André Schlosser, 4dR
--------------------	--

Projektpate	Gallus Merki
Experten	Hans Hauri Paul Schneider

Projekt:	Erstellen einer Interfaceansteuerung und Steuerung eines Fahrzeugs mittels Computer
-----------------	--

Wir haben ein Interface sowie eine Steuerung, welche digitale Computersignale verstärkt und weiterleitet, erstellt. Dieses Interface wird mit einem Kabel an einen PC angeschlossen. Auf einer graphischen Oberfläche kann das Verhalten des Interfaces gesteuert werden. Dieses wird zum Steuern eines umgebauten Spielfahrzeugs verwendet. Das Fahrzeug bewegt sich wie eine Art Raupenfahrzeug. Wir haben das Gefährt mit zahlreichen zusätzlichen Funktionen ausgestattet. So lässt es sich manövrieren, d.h. vorwärts und rückwärts bewegen sowie an Ort drehen. Zusätzlich kann ein Kranaufsatz mit einem Magneten einen Gegenstand aufheben. Scheinwerfer vorne und hinten schalten sich automatisch ein, wenn Sensoren Dunkelheit feststellen. Stossdämpfer am Fahrzeug sollen Hindernisse wahrnehmen und bei einer Kollision das Auto zu einem sofortigen Richtungswechsel veranlassen.

12 Der Peltier-Effekt – Geräuschlose Kälte aus der Steckdose

Mitarbeiter Stefan Ambühl, 4dR
Christoph Rüegg, 4dR
Arthur van Dorp, 4bR

Projektpate Gallus Merki
Experten Hans Hauri
Martino Luginbühl

Der Peltier-Effekt äussert sich durch Temperaturunterschiede an Kontaktflächen unterschiedlicher elektrischer Leiter. Er kann deshalb für Kühlzwecke eingesetzt werden. Die auf diesem Effekt beruhenden Peltier-Elemente sind sehr zuverlässig und kompakt, da keinerlei mechanisch bewegte Teile zum Einsatz kommen. Sie bestechen durch ihren einfachen Aufbau und ihre hohe Leistungsdichte. Trotz ihrer relativ grossen Verbreitung sind sie nicht sehr bekannt.

Wir entwickelten eine Unterrichtseinheit, die in künftigen Physikpraktikumsstunden Anwendung finden wird. Sie besteht aus einem Theorie- und einem Praxisteil.

13 Kerzenroboter

Mitarbeiter Benjamin Käser, 4dR
Stéphane Racine, 4dR
Beda Steinacher, 4dR

Projektpate Gallus Merki
Experten Urs Blum
Paul Schneider

Unser Projekt befasste sich mit der Entwicklung eines Roboters, welcher auf äussere Einflüsse reagieren sollte. Deshalb hatten wir die Idee, einen Roboter herzustellen, der im Raum eine Kerze sucht und darauf losfährt. Im weiteren ist es uns gelungen, diese zu löschen und zusätzlich mehrere Kerzen ins Spiel zu bringen.

Unsere Arbeit bestand darin, das Gefährt zu konstruieren, die elektronische Steuerung zu entwickeln und das Ganze in einem Prototyp zu vereinen.

Am Roboter sind mehrere lichtempfindliche Sensoren angebracht, welche ihre Signale an die Steuerung weiterleiten. Das Gefährt richtet sich dementsprechend aus. Die Kerze wird schliesslich von einer Wasserpumpe gelöscht.

14 Inverse Voltametrie

Mitarbeiter Tom Bodenmann, 4dR
Marcel Meek, 4dR
Stefan Ritter, 4cR

Projektpate Christian Lerch
Experten Hans Hauri
Gallus Merki
Roger Deuber

Aufgabenstellung:
Polarograph in Betrieb nehmen und damit Blei nachweisen.

Von einem früheren PU7-Projekt ist an unserer Schule ein Polarograph vorhanden, mit dem man elektrochemisch (elektrolytisch) verschiedene Schwermetallionen nachweisen kann. Dieser hat aber bis heute noch nie einwandfrei funktioniert. Unsere Aufgabe bestand darin, diesen Prototypen und die Methodik soweit zu vervollständigen, dass damit repräsentative Messungen zum Nachweis von Blei durchgeführt werden können. Es gelang uns jedoch trotz vielen Verbesserungen und Ergänzungen der Methodik und Apparatur nicht, reproduzierbare Ergebnisse zu erbringen. Deshalb beschäftigte sich unsere Projektgruppe mit den wissenschaftlichen Arbeitsweisen in der Forschung und der Methodik der Inversen Voltametrie als solcher. Wir können somit eine ganze Menge sog. Nullergebnisse vorlegen und die Methodik erklären, aber keine Messresultate liefern.

15 Bene emo, bene vendo

Eine Wirtschaftssimulation in der späten römischen Republik

Mitarbeiter Kristen Goudie, 4aR
Sara Florin, 4aR
Dominic Ullmann, 4aR
Michael Langenbach, 4aR
Urs Schweri, 4aR

Projektpate Thomas Notter
Experten Hans Hauri
Beda Büchi

Aufgabenstellung: Programmierung und künstlerische Gestaltung einer Wirtschaftssimulation im alten Rom.

Wer hätte nicht schon gerne zu den Grossen, Reichen und Mächtigen dieser Welt gehört. Bei "bene emo, bene vendo" kann jedermann in die "Bananenrepublik" der späten römischen Republik im ersten Jahrhundert vor Christus einsteigen. Verdienen Sie Ihr Geld im Seehandel und mehren Sie Ihren Reichtum, vergrössern Sie Ihre Flotte! Ganz nach der alten römischen Weisheit "bene emo, bene vendo", zu deutsch: "Ich kaufe gut und verkaufe gut". Da Geld allein nicht glücklich macht, streben die Spieler nach Höherem. Sie streben nach Macht und wollen das höchste Amt der römischen Republik, nämlich das des Konsuls, mit allen Mitteln erreichen. Dafür sind auch Bestechung und Spionage recht. Aber auch künstlerisch wertvolle Stadtverschönerungen und riesige Festgelage gehören ins Repertoire. Hier können die Spieler ihr hart verdientes Geld investieren, um zu Ruhm und Ansehen zu gelangen. Wir wünschen den Spielern viel Glück dabei.

16 3D-Körper

Mitarbeiter	Christian Scheidegger, 4dR Christoph Steiger, 4dR Dimos Gaidatzis, 4dR
Projektpate	Thomas Notter
Experten	Paul Schneider Urs Blum

Wir haben im PU6 ein Programm in True BASIC hergestellt. Mit unserem Programm ist es möglich, dreidimensionale Körper (wie zum Beispiel einen Würfel) selbst einzugeben und anschliessend aus beliebigen Kamerapositionen zu betrachten.

Wir beschränkten uns auf zwei Arten von Körpern:

1. Körper mit ähnlicher, zueinander paralleler Grund- und Deckfläche. Man kann eine beliebige Grundfläche zeichnen und ihr eine Höhe geben (Abstand zur Deckfläche). Daraufhin sind noch verschiedene weitere Manipulationen möglich (z. B. Verschieben der Deckfläche,...).

2. Rotationskörper. Das vom Benutzer eingegebene Vieleck wird als Querschnitt eines Körpers aufgefasst. Man kann nun diesen Querschnitt um eine Achse im Raum rotieren lassen.

Prinzipiell gliedert sich das Programm in zwei Teile: Den Eingabe- und den Betrachterteil. Diese Programme sind völlig selbständig und wurden erst zuletzt zusammengesetzt.

17 Xocolatl

Mitarbeiter Eline Embrechts, 4cR
Monika Pauli, 4cR

Projektpate Ueli Haenni
Experten Philipp Steiner
Thomas Notter

Xocolatl ist das aztekische Wort für Schokolade und von diesem Nahrungsmittel handelt unser Projekt.

Wir haben selber Rezepte mit Schokolade und Kakao kreiert und in einem kleinen Kochbuch zusammengestellt. Zusätzlich versuchten wir selber Schokolade herzustellen, was allerdings mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln nicht einfach war. Ermöglicht wurde uns dies mit der Hilfe der Firma Lindt & Sprüngli, welche uns Kakaobohnen und Kakaobutter zur Verfügung stellte. Von der Firma Suchard erhielten wir Schokoladepulver. Diese Materialien fanden bei unseren Kochversuchen Verwendung.

18 Comprenette (Franz.-Deutsch-Übersetzungsprogramm)

Mitarbeiter Patrick Kaiser, 4bR
Urs Hunkeler, 4bR

Projektpate Hans Hauri
Experten Martino Luginbühl
Thomas Notter

Comprenette soll einfache französische Sätze ins Deutsche übersetzen. Dabei ist wichtig, dass auch doppeldeutige Wortformen richtig interpretiert werden können (z. B. Wörter, die sowohl Verben als auch Nomen sein könnten). Dies wird zum Teil dadurch erreicht, dass das Programm nicht einfach Wort für Wort übersetzt, sondern zuerst die Grammatik des zu übersetzenden Satzes untersucht und so anhand der Wortstellungen sich für das richtige Wort entscheidet.

Obwohl das Programm aufgrund der relativ kurzen Entstehungszeit und der sehr beschränkten Teilnehmerzahl sehr einfach gehalten ist, wurde von Anfang an darauf geachtet, dass es später mit minimalem Aufwand erweitert werden kann. So ist zum Beispiel die Datei mit den Wortinformationen so ausgelegt, dass sie nicht nur weitere Wörter aufnehmen kann, sondern auch zusätzliche Informationen, welche z. B. für weitere Grammatikanalysen von Bedeutung sein könnten.

19 Ein FURCHTbares Theater

Mitglieder	Szenische Gruppe	Ursula Anner, 4aR Michael Hofer, 4aR Matthias Hösli, 4cR Thomas Korner, 4bR Illona Neff, 4cR Claudia Reith, 4aR
	Musikalische Gruppe	Lars Mlekusch, 4bR Nadja Nabholz, 4aR Tanja Vitins, 4aR
Projektpate		Ueli Haenni
Experten		Martino Luginbühl Gallus Merki

Unser Projekt ist eine Theateraufführung mit dem Arbeitstitel "Angst in Szene gesetzt".

Während eines halben Jahres haben wir uns mit dem Thema Angst beschäftigt und in einer musikalischen und einer szenischen Gruppe einzelne Szenen zu diesem Thema erarbeitet. Dabei entstanden eine Rhythmuszene mit alternativen Instrumenten, eine Komposition für Cello, Klavier, Saxophon und EKG und mehrere schauspielerische Szenen.

20 Confusion Musik

Mitarbeiter	Caroline Petitjean, 4aR Veronique Cervenka, 4aR Kornel Meier, 4bR Witold Zglinski, 4bR Adrian Koster, 4bR Jürg Suhner, 4bR
Projektpate	Paul Schneider
Experten	Ueli Haenni Thomas Notter

Projektbeschreibung: Erarbeitung eines Repertoires von Stücken, welche durch das bewusste Verschmelzen verschiedener Musikstile entstehen; Analyse und Dokumentation der verwendeten Stile.

Resultat: Fünf Lieder mit einer Gesamtspielzeit von ca. 25 Minuten wurden in einem Konzert vorgestellt. Wir gaben zu den Liedern jeweils eine kurze Einführung in die darin verwendeten Stile.

21 Gasballon

Mitarbeiter Christof Abächerli, 4aR
Dominik Hetzer, 4aR
Patrick Eisenberger, 4dR

Projektpate Christian Lerch
Experten Gallus Merki
Beda Büchi

Die Aufgabenstellung für unser PU6-Projekt bestand in der Herstellung eines Gasballons, der mit Helium gefüllt ist und mit den einfachen Funktionen Heliumablassen (Sinken) oder Sandablassen (Steigen) gesteuert werden kann. Zunächst fertigten wir einen Testballon an, der mittels handelsüblicher RC-Fernsteuerung von Hand gelenkt werden kann. Parallel dazu wurde eine Simulation (auf Mac) programmiert, die das Verhalten des Ballons zeigt und eine erste einfache Version einer automatisierten Steuerung simuliert. Als Erweiterung haben wir an einer automatisierten Steuerung (auf PC) gearbeitet, welche die Höhe des Ballons über ein Interface einliest und dann aufgrund von Berechnungen über eine I/O-Karte die RC-Fernsteuerung anspricht und so den Ballon vollautomatisch steuern kann.

22 Astronomie

Mitarbeiter Steffi Bugmann, 4cR
Markus Keller, 4aR
Meike Vogt, 4aR

Projektpate Thomas Notter
Christian Lerch
Urs Blum

Betreut von Herrn Thomas Notter, entstand ein Programm mit Namen "Projekt Sirius", welches die Sternbilder des Tierkreises in ihrer 3-D-Ausdehnung zeigt. Aus verschiedenen Perspektiven kann man sich Grösse, Farbe, Namen usw. der einzelnen Sterne zeigen lassen. Ausserdem verwandelten wir den bestehenden "Astroschrank" in eine "Sternwarte", was bedeutet, dass wir mit Hilfe von vielen netten Amateurastronomen die Geräte reinigten, neues Zubehör bastelten und erwarben. Damit in Zukunft mehr Leute die Sternwarte benutzen, erstellten wir einen Audio-Guide, der dem Laien den Einstieg in die Astronomie erleichtern soll. So hoffen wir, dass in klaren Nächten zahlreiche interessierte Beobachter auf dem Kantidach die Möglichkeit nutzen, Nebel und Planeten zu beob-

achten. Wir haben im September unsere erste Beobachtungsnacht auf dem Kantidach durchgeführt und die letzte totale Mondfinsternis dieses Jahrhunderts mitverfolgt. Wer also in Zukunft auch mal in die Sterne gucken möchte, soll sich bei den Physiklehrern melden!

Wahlfachkurse

3. und 4. Literarklassen, 1. Semester 1997/98

Über die Entstehung und den Aufbau der Welt

(K. Scherer)

Ziel dieses Kurses war die Lektüre und Interpretation von kosmologischen Texten. Die Einleitung bildete der Anfang des babylonischen Schöpfungsepos Enuma Elisch. Darauf folgten mythologische Texte aus Hesiods Theogonie, den Georgica von Vergil und Lukrez. Die Esoterik und Gnostik wurden anhand des koptischen Codex Nag Hammadi dargestellt. Teile aus Ovids Metamorphosen und die Anfangskapitel der alttestamentlichen Genesis, verbunden mit einer Interpretation von Augustinus, bildeten den Übergang zu wissenschaftlichen Betrachtungsweisen des Kosmos in der Antike (Platon, Cicero). Ein Text von Hildegard von Bingen führte in das kosmologische Denken des Mittelalters ein; Nicolaus Copernicus und Johannes Kepler wurden ausgewählt, um den Übergang zur Neuzeit zu zeigen; Publikationen der Physiker Werner Heisenberg und Arnold Benz (ETHZ), ein NZZ-Folio (Dez. 1997) und das Kosmosmodell (1997) der Zürcher Uhrenfabrik Türlor dienten als Beispiele für die Beschäftigung mit diesem Thema im 20. Jahrhundert. Den Abschluss bildete die Lektüre des Hymnus auf den Weltenlenker von Boethius (Philosophiae consolatio III, c. 9). Die Texte wurden je nach Sprachkenntnissen der Anwesenden auch in der Ursprache gelesen.

USA: The Old South versus The South in the 20th Century

(R. Leutwyler)

This course was designed to develop an understanding of the significance of the South through an in-depth exploration of various aspects of its every-day life, history and culture. The students attending this class pursued independent studies under the headings: Dr. Martin Luther King, The South and The Blues, The Ku Klux Klan, Texas, The Black Panthers, The South in the Civil War, Louisiana – A Non-Typical Southern State. The

papers handed in at the end, and especially the excellent oral presentations, were proof of the group's interest in this study.

The Literary Workshop

(Peter Steiner)

We read and enjoyed (and analyzed) a wide range of poems and prose texts. We tried to understand and experience the diversity of literary expression. We presented contemporary British short stories in their multicultural context. We saw a movie. And we also cut through a tomato with a sharp knife.

Aktuelle Konflikte verstehen – Zeitung lesen

(V. Riede, R. Kauffmann)

Wie wichtig sind aktuelle Konflikte für Zeitungen, wie regelmässig und ausführlich berichten sie darüber? Wie stellen Zeitungen komplexe zeitgeschichtliche Konflikte dar und wie arbeiten Journalisten im Bewusstsein, dass News schneller via Internet, Fernsehen oder Radio übermittelt werden? Dies waren die Leitfragen des Wahlfachkurses, in dem wir unterschiedliche Problemfelder bearbeiteten: Das Spektrum reichte vom Nahostkonflikt über Kuba, China, Südafrika bis zum islamischen Fundamentalismus und dem Tod von Lady Di.

Um die Fragen beantworten zu können, erarbeiteten wir die Konflikte aus einer historischen Perspektive, um danach die Vermittlung des aktuellen Zeitgeschehens durch die Zeitungen beurteilen zu können. In diesem Zusammenhang untersuchten wir verschiedene Zeitungen und versuchten ihre "Linie" und ihr Zielpublikum festzustellen. Die "Erarbeitung" einer eigenen Zeitung sollte die Arbeitsweise von Journalisten verständlicher machen. Ein Besuch bei der NZZ und ein Gespräch mit einem Auslandsredaktor erlaubten weitere Einblicke in das Tätigkeitsgebiet des Journalismus. Herr Isler von der Ringier Journalisten-Schule orientierte über die Ausbildung und Fähigkeiten von zukünftigen Journalistinnen und Journalisten.

Trotz der frühen Morgenstunde ergaben sich immer wieder wache und lebendige Diskussionen über die Konflikte einerseits und die Rolle der Medien andererseits.

Die Geschichte der Kindheit

(St. Hediger)

Die Einführung in das Thema bestand in einem groben Überblick über die Geschichte der Kindheit vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Im Zentrum

standen zunächst die folgenden zwei Fragen: Welche Vorstellungen von Kind/Kindheit hatten frühere Generationen? Welche Verhaltensweisen prägten den Umgang der Erwachsenen mit Kindern? Die historische Perspektive führte zur Einsicht, dass beides einem vielfältigen Wandel unterworfen ist, der selbst Phänomene einschliesst, die man vielleicht auf den ersten Blick als naturgegeben und/oder unveränderlich einstufen würde (z. B. das Gefühl der Mutterliebe). Anschliessend wurde versucht, diesen Wandel als Teil eines umfassenden gesellschaftlichen Transformationsprozesses zu begreifen.

Im folgenden Kursteil bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler selbstgewählte Themen, die dazu geeignet waren, die bereits gewonnenen Erkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden dann in der Gruppe präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Astronomie

(M. Adelmeyer)

Eine sternklare Nacht, in der es überall glitzert und funkelt, macht neugierig. Wie heisst jener helle Stern, der dort gerade aufgeht? Wie kann man in diesem Gewirr Sternbilder erkennen? Was tut sich sonst noch am Himmel? Ist etwa gerade ein Planet sichtbar?

Im ersten Teil des Kurses lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich am Himmel zu orientieren. Sie verbrachten zwei gemeinsame Beobachtungsabende auf dem Dach des Hauptgebäudes am schuleigenen Teleskop. Sie übten den Umgang mit Sternkarten. Sie studierten den Lauf von Sonne, Mond und Planeten.

Im zweiten Teil des Kurses vertieften sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen in einen selbst gewählten Aspekt des Themas. Einige Beispiele: Eine Gruppe trug alte und neue Legenden zu Sternbildern zusammen, eine Gruppe verfasste eine Anleitung zum Zeichnen von Horoskopen, eine Gruppe veranschaulichte mit einem Modell die verschiedenen Phasen eines Sternenlebens, eine Gruppe gestaltete ein Poster zu Quasaren.

Relativitätstheorie und Kernphysik

(H.P. Tschanz)

Einarbeitung in die spezielle Relativitätstheorie anhand eines Arbeitsheftes von Roman Sexl. Über die Masse/Energie-Beziehung erfolgte die Überleitung zu Elementen der Kernphysik: Teilchen und Wechselwirkungen, Kernzerfälle, Nuklidkarte.

Die Kursteilnehmer vertieften sich anschliessend in Gruppenarbeiten in ein bestimmtes Thema und präsentierten dieses dem Plenum. Es wurden Themen wie Quantentheorie, allgemeine Relativitätstheorie, biologische Wirkungen der Strahlung, Kernkraftwerkunfälle, Energieerzeugung in Sternen behandelt.

Zur Veranschaulichung und Konkretisierung des behandelten Stoffes wurden ein Kernkraftwerk (Beznau) und eine kernphysikalische Forschungsstätte (Paul Scherrer Institut, Villigen) besucht.

Chemisches Praktikum

(Jürg W. Meyer)

Eine gute Vorbereitung für ein Studium in dem ein Laborkurs in Chemie zu absolvieren ist, wie Medizin, Pharmazie, Biochemie, Umweltnaturwissenschaften oder – last but not least – Chemie.

In ausgewählten Experimenten erfolgt ein Einarbeiten in die grundlegenden praktischen Tätigkeiten einer Chemikerin, eines Chemikers – von der Destillation bis zur Spektroskopie. In weiteren Experimenten soll der Unterrichtsstoff vertieft werden.

Die Experimente sind in der Laboranleitung Lipscher/Deuber bestens beschrieben.

Experiment-ell

(B. Büchi, R. Deuber)

Ein Pfeil durchbohrt einen Luftballon; dessen Wasser läuft aus und wird in einer Pfanne erhitzt, der entstehende Wasserdampf lässt einen Eiswürfel schmelzen, der über ein Seil einen Stein zum Schwingen bringt, der wiederum eine Flasche kippen lässt, das auslaufende Wasser durchtränkt Seidenpapier, das beim Reißen einen Klappmechanismus auslöst, der eine Rolle anstösst, welche Kugeln zum Rollen bringt, die beim Fallen ein vielstimmiges Scheppern erklingen lassen...

In einer ersten Phase des Kurses erarbeiteten die Schüler/innen gruppenweise Installationen dieser Art – inspiriert vom Film "Der Lauf der Dinge" vom Künstlerpaar Fischli/Weiss.

Nach einer anschliessenden Einführung in das Wesen des Experiments in der Kunst und in der Naturwissenschaft von Lehrerseite experimentierten die Gruppen mit den folgenden Themen, wobei wissenschaftliches Vorgehen mit künstlerischer Umsetzung verknüpft werden sollte: Chemische Zauberkünste, das Wesen der Farbe Blau, Experimentelle Musik, Fotografie mit der Lochkamera und Experimente mit frühen Verfahren der Fotografie. Sie zeigten ihre Ergebnisse in Kurztheatern, Performances, Vorführungen und einer kleinen Ausstellung.

Dada aus dem Koffer

(H. Anthamatten, B. Büchi)

“La valise, c’est la vie.” Dieses Duchamp-Anagramm im Kopf und den Koffer in der Hand, reisten wir durch das Tragbare in der Kunst: durch das Unerträgliche der Vernunft. Nach einer Einführung in die Moderne inszenierten wir Wörter und dadaistische Texte, bauten Menschengruppen und choreographierten Manifeste. Unvermeidlich war die Gründung eines Club Dada, die Teilnahme an einer Konrad-Bayer-Soirée, das Gliederschütteln in der Morgendämmerung, die Aufführung von Hugo Balls Krippenspiel im weihnachtlichen Mensaloch, die Exkursion zu den Zürcher Dada-Schauplätzen und -Dokumenten und der Seitensprung zum Koffer von James Joyce. Das Finale der entfesselten Shandys des Kurses: die Durchführung von anderthalb Dada-Tagen an der Kantonsschule.

Körper und Verkörperung – Der weibliche und männliche Körper in Kunst und Literatur des 20. Jahrhunderts

(S. Ferrari, S. Kreis)

Im 20. Jahrhundert haben sich Künstler und Künstlerinnen und Schriftsteller und Schriftstellerinnen auf vielfältige Weise mit dem menschlichen Körper beschäftigt.

In der Auseinandersetzung mit Literatur (u. a. Anne Duden, Franz Kafka, Herta Müller), Malerei (u. a. Josef Beuys, Frida Kahlo), Fotografie (Cindy Sherman), Video- und Performancekunst (Pipilotti Rist, Marina Abramovic) und Film (Peter Greenaway) wurde der Frage nach dem Blick auf den Körper nachgegangen, der nicht mehr auf das Schöne und Intakte, sondern vor allem auf die Beschädigungen und das Hässliche am Körper gerichtet ist und Schönheitsbegriffe kritisch beleuchtet. Eingehender diskutiert wurde die Tatsache, dass der Körper oft in literarischen und künstlerischen Werken von Frauen ein Thema ist.

Anhand eigener Arbeiten (Texte, Zeichnungen, Fotografien und Performances) kam das Verhältnis zum und das Nachdenken über den eigenen Körper zur Sprache.

Studienwochen 27. April – 2. Mai 1998

3aL Prag

(Philipp Steiner, D. Grob)

Bei angenehm warmen Frühlingstemperaturen schwärmten die einzelnen Arbeitsgruppen aus, um sich Themen zu widmen wie: Öffentliche Verkehrsmittel, Sport, Auf den Spuren der Komponisten, Shopping, Blach-

Literaturspaziergänge, Prager Bier. Die Schülerinnen und Schüler haben sich vor Abreise Unterlagen und Informationen über ihre Themen zusammengestellt, die dann gleich allen zur Verfügung standen. Für jeden Tag wurde eine gemeinsame Führung oder Veranstaltung vereinbart, daneben boten die Lehrkräfte verschiedene freiwillige "Exkursionen" an, die, sofern es die Gruppenarbeiten zuließen, auch guten Anklang fanden. So konnten nebst den Arbeiten auch musische (z. B. Opernabend), historische (z. B. Prager Burg oder Strahov-Bibliothek) aber auch nachdenkliche Eindrücke (Judenfriedhof, Theresienstadt) gesammelt werden.

3bL Barcelona

(S. Bruggisser Brandenburg, T. Notter)

Als verlockendes Reiseziel am Mittelmeer stand Barcelona bald einmal fest, schwieriger war es, ein einheitliches Konzept für eine Studienwoche zu finden, die diesen Namen verdient. So wurde schliesslich die gängige Form von Gruppenarbeiten gewählt, wobei uns Begleitern nicht alle Themen gleich vielversprechend schienen: Werke Gaudís, spanische Malerei, Sommerolympiade 1992, katalanische Küche, Jugend in Barcelona, Tourismus in Barcelona. Diese Themen wurden zu Hause vorbereitet, vor Ort von den Gruppen vertieft und zum Teil auch der ganzen Klasse vorgestellt und schliesslich an einem Abschlussabend im Kantifoyer, umrahmt von einem katalanischen Essen, in Form von Kurzvorträgen mit Bildmaterial präsentiert.

Es standen aber auch eine gemeinsame Stadterkundung am ersten Tag, ein freiwilliger Ausflug in die Freixenet-Kellereien in Sant Sadurní und in den Badeort Sitges sowie ein Klassenausflug zum Kloster Montserrat auf dem Programm. Dieser als Idyll gepriesene Pilgerort war aber von so vielen Touristen überschwemmt und unfreundlichem Nieselregen begossen, dass seine spirituelle Ausstrahlung selbst mit viel Vorstellungskraft nicht erahnbar war.

Wenn auch die intellektuellen Ansprüche der Schüler und Schülerinnen an sich selbst recht gering waren, so wird ihnen die Woche doch bestimmt in guter Erinnerung bleiben: die Unterkunft "El Cantón" war zentral gelegen und bot jedem Mitglied des "grupo suizo" auch morgens um 5 Uhr noch Einlass, die Stadt ist ebenso schön wie anregend, und das Wetter versetzte in Ferienlaune.

3cL Istanbul

(Ch. Etter, H. J. Schweizer)

In den Wochen, die der Reise vorangingen, hatte sich die Klasse sowohl im Geschichts- wie auch im Lateinunterricht recht eingehend mit Kon-

stantinopel-Istanbul in Vergangenheit und Gegenwart beschäftigt. Dennoch war die direkte Begegnung mit dieser wunderbaren Stadt für die meisten überwältigend. Ihre Lage und ihre Topographie, ihr europäisches und ihr orientalisches Gesicht, ihre christlichen und muslimischen Traditionen inmitten der türkischen Gegenwart, ihre Kunstdenkmäler, ihr Klima, ihre Menschen, kurz: ihr vielschichtiges Dasein erschloss sich uns erst allmählich. Die sukzessive Vergrößerung des Aktionsradius verlieh der Woche eine sinnfällige Struktur, die es erlaubte, die Stadt recht eigentlich zu erfahren, und gerade in dieser Erfahrung, in der Auseinandersetzung und im Vertrautwerden mit dem Fremden, liegt der bildende Gewinn des Unternehmens.

3aR. Strassburg

(H.-P. Tschanz, H. R. Stauffacher)

Die Stadt Strassburg, europäische Institutionen und das Verhältnis der Schweiz zu Europa standen im Zentrum unserer Studienwoche. Im voraus hatten die Schülerinnen und Schüler gruppenweise ein Thema ausgewählt, Material gesammelt und ein Referat vorbereitet. So wurden der Europarat, der EWR, der Stand der bilateralen Verhandlungen, die Alpeninitiative, ein knapper Überblick über die Geschichte Strassburgs, der Front national (Le Pen) und statische Probleme beim Bau einer gotischen Kathedrale vorgestellt. In der Stadt führten Gruppen die Klasse einerseits durch den kaiserlichen Stadtteil, andererseits durch den mittelalterlichen Teil der Stadt und orientierten über den Bau und die Geschichte des Münsters. Eine Führung im Palais der Menschenrechte vermittelte einen Einblick in eine an Bedeutung zunehmende, aber nicht sehr bekannte Institution. Die Schülerinnen und Schüler wurden im Verlaufe dieser Woche mit europäischen Institutionen vertrauter und gewannen einigen Einblick in das schwierige Verhältnis der Schweiz zu den europäischen Einrichtungen.

3bR Prag

(O. Zürcher, R. Kauffmann)

Während einer Woche genossen wir bei strahlendem Wetter die schönen Seiten von Prag. Am Morgen führten wir jeweils Besichtigungen im Klassenverband durch, den Nachmittag gestalteten die Schüler mit Gruppenarbeiten zu verschiedenen Themen. Von der Bahnfahrt noch etwas müde, erkundeten wir am Montagmorgen gemeinsam die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und machten Bekanntschaft mit der böhmischen Küche. Die Besichtigung einer Bierbrauerei am Dienstagmorgen gehörte ebenso zum kulturell-kulinarischen Programm. Höhepunkt des abendli-

chen Theaterbesuchs war weniger der Inhalt der Darbietung als vielmehr die jungen Herren der Klasse 3bR in Anzug mit Krawatte und viel Gel im Haar. Am Mittwoch hatten wir Gelegenheit, mit dem Botschaftsrat der Schweizer Botschaft in Prag den Morgen zu verbringen. Er informierte uns einerseits über die Tätigkeit einer Botschaft, andererseits ging er auf die Sorgen und Hoffnungen der Tschechischen Republik seit der Wende ein. Der Besuch des Konzentrationslagers Theresienstadt führte uns in eine gänzlich andere Welt und stellte ein eindrückliches Erlebnis dar. Am Freitag stellten Schülergruppen etwas Bestimmtes aus Prag dem Rest der Klasse vor (Plattensiedlung in den Prager Vororten, Krypta der Kirche, wo sich Widerstandskämpfer versteckt hielten, welche die Ermordung von Heydrich organisiert hatten, jüdischer Friedhof, grüne Lungen in Prag). Daneben kam das Nachtleben keineswegs zu kurz, am Morgen waren aber jeweils alle Schüler (einige allerdings schon mit Sonnenbrillen) bereit, sich mit den "kulturellen" Seiten von Prag zu befassen. So kamen Kultur, Kunst, Kommerz und ein guter Klassengeist auf ihre Kosten.

3cR Prag

(E. Stäuble, F. Fürer)

Die Studienreise nach Prag wurde zu Hause vorbereitet, so dass in Prag selber keine grossen Schreifarbeiten zu leisten waren. Es blieb also genügend Zeit, alles das in Ruhe zu betrachten, was man in Prag gesehen haben sollte und, für die einzelnen Gruppen, die Qualität ihrer Vorbereitungen vor Ort zu überprüfen. An- und Rückreise per Autocar verliefen problemlos und pünktlich; Prag zeigte sich im Frühlingswetter, und überdies profitierten wir davon, dass Grosseltern in Prag uns die schwierigsten Organisationsprobleme abgenommen haben.

3aW Prag

(A. Barth, B. Trummer)

Die Klasse bereite die Studienwoche selbständig sehr gut vor. Dies führte dazu, dass die Reise und der Aufenthalt äusserst angenehm und interessant verliefen.

Die Schülerinnen und Schüler hatten sich dafür entschieden, in Zweiergruppen Reportagen zu vielfältigen Themen zu schreiben. Schon zu Hause erfolgten Vorarbeiten, und vor Ort wurde recherchiert (Themen: Kaffeehäuser, die Moldau, Leben in Aussenquartieren, Golem, U-Bahn usw.). Am Wochenanfang fand eine von Schülern hervorragend vorbereitete, kompetente und interessante Führung durch Prag statt. Im Verlauf der Woche folgten weitere gemeinsame Unternehmungen: ein aufschlussreiches Gespräch mit einem Vertreter der Schweizer Botschaft,

der Besuch einer Aufführung eines schwarzen Theaters, eine Moldaufahrt, eine Besichtigung von Theresienstadt.

3bW Barcelona

(A. und H. Feltrin)

Die Woche war in Aktivitäten im Klassenverband und individuelle Tätigkeiten eingeteilt. Mit der ganzen Klasse besichtigten wir das Picasso-Museum, die Fundació Miró, die Werke von Gaudí: Die Sagrada Familia, den Parc Güell und die "Pedrera". Weiter wurde uns vom ortskundigen Klassenlehrer das Olympische Dorf, der Palau Nacional, der Palau de la Música sowie der Palau de la Generalitat gezeigt. In kleineren Gruppen erkundeten viele von uns das zahlreiche Angebot an Shops und besichtigten das Aquarium sowie das Fussballstadion. Auch der Strand war ein begehrter Ort für viele von uns. Die ganze Woche mit dem luxuriösen Hotel direkt an den Ramblas und die vielen katalanischen Spezialitäten wird unserer Klasse in bester Erinnerung bleiben.

3cW Prag

(C. Clamadieu, W. Däpp)

Der Reiz der Stadt an der Moldau ist derart gross, dass gleich mehrere Klassen sich für Prag als Studienwoche-Ziel entschieden haben, darunter die 3cW. Die Schülerinnen und Schüler widmeten sich gruppenweise folgenden Themen:

Architektur, Symmetrien, Menschen in Prag, Jüdisches Viertel und jüdische Geschichte, bekannte und weniger bekannte Sehenswürdigkeiten der Stadt, die Geschichte des Prager Frühlings, die Wandlung Prags seit dem Prager Frühling. Am Ende der Woche organisierte die Klasse eine gemeinsame Führung durch Prag, wobei jede Gruppe das untersuchte Thema vorstellte.

Die definitiven Arbeiten werden in Form von Berichten, Diavorstellung, Fotodokumentation und eines kleinen Reiseführers nach der Rückkehr präsentiert.

3dW Prag

(D. Rodel, E. Zeiter)

Aufenthalt im mit Metro und Bus gut erreichbaren Zweisternhotel "Libus" am Rand der 1,2-Millionenstadt Prag.

Die Klasse hatte sich auf folgenden Tagesablauf geeinigt: 08.30 Uhr gemeinsames Morgenessen; von Gruppen vorbereitete und erläuterte Stadtwanderungen (Altstädter Ring, Josefstadt, Karlsbrücke und Klein-

seite, Hradschin); nachmittags individuelle Erkundungen; abends Konzertbesuche, gastronomische Erlebnisse und natürlich der "obligate" Disco-Besuch.

Im weiteren widmete sich die Klasse in Gruppen der Bearbeitung von Spezialthemen wie "Prager Alltag", "Verkehrsmittel und -wege", "Prager Wahrzeichen und ihre Hintergründe", usw.

Ob Nepomuks Prag, ob Keplers Prag, ob Schwejks Prag, ob Smetanas Prag, ob Frank Zappas Prag: Die Goldene Stadt zog uns alle in ihren Bann.

3aD Barcelona

(E. Cretti, M. Rudolf)

15. – 19. September 1997

Während knapp fünf Tagen hatten die Schülerinnen und Schüler der Diplomklasse 3aD die Gelegenheit, Barcelona näher kennenzulernen.

Vorgängig wurden in Kleingruppen verschiedene Projekte aus dem Bereich der Kunst (z. B. Joan Miró, Salvador Dalí), Architektur, Sport usw. ausgewählt und aufgearbeitet. In Barcelona selbst nutzten die Gruppen die zur Verfügung stehende Zeit für Studien vor Ort.

Eine nachträgliche Auswertung der Woche von Barcelona bot die Gelegenheit, die beim eigenen durchgeführten Projekt erzielten Resultate auf ihre Güte hin zu überprüfen. Gleichzeitig konnten so die gewählte Methode und die dabei verwendeten Hilfsmittel auf ihre Zweckmässigkeit hin untersucht werden.

Sozialdienst

Im Berichtsjahr fand der obligatorische Sozialdienst vom 15. bis 26. September 1997 statt. Von den 231 Schülerinnen und Schülern machten sich 106 im Ländendienst nützlich, vorwiegend bei Bauern im Kanton Aargau. Insgesamt 101 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich an Arbeitslagern in Roveredo TI (6), Silaplana GR (6), Bramboden LU (6), Cheseaux-Noreaz VD (8), Les Pommerats JU (9), St. Moritz GR (10), Weisstannen SG (7), Ernen VS (8), Vadura SG (5), Les Diablerets VD (4), Rovio TI (5), Saanen BE (5), Conters GR (3), Hinterrhein GR (6), Valendas GR (6), Oberdorf NW (3), Braggio GR (6). 24 Schüler und Schülerinnen halfen einzeln in Heimen und Spitälern Kranke pflegen, leisteten Praktikantinnenhilfe in einer Familie oder absolvierten ihren Sozialdienst in einer andern geeigneten Form.

Kaufmännisches Praktikum

Vom 6. April bis 1. Mai 1998 absolvierten 37 Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsdiplomschule das obligatorische vierwöchige kaufmännische Praktikum. Die Rückmeldungen sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von den Arbeitgebern waren durchwegs positiv. Wir danken allen Firmen ganz herzlich, die immer wieder bereit sind, Praktikantinnen und Praktikanten zu beschäftigen und die damit verbundene zusätzliche Belastung auf sich zu nehmen. Wir sind überzeugt, dass dieser Einblick in das Berufsleben für die Schülerinnen und Schüler eine echte Bereicherung der Ausbildung bedeutet und die spätere Laufbahn beeinflusst.

Sport

1. Sportlager

Termin/Lager	Lagerort	Lagerleitung	Schülerinnen/ Schüler
--------------	----------	--------------	--------------------------

22.–27. September 97

Volleyball intensiv	Lyss BE	P. Fässler/2 Gruppenleiter GL	25
Polysport/Surfen 1	Leissigen BE	T. Hasler/G. Hartmeier/Surfschule/1 GL	36
Mountainbike	Klosters GR	B. Herrmann/J. Blesi/2 GL	15
Radtouren 1	CH – A – D	K. Doppler/M. Hutter	10
Wandern 1	Arcegno TI	C. Etter/I. Schwanner	9
Polysport/Curling	Wetzikon ZH	A. Anderegg/1 GL	13
Polysport/Tennis 1	Diemtigal BE	A. Barth/R. Kaufmann/2 GL	22

6.–11. Oktober 97

Volleyball 1	Niederlenz AG	F. Keller/4 GL	27
Fussball Herren/Damen	dito	dito	20
Volleyball 2	Hindelbank BE	W. Arrigoni/4 GL-Kü	15
Polysport/Tischtennis	dito		16
Polysport/Unihockey	Widnau SG	B. Wandeler/B. Roth/2 GL	15
Polysport/Basketball	dito	dito	19

2.–7. Februar 98

Snowboard 1/Fortgeschr.	Flumserberge SG	H. R. Stauffacher/5 GL-Kü	25
Ski alpin 1	Saanenmöser BE	V. Riede Rüdiger/T. Hasler E. Stäuble/6 GL	18
Snowboard 2/Anf.	dito	dito	20
Skitouren	St. Antönien GR	A. Anderegg/Christoph Müller M. Kuhn/1 Bfr.	17
Langlauf/Eissport	Pontresina GR	KSWE/W. Arrigoni	14

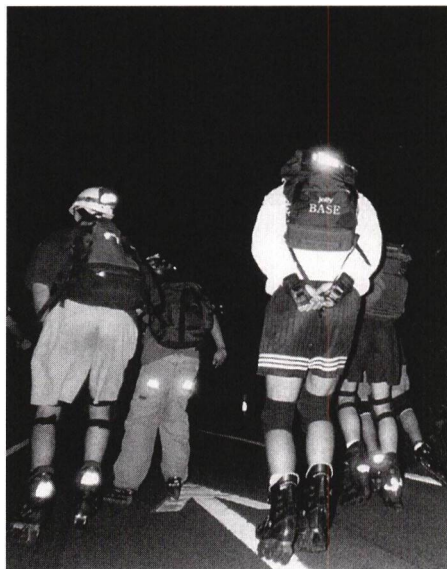
9.–14. Februar 98

Polysport/Ski alpin	Litzirüti GR	Peter Steiner/J. C. Suter/7 GL	16
Polysport/Snowboard	dito		27

13.–18. April 98

Tanz kreativ	Winterthur ZH	Christine Müller/K. Marti/Tanzschule	22
--------------	---------------	--------------------------------------	----

Termin/Lager	Lagerort	Lagerleitung	Schülerinnen/ Schüler
20.–25. April 98			
Polysport/Hallenklettern	Widnau SG	A. Linggi/B. Jud-Rütli/M. Trezzini/2 GL	14
Polysport/Tennis 2	dito	dito	18
Polysport/Badminton	Schiers GR	O. Zürcher/2 GL	29
Wandern 2	Jura JU	Ch. Lerch/U. Däster	11
Ski alpin 2	Engelberg OW	S. Hediger/S. Ghosh/9 GL-Kü	11
Snowboard 3	dito	dito	34
6.–11. Juli 98			
Bergsteigen Fels	Alpstein AP	M. Kuhn/2 Bgf./1 GL	17
Polysport/Surfen 2	Steckborn TG	O. Zürcher/4 GL	18
Polysport/Tennis 3	dito	dito	13
3.–8. August 98			
Polysport/Segeln	Estavayer FR	U. Isenegger/3 GL	14



2. Sporttag

In diesem Jahr wurde der Sporttag zur Sportnacht. Die nächtliche Unternehmung sollte der Schüler- und Lehrerschaft ein spezielles Natur- und Gemeinschaftserlebnis bieten und an Orientierungssinn und Ausdauer besondere Anforderungen stellen. So fuhren in der Nacht vom 22. auf den 23. Juni 1998 575 Schülerinnen und Schüler in Lehrerbegleitung mit dem Zug an ihnen unbekannte Ausgangspunkte und wanderten in 30 Klassengruppen auf verschiedenen Routen sternförmig zirka 20 Leistungskilometer an die Kanti zurück.

57 Schüler/innen starteten mit ihren Velos zu einer Radrundfahrt. Der Parcours von 70 km Länge, der in geführten Kleingruppen befahren wurde, stellte in der Nacht besondere Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Kondition der Pedaleure. Im Schwimmbad Zurzach konnten sich die Akteure bei einem nächtlichen Bad erfrischen und die leeren Batterien mit neuer Energie aufladen, um anschliessend an die Kanti zurückzukehren. 16 Inline-Skater begannen in Schönenwerd ihre abenteuerliche Fahrt, ausgestattet mit Schutzausrüstung, Helm und montierter Stirnlampe. Die Strecke über Schinznach Bad-Brugg-Mülligen-Birmenstorf-Dättwil-Baden war gespickt mit rassistischen Abfahrten und mühsamen Aufstiegen. Begeistert und nicht ohne Stolz über die vollbrachte Leistung versammelte sich die Truppe nach 45 Kilometern Fahrt zum Schlussfoto, um nachher am Frühstücksbuffet, zum Erstaunen der Anwesenden, ihre letzten Pirouetten zu drehen.

Im geheizten Regionalbad Zurzach trafen sich 95 Schwimmbegeisterte zum Wasserball, Langstrecken- und Synchronschwimmen sowie zu verschiedenen Teamwettkämpfen. Die zunehmende Kälte setzte den Schwimmerinnen und Schwimmern gegen den Morgen hin ziemlich zu. Dass die Scheinwerfer Tausende von Insekten anlockten und ausgerechnet in dieser Nacht die Warmwasserversorgung der Duschen ausfiel, war leider nicht voraussehbar. Das Schwimmbadrestaurant wurde so zur beliebten Aufwärmstube.

Im Morgengrauen stärkte sich die teilweise übermüdete, aber mehrheitlich zufriedene Lehrer- und Schülerschaft am ausgiebigen Frühstücksbuffet in der Mensa.

Eins – zwei – Smash!

Je 20 Männer- und Frauentteams aus der ganzen Schweiz zeigten am 2. und 3. April anlässlich der Schweizerischen Mittelschulmeisterschaft 1998 Volleyball auf höchstem Niveau.

Als stärkste Mannschaft holte das Gymnase de Beaulieu den Titel bei den Herren. Seminar Luzern erspielte sich unter den Damentteams den ersten Rang.

Von Donnerstagmorgen bis Freitagabend herrschte in den vier Hallen der Kantonsschule Baden richtiggehendes Volleyballfieber. Ob Tessinerinnen, Romands oder Deutschschweizer – gekämpft wurde um jeden Punkt mit äusserstem Einsatz. Attraktive Spiele, in denen die Entscheidung oft erst im Tie-Break fiel, prägten Verlauf und Stimmung des Turniers.

Die zahlreichen Schülerinnen und Schüler, die sich in Zwischenstunden und Pausen vom normalen Schulbetrieb absetzten und als Zuschauerinnen und Zuschauer auf die Galerie drängten, zeigten sich beim Herrenturnier beeindruckt von den kraftvollen Sprungansschlägen, Schmetterbällen und spektakulären Abwehraktionen. Nicht weniger gebannt, aber

bereits mit geschärftem Kennerblick wurden am nächsten Tag spannende Ballwechsel und taktische Finessen bei den Damenteams verfolgt. Selbstverständlich galt es zuerst, die beiden Heimmannschaften anzu-spornen, doch die lautstarke Unterstützung aus dem Publikum beflügelte offensichtlich auch auswärtige Spieler und Spielerinnen, so etwa die aus Mendrisio: Gegen die eigentlich favorisierten Kantonsschülerinnen aus Luzern wurden sie von treuen Fans und Teammitgliedern förmlich zum Sieg geschrien. Trotz Temperament und Ehrgeiz blieben die Begegnungen fair, und viele nutzten die Gelegenheit, mit Kollegen oder Kolleginnen anderer Mittelschulen Kontakt zu knüpfen.

Die Organisatorin Kanti Baden freut sich nach dieser gelungenen ersten Runde bereits auf die zweite Austragung im nächsten Jahr!

Rangliste: Herren: 1. Gymnase de Beaulieu 2. Alte Kanti Aarau 3. Kanti Schaffhausen 4. Kanti Chur 5. Kanti Glarus 6. Kanti Baden 7. MNG Rämibühl 8. Seminar Kreuzlingen 9. Gymnasium Liestal / Kanti Sursee
Damen: 1. Seminar Luzern 2. Gymnase Auguste Piccard 3. Liceo Mendrisio 4. Kanti Baden 5. Kanti Luzern 6. Kanti Sarnen 7. Seminar Kreuzlingen 8. Gymnasium Oberwil 9. Kanti Wettingen / Kanti Schaffhausen

Beatrice Jud

3. Spielturniere an der Schule

Kleinere und bis über 20 Teams starke Turniere wurden für die Schülerschaft an verschiedenen Wochenabenden und Samstagnachmittagen durchgeführt. Angeboten wurden Badminton, Basketball, Fussball, Unihockey und Volleyball. Engagiert spielen, den Plausch haben, in den Pausen zusammen sitzen, diskutieren und Kontakte zu Mitschülern und Mitschülerinnen zu pflegen, bilden die Basis zur guten Stimmung an diesen Schulturnieren.

4. Wettkämpfe

Die Kanti Baden geniesst an den nationalen Turnieren einen sehr guten Ruf, und unsere Teams bestätigten ihn dieses Jahr erneut mit ausgezeichneten Plazierungen.

Nationale Turniere:

Volleyball	Damen 4. Rang (20 Teams)
Volleyball	Herren 6. Rang (20 Teams)
Fussball	Herren 6. Rang (30 Teams)

Kantonale Turniere:

Basketball	Damen 1. Rang
Handball	Herren 1. Rang
Volleyball	Herren 1. Rang
Basketball	Herren 2. Rang
Handball	Damen 2. Rang
Unihockey	Herren 3. Rang
Fussball	Herren 4. Rang
Volleyball	Damen 5. Rang
Badminton	Mixed 2 Teams
Polysport	Mixed 2 Klassenteams

Prüfungen

Maturitäts- und Diplomprüfungen

Schriftlich: 18. bis 25. Mai 1998

Mündlich: 9. bis 18. Juni 1998

Literarabteilung des Gymnasiums

Die Maturität Typus A oder B haben 55 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aL, 4bL und 4cL bestanden. In Klammern die angegebene Studienrichtung.

Klasse 4aL

Abela Eugenio, Ennetbaden (Medizin / Psychiatrie); Afram Nadine, Baden (Physik); Albiez Peter, Lengnau (Zahnmedizin); Amiet Tobias, Remetschwil (Physik); Amrein Annalena, Ennetbaden (Unbestimmt); Brunner Cornelia, Wettingen (Unbestimmt); Deak Oliver, Stetten (Informatik); Deflorin Andriu, Untersiggenthal (Kommunikationswissenschaften); Grimm Matthias, Untersiggenthal (Umweltingenieur); Herenda Kristina, Wettingen (Jurisprudenz); Herrscher Rébecca, Turgi (Pharmazie); Hitz Thomas, Vogel-sang/Turgi (Zahnmedizin); Kaufmann Philipp, Rudolfstetten (Sinologie / Geschichte); Meier Sophie, Künten (Physiotherapeutin); Moor Barbara, Künten (Romanistik); Rinderknecht Mike, Ennetbaden (Jurisprudenz); Rüttimann Elisabeth, Koblenz (Biochemie / Biologie); Rüttimann Niklaus, Koblenz (Bauingenieur); Schweri Charlotte, Etzwil (Gr. Sprach- u. Literaturwissenschaft); Steinmann Cornelia, Mellingen (Geschichte); van Toorn Miriam, Oberrohrdorf (Physiotherapeutin); Zurlinden Regine, Zurzach (Pharmazie).

Klasse 4bL

Dürrenberger Roger, Remetschwil (Informatik); Eberle Nicole, Oberehrendingen (Auslandaufenthalt / Jurisprudenz); Emmenegger Anja, Baden (Auslandaufenthalt / HPL); Erne Bernhard, Baden (Psychologie); Groebli Rachel, Oberrohrdorf (Medizin); Hohl Sabrina, Oberrohrdorf (Medizin / Jurisprudenz); Ionescu Mitura, Fislisbach (Ausland / Physiotherapeutin / Medizin); Jeuch Michèle, Baden (Germanistik / Anglistik); Keller Viviane,

Baden (Auslandaufenthalt); Konrad Roger, Birmenstorf (Biologie); Meier Christian, Birmenstorf (Wirtschaftswissenschaften / Jurisprudenz); Ryser Christina, Wettingen (Medizin); Schumacher Sarah, Niederrohrdorf (Kunstgewerbeschule); Schwaller Christa, Endingen (Ethnologie); Stauffacher David, Kirchdorf (Auslandaufenthalt / Musik); Töpfner Astrid, Oberrohrdorf (Tourismusfachschule); Voser Fabian, Neuenhof (ETH Abteilung Werkstoffe).

Klasse 4cL

Aliu Luljeta, Rudolfstetten (Schauspielschule); Banerjee Himadri, Birr (Wirtschaftswissenschaften); Bircher Simone, Baden (Informatik / Optik); de Melo Andrea, Oberrohrdorf (Journalismus / Wirtschaftswissenschaften); Del Duca Donato, Birmenstorf (Jurisprudenz); Erni Danja, Rütihof (Kunstgewerbeschule); Erni Karin, Stetten (Sprachaufenthalt); Frei Eva, Baden (Medizin / Sozialarbeit); Imhof Lukas Peter, Wettingen (Psychologie / Philosophie); Köpfler Lucienne, Ennetbaden (Zwischenjahr); Marlovits Monika, Endingen (Psychologie / Anglistik); Reist Sara, Untersiggenthal (Auslandaufenthalt); Ringli Michael, Freienwil (Medizin); Tobler Andreas, Kindhausen (Kommunikationswissenschaften); Urech Gregor, Kaiserstuhl (Marketing / Wirtschaftswissenschaften); Widmer Annina, Oberwil-Lieli (Veterinärmedizin).

Realabteilung des Gymnasiums

Die Maturität Typus C haben 75 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aR, 4bR, 4cR und 4dR bestanden. In Klammern die angegebene Studienrichtung.

Klasse 4aR

Abächerli Christof, Nussbaumen (Medizin); Anner Ursula, Oberrohrdorf (Medizin); Cervenka Veronique, Baden (Krankenschwester DII); Engel Kathrin, Mandach (Botanik / Biologie); Florin Sara, Wettingen (Goldschmiedin); Galasso Luigi, Windisch (Architektur); Goudie Kristen, Gebenstorf (HPL); Hetzer Dominik, Kirchdorf AG (Elektrotechnik); Hirth Stephan, Mellingen (Betriebs- und Produktionsmittelingenieur); Hofer Michael, Birr (Zwischenjahr); Kaufmann Severin, Künten (Maschinenbau); Keller Markus, Kleindöttingen (Informatik); Langenbach Michael, Baden (Wirtschaftsinformatik); Nabholz Nadja, Nussbaumen (Lebensmittelwissenschaften); Oswald Susan, Klingnau (Veterinärmedizin); Petitjean Caroline, Unterehrendingen (Chemie); Reith Claudia, Würenlos (Zwischenjahr /

Biologie); Schweri Urs, Spreitenbach (Mathematik); Ullmann Dominic, Wettingen (Informatik); Violi Rodolfo, Nussbaumen (Elektrotechnik); Vitins Tanja, Oberrohrdorf (Medizin); Vogt Meike, Nussbaumen (Physik).

Klasse 4bR

Abt Dominic, Widen (Maschinenbauingenieur); Ambühl Stefan, Neuenhof (Physik); Hofmann Andreas, Baden (Primarlehrer); Horvath Aron, Wettingen (Zwischenjahr); Hunkeler Urs, Vogelsang (Rechnergestützte Wissenschaften); Kaiser Patrick, Lengnau AG (Mathematik); Kohler Christian, Fislisbach (Maschinenbauingenieur); Korner Thomas, Wettingen (Geographie und Geschichte); Koster Adrian, Birmenstorf (Materialwissenschaften oder Marketing); Meier Kornel, Wettingen (Zahnmedizin); Mlekusch Lars, Untersiggenthal (Musik); Rüegg Christoph Daniel, Endingen (Informatik / Physik); Schibli André, Fislisbach (Publizistik); Steiner Stefan, Eggenwil (Medizin); Suhner Jürg, Unterbözberg (Agronomie); van Dorp Arthur, Baden (Interdisziplinäre Naturwissenschaften); Zglinski Witold, Wettingen (Maschinenbauingenieur).

Klasse 4cR

Ali Sarah, Baden (Soziologie oder Physik-Astronomie); Bugmann Stefanie, Döttingen (Flugverkehrsleitung); Embrechts Eline, Oberrohrdorf (Ausland / Tourismusfachschule); Friedli Alexandra, Birrhard (Pharmazie); Grosjean Patrick, Rütihof (Pilot); Hellat Kai, Rütihof (Architektur); Hösli Matthias, Wettingen (Turnen und Sport); Leimgruber Siegfried, Freienwil (Architektur Elektro- oder Mikrotechnik); Lüthy Martin, Brugg (Unbestimmt); Marti Mark, Neuenhof (Architektur / Mikrotechnik); Meyer Marcel, Freienwil (Elektro- oder Mikrotechnik); Moser Silvio, Fislisbach (Bauingenieur); Neff Ilona, Klingnau (Ausland / Jurisprudenz oder Wirtschaftswissenschaften); Pauli Monika, Rütihof (Unbestimmt); Ritter Stefan, Killwangen (Chemie / Audioingenieur); Sie Christina, Wettingen (Biologie); Sollberger Vanessa, Ennetbaden (Ozeanographie); Taube Martin, Killwangen (Medizin); Voser Sabine, Neuenhof (Turnen und Sport).

Klasse 4dR

Bodenmann Tom, Stetten (Umweltnaturwissenschaften); Brändle Lukas, Baden (Philosophie); Eisenberger Patrick, Baden (Chemie); Frei Christian, Unterehrendingen (Mathematik); Gaidatzis Dimosthenis, Wettingen (Informatik); Inauen Roman, Stetten (Veterinärmedizin); Käser Benjamin, Elfingen (Maschinenbauingenieur); Meek Marcel-Geert, Würenlingen (Touris-

musfachs Schule); Plessl Roman, Niederrohrdorf (Elektrotechnik / Informatik); Racine Stéphane, Untersiggenthal (Elektrotechnik); Reich Urs, Kün-
ten (Politologie); Rüegger Samuel, Schneisingen (Maschinenbauingen-
ieur); Scheidegger Christian, Kindhausen (Architektur); Schlosser André,
Untersiggenthal (Architektur); Steiger Christoph, Untersiggenthal (Mathe-
matik / Informatik); Steinacher Beda, Klingnau (Elektrotechnik); Weinmann
Christian, Lupfig (Medizin).

Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums

Die Maturität Typus E haben 85 Schülerinnen und Schüler der Klasse
4aW, 4bW, 4cW und 4dW bestanden. In Klammern die angegebene Stu-
dienrichtung.

Klasse 4aW

Birchmeier Roger, Neuenhof (Geographie); Bucher Céline, Kindhausen
(Medizin); Capaul Gian, Bergdietikon (Zwischenjahr / Sprachaufenthalt);
Cotteli Samuel, Spreitenbach (Geographie / Psychologie); Glaser Benja-
min, Baden (Modelfachs Schule); Grünenfelder Philipp, Endingen (Touris-
musfachs Schule); Heller Eva Marianne, Baden (Hotelfachs Schule); Hinz Ste-
phan, Baden (Jurisprudenz); Hoehne Oliver, Baden (Relations Internatio-
nales HEI Genf); Lienhard Eliane, Kindhausen (Auslandaufenthalt / Psy-
chologie); Luzio Anina, Bergdietikon (Naturwissenschaften); Meier Adrian,
Würenlos (Betriebswirtschaft); Meier Daniela, Neuenhof (Veterinärmedi-
zin); Metzler Helen, Oberrohrdorf (Jurisprudenz); Näf Eva, Widen (Juri-
sprudenz); Schibli Christoph, Nussbaumen (Bankpraktikum / Hotelfach-
schule); Schmid Monika, Schneisingen (HPL); Schneider Barbara,
Rüfenach (Auslandaufenthalt / Flight Attendant); Török Melinda, Nuss-
baumen (Wirtschaftswissenschaften); Tyblewski Wojciech, Zurzach
(Medizin); Wenger Marc, Rekingen (Betriebswirtschaft); Zehnder Chri-
stoph, Baden (Ausland / Internationale Schule für Touristik).

Klasse 4bW

Abt Michèle, Widen (Sozialpädagogik); Agustoni Pascal, Zufikon (Wirt-
schaftswissenschaften); Bischof Tobias, Wettingen (Unbestimmt); Dis-
sieux Selma, Gebenstorf (Zwischenjahr); Emmenegger Valentin, Birr
(Bankpraktikum); Filipponi Marco, Rekingen (Geologie); Flori Jasmin,
Baden (Graphik); Groux Roger, Berikon (HSG); Guth Ingrid, Kindhausen
(Hotelfachs Schule); Killer Marco, Gebenstorf (Wirtschaftswissenschaften);
Lovrinov Juras Sonja, Neuenhof (Dolmetscherschule); Majidzadeh Rose,

Rüthof (Unbestimmt); Peterhans Pascal, Fislisbach (Wirtschaftswissenschaften); Schaerer Roman, Oberrohrdorf (Fotofachklasse); Schmid Andreas, Kleindöttingen (Bankpraktikum); Starc Irena, Nussbaumen (Betriebswirtschaft); Steiner Petra, Oberehrendingen (Sportstudium); Stieger Roland, Baden (Medizin); von Siebenthal Samuel, Windisch (HSG); Wäger Roland, Döttingen (Primarlehrer); Wyss Marcel, Gippingen (Medienwissenschaften).

Klasse 4cW

Boric Martin, Baden (Jurisprudenz); Canonaco Carmelina, Wettingen (Romanistik); Diebold Nicolas, Würenlos (Jurisprudenz); Fischer Jan, Kindhausen (Betriebswirtschaft); Flütsch Fabienne, Rudolfstetten (HPL); Guth Abel Ricardo, Kindhausen (Internationale Beziehungen); Gysi Pascal, Killwangen (Jurisprudenz); Hartmann Jacqueline, Widen (Musikwissenschaften); Hossli Stefanie, Busslingen (Bankpraktikum); Keller Andrea Claudia, Kleindöttingen (HPL); Kilchenmann Lorenz, Wettingen (Unbestimmt); König Simone, Rudolfstetten (Kulturwissenschaften); Malcotsis Rebekka, Endingen (Publizistik); Morgan Neil, Künten (Marketing); Nigge-meier Fabian, Baden (Jurisprudenz); Rudolf von Rohr Irene, Wettingen (Hotelfachschule); Senn Reto, Nussbaumen (Wirtschaftswissenschaften); Shutler Nadine, Würenlos (Bankpraktikum); Stalder Rahel, Remigen (Wirtschaftswissenschaften); Varga Patrick, Nussbaumen (Internationale Tourismusfachschule); von Tobel Jan, Baden (Medizin); Walser Christoph, Wettingen (Hotelfachschule); Zehnder Karin, Baden (HPL); Zumsteg Isabelle, Gebenstorf (Pharmazie / Biochemie).

Klasse 4dW

Antoniadis Christos, Neuenhof (Soziologie); Avgoustatos Alekos, Tegerfelden (Flugschule); Biedermann Nathalie, Nussbaumen (Sprachaufenthalt); Bocek Thomas, Döttingen (Zwischenjahr / Informatik); Dalla Francesca Mauro, Klingnau (Tourismus / Kommunikation); Doytchinov Silvia, Brugg AG (Wirtschafts- / Medienwissenschaften); Fischer Philipp, Freienwil (Zwischenjahr / HPL); Frehner Corina, Mägenwil (Turnen und Sport); Günther Stefan, Endingen (Zwischenjahr / Geschichte); Häfliger Silvia, Baden (Soziologie / alternative Medizin); Haudenschild Nicole, Gebenstorf (Zwischenjahr); Köppel Jeannine, Mellingen (Betriebswirtschaft / Jurisprudenz); Machguth Inés, Würenlos (Geographie / Dolmetscherschule); Merz Michel, Hausen (Photographie, Airbrush); Rohner Luzia, Wislikofen (Betriebswirtschaft); Rossetti Fabien, Würenlos (Bankpraktikum); Stangl Martin, Brugg (Informatik); Wälchli Florian, Hausen (Zwischenjahr / Journalismus).

Wirtschaftsdiplomschule

Die Diplomprüfungen haben 20 Schülerinnen und Schüler der Klasse 3aD bestanden. In Klammern die angegebene Tätigkeit.

Klasse 3aD

Allemann Christoph, Rudolfstetten (Praxis); Benkert Ariane, Kindhausen (Tourismusfachschule); Bernasconi Daniel, Rudolfstetten (Typus E); Cristiano Giuseppe, Wettingen (Unbestimmt); Dietemann Christoph, Windisch (Militärdienst); Fellmann Sabine, Oberehrendingen (Praxis); Fenuta Fabiana, Spreitenbach (Auslandaufenthalt); Hasler Sabine, Gebenstorf (Bankpraktikum); Jaeggi Yvonne, Spreitenbach (Praxis); Laube Manuela, Rekingen AG (Praxis); Märki Matthias, Oberrohrdorf (HWV); Oggier Carole, Mellingen (Praxis / HWV); Roth Stefan, Baden (Unbestimmt); Sami Roger, Rudolfstetten (Praxis); Spillmann Roger, Rudolfstetten (Praktikum / HWV); Stärk Tobias, Untersiggenthal (Praxis); Studer Ramon, Wettingen (Typus E); Vögeli Yvonne, Schwaderloch (Praxis / HWV); Würmli Miriam, Wettingen (Auslandaufenthalt); Zimmermann Christian, Gippingen (Auslandaufenthalt).

Statistische Angaben

Lehrkräfte

Anstellungsverhältnis	Frauen		Männer		Total Anzahl
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Hauptlehrkräfte im Vollamt	2	4,55	42	95,45	44
Hauptlehrkräfte im Teilamt	11	31,43	24	68,57	35
Lehrbeauftragte	24	37,50	40	62,50	64
Total	37		106		143

Schülerinnen und Schüler

Bestand im Schuljahr 1997/98

Typus	Anzahl Klassen				Frauen	Männer	Total	Ø Klassen- grösse
	17 1.	96 2.	95 3.	4.				
Typus A/B	2	3	3	3	120	117	237	21.5
Typus C	3	4	3	4	85	233	318	22.7
Typus E	4	4	4	4	154	239	393	24.6
WDS	2	2	1		33	64	97	19.4
Total	11	13	11	11	392	653	1045	22.7

Maturitäts- bzw. Diplomprüfungen

	Typus A/B		Typus C		Typus E		WDS		Total
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
Zur Prüfung angetreten	33	25	20	57	39	47	10	12	243
Prüfung bestanden	33	22	20	55	38	47	9	11	235
Erfolgsquote in %	100	88	100	96	97	100	90	92	97

Schülerinnen- und Schülermutationen während des Schuljahres

Klasse	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Eintritte	3	10	9	1	3	8	12	5	4	12	17	3	4	5	3	99
Austritte	4	15	5	4	9	18	6	7	10	20	9	5	4	1	4	121
Differenz	0	4	4	3	1	9	6	2	0	8	8	2	0	4	1	22

Unter der Rubrik "Eintritte" sind folgende Eintritte zusammengefasst: Remotionen, Typuswechsel, Neuzuzug, Rückkehr aus dem Urlaub, Übertritt aus anderen Schulen.

Unter der Rubrik "Austritte" werden sämtliche Austritte aufgeführt: Austritte aufgrund ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition), freiwillige Austritte, Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Probezeit nicht bestanden	1	-	-	-	2	-	-	-	4	-	-	-	1	-	-	8
Remotion nach dem 1. Semester	-	1	3	1	-	1	-	2	-	2	6	2	-	-	-	18
Remotion nach dem 2. Semester	-	-	1	3	-	-	1	3	-	1	1	2	-	-	2	14
Total	1	1	4	4	2	1	1	5	4	3	7	4	1	-	2	40

Entwicklung der Schülerbestände 1961 – 1997

Jahr	Typus A + B		Typus C		Typus E		WD		Total	
	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen
1961	35	2	18	1					53	3
1965	137	8	98	5			16	1	251	14
1970	223	12	156	9			73	6	452	27
1980	266	13	425	19	164	7	140	7	995	46
1990	198	10	301	16	395	18	161	7	1055	51
1996	248	12	324	14	400	17	86	4	1058	47
1997	237	11	318	14	393	16	97	5	1045	46

Eintritte in die 1. Klassen des Schuljahres 1998/99

	Typus A/B		Typus C		Typus E		WD		Total
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	30	18	22	49	41	53	8	13	234
Eigene Aufnahmeprüfung					1	6			7
Übrige Eintritte			1	1	3				5
Total Eintritte	30	18	23	50	45	59	8	13	246
Total Klassen	2		3		4		1		10

225

Besuch der Fakultativfächer und der Wahlpflichtfächer 1997/98

Fächer mit einem * sind für alle Schülerinnen und Schüler der betreffenden Klassen obligatorisch. Für die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilung sowie die 1. Klassen

	Fakultativfächer												
	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch*	Italienisch*	Spanisch	Russisch	Darst. Geometrie	Physik	Philosophie	Religionsgeschichte	Zeichnen*	Musik*
Typus A/B													
1. Klasse	*	7	–	51	16	–	–	–	–	–	–	32	26
2. Klasse	*	4	–	52	16	27	9	–	*	–	–	37	19
3. Klasse	*	2	3	64	19	23	5	–	*	27	1	28	9
4. Klasse	*	5	4	58	12	–	–	–	*	10	–	21	3
Typus C													
1. Klasse	11	–	–	72	19	–	–	–	*	–	–	54	21
2. Klasse	7	–	–	81	13	21	1	*	*	–	–	59	25
3. Klasse	9	–	–	67	9	5	5	*	*	14	2	27	17
4. Klasse	2	–	–	79	15	–	–	*	*	–	–	16	2
Typus E													
1. Klasse	12	–	–	102	25	–	–	–	–	–	–	75	30
2. Klasse	14	–	–	87	14	16	6	–	*	–	–	68	20
3. Klasse	7	–	–	101	24	11	0	–	*	10	4	24	3
4. Klasse	4	–	–	87	12	–	–	–	*	5	–	22	5
WD-Schule													
1. Klasse	–	–	–	35	6	–	–	–	–	–	–	29	6
2. Klasse	–	–	–	37	11	6	3	–	–	–	–	17	4
3. Klasse	–	–	–	23	6	6	3	–	16	–	–	0	0
Total	66	18	7	996	217	115	32	0	16	66	7	509	184

* inklusive als obligatorisches Wahlfach

Musikunterricht im Schuljahr 1997/98 – Gesamtübersicht

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD-Schule			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
<i>Musikunterricht</i>																
Anzahl Schüler	26	18	9	3	22	24	11	2	17	20	3	5	6	4	–	170
Anzahl Gruppen																10
Anzahl Stunden																20
<i>Instrumentalunterricht</i> (1/2 Lektion)																
Blockflöte	2	1	1	3	1	1	–	–	1	–	–	1	–	–	–	11
Cello	1	3	–	1	1	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	8
Cembalo	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fagott	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesang	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	3
Gitarre	2	6	4	5	8	9	3	6	6	6	5	6	2	–	–	68
Horn	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Klarinette	2	–	2	–	3	3	4	3	2	3	–	3	–	–	–	25
Klavier	13	17	15	16	12	16	17	6	19	13	13	14	5	1	2	179
Kontrabass	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1
Oboe	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	2
Orgel	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	3
Posaune	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	1	–	3
Querflöte	5	2	3	2	2	1	2	1	1	1	–	–	–	–	–	21
Saxophon	2	1	1	–	4	2	4	1	3	3	–	3	2	–	1	27
Schlagzeug	–	1	3	2	2	2	–	1	1	–	5	2	–	–	–	19
Trompete	–	1	–	–	1	3	2	2	–	2	–	–	–	–	–	11
Viola	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Violine	–	3	1	2	2	1	1	2	–	1	–	–	–	1	–	14
Anzahl Instrumental- schüler mit einer vollen Lektion auf 1 oder 2 Instrumenten	–	5	4	10	–	4	6	7	–	2	1	7	–	–	–	46
<i>Chor</i>																
Anzahl Chorsänger																53
Anzahl Chöre																1
Anzahl Chorstunden																1
<i>Orchester</i>																
Anzahl Spieler																25
Anzahl Stunden																1
<i>Kammermusik</i>																
Anzahl Schüler																15
Anzahl Ensembles																4
Anzahl Stunden																4

Behörden, Schulämter, Angestellte und Lehrerschaft

Aufsichtsbehörden

(Stand August 1998)

Aufsichtskommission

Frau Dr. V. Spörri-Peter, Zurzach, Präsidentin
Dr. S. Burkard, Waltenschwil
Frau A. Fischer, Zurzach
M. Graber, Baden
Frau E. Kellenberger-Leemann, Zufikon
Frau S. Meier, Ennetbaden
H. Müller, Mellingen
Frau M.-L. Nussbaumer Marty, Nussbaumen
Ch. S. Perret, Wettingen
Frau J.-C. Vogel, Schinznach Dorf

Kommission für die Maturitäts- und Diplomprüfungen der Kantonsschulen Baden und Wohlen

Frau M. John-Bussinger, Erziehungsrätin, Frick, Präsidentin
Dr. P. Bläuenstein, Untersiggenthal
Frau Dr. A. Peyer, Zürich
H. Roth, Schönenwerd
Frau C. Schnorf, Aetingen
A. Seiler, Gränichen
Dr. M. Vogel, Flawil
F. Widmer, Wohlen, Schulleitung Kantonsschule Wohlen
Dr. E. Knecht, Möhlin, Rektor Kantonsschule Baden

Zusätzliche Expertinnen und Experten

Frau H. Ackermann, Niederrohrdorf
Dr. P. Beaud, Windisch
Frau S. Binder-Schindler, Ennetbaden
Dr. M. Bischofsberger, Möhlin
R. Boerlin, Basel

Prof. Dr. P. Brändli, Greifensee
 Dr. W. Cadosch, Aarau
 B. Deubelbeiss, Zürich
 Frau Prof. J. Deuber, Zug
 B. Eichenberger, Wohlen
 Prof. Dr. P. Embrechts, Oberrohrdorf
 Prof. Dr. R. Fehlmann, Würenlos
 W. Fischer, Zürich
 Frau U. Fries, Egg
 Prof. Dr. H. Gaggeler, Brugg
 Dr. A. Gallati, Hettlingen
 Dr. F. Gassmann, Turgi
 Dr. Th. Gerber, Zurzach
 Frau D. Herrig Chénais, Bern
 E. Herzog, Zürich
 Prof. Dr. E. Hungerbühler, Rheinfelden
 Prof. Dr. H. Itten, Grüt (Gossau ZH)
 Prof. P. Kamm, Rütihof
 Dr. U. Karlen, Magden
 H. Kunz, Möhlin
 Dr. L. Lenherr, Basel
 P. Meuli, Meggen
 Frau V. E. Müller, Zürich
 P. Niklaus, Wettingen
 A. Peterhans, Schinznach Dorf
 Dr. K. Schmid, Zürich
 Frau Dr. M. Soland, Zürich
 Prof. M. Späth, Feuerthalen
 Prof. Dr. H. Strebel, Zürich
 Frau Dr. M. von Ledebur, Nussbaumen
 R. von Schumacher, Nussbaumen
 Frau Dr. L. Weber, Zürich
 H. Weigl, Hausen
 Ch. Wernli, Gebenstorf
 Dr. J. Wetzler, Wettingen
 Dr. D. Wiedenkeller, Uster
 Prof. Dr. P. Wolf, Bülach
 F. Zumstein, Möhlin

Schulämter und Angestellte

Rektor:	Dr. Edgar Knecht
Konrektor:	Dr. Ernst Götti
Abteilungsvorstände:	André Ehrhard (Literarabteilung) Dr. Hans Rudolf Stauffacher (Wirtschaftsabteilung und Wirtschaftsschuldiplomschule) Thomas Züsli (Realabteilung) Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 056 / 221 64 00, Fax 056 / 221 69 44
Stundenplaner:	Patrik Schneider (1. Semester) Dr. Beat Herrmann (2. Semester)
Rektorats- sekretärinnen:	Anne Gehlen-Mangeon, Verena Wenk, Christiane Zamofing, Helga Rudolph (Aushilfe)
Mediothekarin:	Gudrun Wider
Mitarbeiterinnen Mediothek:	Lydia Sauter, D. Frei (Aushilfe), Annelore Klötzli (Aushilfe), Maggie Mancktelow (Aushilfe)
Schulärzte:	Frau Dr. med. Ruth Cuny-Portmann, Sonnenbergstrasse 51, 5408 Ennetbaden Telefon 056 / 222 75 75 Herr Dr. med. Peter Reber, Kurplatz 1, 5400 Baden Telefon 056 / 203 95 55
Hauswarte:	Urs Kupferschmid, Ernst Huber
Gärtner:	Martin Schibli
Mechaniker:	Hans Kaser
Laborantinnen:	Libuse Gross, Esther Hauser, Marianne Kaufmann
Sekretariat:	Seminarstrasse 3, 5400 Baden, Telefon 056 / 221 64 00 Fax 056 / 221 69 44 Internet: http://www.baden-schweiz.ch/deut/schul/kantibad

Lehrerschaft

Stand Oktober 1998

Hauptlehrer (* = im Teilamt)

Dr. Peter Abt	Im Lee 1 8712 Stäfa	01/ 926'43'12	Geographie
Moritz Adelmeyer *	Gatterächerstr. 17 5436 Würenlos adelmey@dial.eunet.ch	056/ 424'30'65	Mathemaik
Andreas Anderegg	Langmattstr. 19 5422 Oberehrendingen	056/ 222'08'30	Turnen und Sport
Walter Arrigoni	Ursprung 302 5224 Unterbözberg	056/ 441'63'10	Turnen und Sport
Armin Barth	Ettenhauserstr. 37 8620 Wetzikon	01/ 930'76'02	Mathematik
Jakob Blesi *	Guggimoos 483 5425 Schneisingen	056/ 241'22'42	Wirtschafts fächer
Edith Bonardi Jung *	Susenbergr. 180 8044 Zürich	01/ 350'50'35	Französisch Italienisch
Dana Bulaty *	Tägerhardstr. 9 5430 Wettingen bulaty@dial.eunet.ch	056/ 426'23'68	Mathematik
Werner Byland	Hch.Wehrli-Str. 22 5033 Buchs	062/ 822'15'20	Französisch Italienisch
Catherine Clamadiou Martin *	Appenzellerstr. 19 8049 Zürich	01/ 341'03'12	Wirtschafts- fächer
Elisabetta Cretti *	Rigistrasse 26 8006 Zürich	01/ 361'13'65	Italienisch
Dr. Willi Däpp *	Maiackerstr. 37 5200 Brugg daepp@pop.agri.ch	056/ 442'26'10	Wirtschafts- fächer

Dr. Uli Däster	Oberdorfstrasse 23 5415 Nussbaumen	056/ 282'34'13	Deutsch Latein
Kurt Doppler *	Auf dem Buck 6 5424 Unterehrendingen kantibaden@netwings.ch	056/ 222'23'75	Mathematik Physik
Dr. Thomas Doppler	Badstrasse 38 5408 Ennetbaden	056/ 221'18'05	Chemie
André Ehrhard	Im Bungert 12 5430 Wettingen andre@swissonline.ch	056/ 427'41'11	Englisch F 427'41'21
Heinz Eith	Hertenstein 38 5415 Nussbaumen	056/ 282'36'24	Bildnerisches Gestalten/ Zeichnen
Christian Etter	Zürcherstr. 73 5400 Baden	056/ 221'60'44	Geschichte
Peter Fässler	Trottenstr. 24b 5408 Ennetbaden	056/ 222'21'47	Französisch
Alois Feltrin	Rainweg 20 5417 Untersiggenthal	056/ 288'10'69	Wirtschafts- fächer
Dr. Franz Fürer	Rütistrasse 28 5400 Baden	056/ 222'66'06	Geschichte Latein
Marco Ghiringhelli	Pilgerstrasse 47 5405 Baden-Dättwil	056/ 493'42'92	Englisch
Dr. Ernst Götti	Ittisstrasse 1 5212 Hausen egoetti@padrino.ch	056/ 450'35'51	Deutsch F 450'35'52
Ueli Haenni-Reich	Dorfstrasse 42a 5430 Wettingen	056/ 427'20'88	Englisch Spanisch
Dr. Werner Hartmann	Wiesenstrasse 11 5430 Wettingen hartmann@inf.ethz.ch	056/ 426'30'44	Mathematik
Dr. Georges Hartmeier-Müller *	Dorfstrasse 25 5412 Gebenstorf	056/ 223'25'51	Deutsch

Toni Hasler *	Breitenstr. 19 5415 Nussbaumen	056/ 282'47'04	Turnen und Sport
Dr. Hans Hauri	Dorfstrasse 19 5405 Baden-Dättwil	056/ 493'11'72	Alte Sprache F 493'15'80
Dr. Beat Herrmann	Höhtalstrasse 4a 5408 Ennetbaden b.herrmann@suisse.org	056/ 222'63'39	Französisch Englisch F 222'63'37
Reto Jäger *	Reussgasse 9 5620 Bremgarten	056/ 633'97'40	Geschichte
Rémy Kauffmann *	Schützenstrasse 39 8702 Zollikon kauffmann@active.ch	01/ 391'63'79	Geschichte
Dr. Edgar Knecht	Schallengasse 4 4313 Möhlin	061/ 851'34'82	Französisch
Markus Kuhn	Schiibe 2 5408 Ennetbaden	056/ 221'58'54	Turnen und Sport
Christof Kunz	Nelkenweg 1 5430 Wettingen	056/ 426'80'19	Englisch
Christian Lerch	Meisenweg 7 5018 Erlinsbach lerchr@access.ch	062/ 844'11'34	Mathematik
Ruth Leutwyler *	Sengelbachweg 10 5000 Aarau rleutwyler@box.echo.ch	062/ 824'43'89	Englisch
Dr. Juraj Lipscher *	Minervastrasse 55 8032 Zürich	01/ 252'89'81	Chemie
Dr. Peter Märki *	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 222'33'29	Deutsch
Katharina Marti *	Scheideggstrasse 126 8038 Zürich	01/ 481'14'40	Biologie
Dr. Roger Meier *	Bahnhofstrasse 40 5400 Baden	056/ 222'96'49	Geographie

Dr. Rolf Meier	Schlierenstrasse 31 5408 Ennetbaden	056/ 222'62'53	Geographie
Dr. Jürg Meyer	Postfach 5430 Wettingen 3	056/ 426'75'14	Chemie
Dr. Martin Mosimann	Alpenblickweg 23 5022 Rombach	062/ 827'32'55	Deutsch
Christoph Müller	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 222'34'53	Französisch Spanisch
Georges Müller *	Geerenhagweg 395 5424 Unterehrendingen	056/ 222'01'31	Klarinette Saxophon
Nehring Ardina *	Obere Gasse 23 5400 Baden	056/ 221'09'58	Violine
Ursula Nohl-Künzli *	Aeglenweg 14 5608 Stetten	056/ 496'36'15	Wirtschafts- fächer
Max Perrin	Im Hägeler 5 5453 Remetschwil	056/ 496'20'92	Biologie
Manuel Pörtner *	Geerenstr. 7 8112 Otelfingen manuel.poertner@dolphins.ch	01/ 884'70'10/11/12	Bildnerisches Gestalten
Verena Riede Rüdiger *	Huttenstrasse 6 8006 Zürich jberthold@access.ch	01/ 363'93'24	Geschichte
Daniel Rodel	Rainweg 4 5105 Auenstein daniel.rodel@spectraweb.ch	062/ 897'34'64	Wirtschafts- fächer
Markus Rudolf	Parkstrasse 31a 5400 Baden marudolf@webshuttle.ch	056/ 221'24'88	Wirtschafts- fächer
Karl Scherer	Ehrendingerstr. 24 5408 Ennetbaden	056/ 222'51'71	Alte Sprache
Karin Schmid	St. Anna-Weg 2F 5400 Baden	056/ 210'40'00	Wirtschafts- fächer F 210'40'01

Dr. Hans Rudolf Schneebeli	Margelstrasse 14 5430 Wettingen schneebe@othello.ch	056/ 426'49'13	Mathematik
Dr. Paul Schneider *	Zelglistrasse 18 5620 Bremgarten p.schneider@dial.eunet.ch	056/ 641'16'50	Mathematik
Dr. Istvan Schwanner	Geissbergstrasse 53 5408 Ennetbaden	056/ 222'45'78	Physik
Dr. Hans Jörg Schweizer	Römerstrasse 14 5400 Baden	056/ 222'85'46	Alte Sprachen
Dr. Emil Stäuble	Schulhübelstr. 197 5600 Ammerswil	062/ 891'87'58	Biologie
Dr. Hans Rudolf Stauffacher*	Sandstrasse 12 5416 Kirchdorf	056/ 282'40'34	Geschichte
Peter Steiner *	Kilchbergstr. 33 8038 Zürich pksteiner@access.ch	01/ 482'86'54	Englisch
Philipp Steiner *	Römerstrasse 7A 5400 Baden	056/ 221'52'05	Biologie
Regula Stibi *	Höhtalstrasse 4e 5408 Ennetbaden	056/ 221'81'49	Klavier
Jean-Claude Suter *	Esphübelstr. 7 5442 Fislisbach	056/ 493'74 21	Turnen und Sport
Dr. Antje Traub	Kellhofstrasse 10 8476 Unterstammheim	052/ 745'30'13	Klavier, Orgel, Cembalo
Dr. Beatrice Trummer *	Bahnhofstrasse 40 5400 Baden	056/ 222'96'49	Deutsch
Dr. Hans-Peter Tschanz	Huttenpeterstr. 12 5452 Oberrohrdorf	056/ 496'34'73	Physik
Dr. Ramón Volkart *	Rütistrasse 14 5400 Baden	056/ 222'15'52	Französisch Italienisch

Hans Rudolf Vollmer *	Eebrunnestrasse 18 5212 Hausen	056/ 441'82'46	Mathematik
Dr. Hansruedi Widmer	Boldistrasse 52 5415 Nussbaumen h.widmer@e-math.ams.org	056/ 290'12'90	Mathematik F 290'12'91
Dr. Cornelia Zäch	Pilatusstr. 10 5430 Wettingen	056/ 426'30'81	Alte Sprachen
Dr. Erich Zeiter *	Weberstrasse 14 5430 Wettingen	056/ 426'33'35	Deutsch
Hans Zumstein	Titlisstrasse 4 5430 Wettingen	056/ 426'17'63	Musik
Oskar Zürcher *	Florastrasse 11 5436 Würenlos em001286@swissonline.ch	056/ 430'91'30	Turnen und Sport F 430'91'34
Thomas Züsli	Neuackerstrasse 23c 5408 Ennetbaden	056/ 222'40'84	Mathematik

Hauptlehrer an einer anderen Kantonsschule (*= Hauptlehrer im Teilamt)

Dieter Studer *	im Hegel 25 5200 Brugg	056/ 442'10'10	Trompete
-----------------	---------------------------	-------------------	----------

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Paul Accola	Yumopark 11 5415 Nussbaumen	056/ 282'38'67	
Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056/ 222'55'49	
Oskar Birchmeier	Riedwiesstrasse 5312 Gebenstorf	056/ 223'38'04	
Dr. Walter Birrer	Oberzelgli 20 5413 Birmenstorf	056/ 225'15'52	

Dr. Raoul Brüttsch	Susenbergr. 56 8044 Zürich	01/ 261'86'58
Dieter Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	01/ 341'43'28
Dr. Adolf Büchi	Schürmatte 5453 Remetschwil	056/ 496'10'41
Jacques Comincioli	Hardstrasse 5430 Wettingen	056/ 426'82'13
Dr. Willi Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056/ 222'79'52
Dr. Franz Näf	Zeltweg13 8032 Zürich	01 251'38'95
Antonio Ritter	Römerstr. 5 5303 Würenlingen	056/ 281'27'06
Dr. Adolf Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056/ 222'56'20
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstrasse 3 5430 Wettingen	056/ 426'24'04
Dr. Fritz Tanner	Riedweg 5 5452 Staretschwil	056/ 496'19'45

Lehrbeauftragte

Suzanne Akala	Im Brühl 312 5235 Rüfenach	056/ 284'28'30	Textverar- beitung Bürokom- munikation
Hugo Anthamatten	Siewerdstrasse 20 8050 Zürich hanthamatten@access.ch	01/ 312'55'47	Deutsch
Reto Baumann	Kornhausstrasse 47 8037 Zürich	01/ 364'04'02	Schlagzeug

Renato Bizzotto	Herzbergstrasse 19 5000 Aarau	062/ 822'57'11	Oboe
Urs Blum	Allenmoosstr. 36 8057 Zürich	01/ 350'48'98	Geographie
Beat Brandenburg	Lindenplatz 6 5430 Wettingen schweizerschule@swissonline.ch	056/ 430'12'25	Alte Sprachen F 430'12'26
Sabine Bruggisser Brandenburg	Lindenplatz 6 5430 Wettingen schweizerschule@swissonline.ch	056/ 430'12'25	Latein Französisch
Beda Büchi	Lägerstrasse 11 5400 Baden buchibalzarini@bluewin.ch	056/ 221'18'13	Bildnerisches Gestalten F 221'18'13
Dr. Odo Camponovo	Schönaustrasse 21 5400 Baden	056/ 221'62'55	Religion
Jacqueline Derrer Hunkeler	St. Ursusstr. 7 5400 Baden	056/ 222'33'72	Französisch
Roger Deuber	Winzerhalde 10/4 8049 Zürich rdeuber@access.ch	01/ 342'43'91	Biologie Chemie
Silvia Ferrari	Kyburgstr. 21 8057 Zürich	01/ 273'04'16	Deutsch
Peter Feurer	Stöberstr. 17 4055 Basel	061/ 302'01'65	Klarinette
Silvia Ghosh	Im Rank 136 8439 Baldingen	056/ 249'44'23	Textverar- beitung Bürokom- munikation
Daniel Grob	Römerstrasse 16 5400 Baden	056/ 222'75'28	Französisch
Pit Gutmann	Wiesenstrasse 11 8008 Zürich	01/ 383'94'26	Schlagzeug

Stephan Hediger	Lettenstrasse 9 5210 Windisch	056/ 441'10'89	Geschichte
Louis Heimgartner	Trottenweg 17 5304 Endingen	056/ 242'16'42	Posaune
Jürg Hochweber	Hardstr. 30 5430 Wettingen jhochweb@pingnet.ch	056/ 426'22'37	Gitarre
Danielle Hoppler-Liesch	Kirchenfeldstr. 60 5630 Muri	056/ 664'52'36	Wirtschafts- fächer
Markus Hutter-Keller	Dorfstrasse 66 g 5210 Windisch	056/ 442 28 75	Physik
Rosa Irrniger	Zelglistrasse 27 5443 Niederrohrdorf	056/ 496'19'46	Blockflöte
Urs Isenegger	Steinackerstr. 16a 5442 Fislisbach	056/ 493'27'60	Französisch
Marc Jacot	Lehnisweidstrasse 45 8967 Widen	056/ 631'18'41	Fagott
Beatrice Jud-Rütti	Galten 13 5272 Gansingen brjud@pop.agri.ch	062/ 875'25'63	Turnen und Sport Deutsch
Raphael Jud	Galten 13 5272 Gansingen brjud@pop.agri.ch	062/ 875 25 63	Gesang
Susanne Kaeser	Lerchenstrasse 2 5430 Wettingen	056/ 427'39'66	Biologie
Paul Kaeser	Lerchenstrasse 2 5430 Wettingen	056/ 427'39'66	Chemie
Eugenia Karkos	Mythenstrasse 4 5430 Wettingen	056/ 426'99'43	Klavier
Alois Keller	Altenburgstrasse 6 5430 Wettingen	056/ 427'37'34	Informatik Büro 427'07'37

Dr. Anton Keller	Steinenbühlstr. 46 5417 Untersiggenthal	056/ 288'17'30	Deutsch Geschichte
Gabriele Kost	Bachstrasse 6 5430 Wettingen	056/ 426'31'71	Textverar- beitung
Sonja Kreis	Eidmattstrasse 5 8032 Zürich s.kreis@pingnet.ch	01/ 382'21'48	Bildnerisches Gestalten
Rolf Kuhn	Regensdorferstr. 150 8049 Zürich	01/ 341'43'71	Englisch
Franz Martin Küng	Bäderstrasse 13 5400 Baden	056/ 222'27'93	Klavier
Robert Kunz	Rotweg 20 8820 Wädenswil	01/ 780'43'65	Violine
Andreas Linggi	Breitenstr. 14 5415 Nussbaumen	056/ 282'37'37	Englisch
Gregor Loepfe	Kronengasse 6 5400 Baden	056/ 221'67'59	Klavier
Evelyne Martinetti	Hardstr. 65 5430 Wettingen	056/ 427'11'48	Französisch
Edith Meier	Rotbuchstr. 52 8037 Zürich	01/ 364 23 53	Spanisch
Gallus Merki	Irisweg 5 5417 Untersiggenthal	056/ 288'21'75	Mathematik Physik
Christine Müller	Oerlikonerstr. 49 8057 Zürich	01/ 313'05'03	Deutsch
Ueli Müller	Römerstr. 231c 8400 Winterthur umueller@access.ch	052/ 242'63'23	Gitarre
Thomas Notter	Hiltimattstr. 2 5443 Niederrohrdorf tnotter@g26.ethz.ch	056/ 496'51'37	Physik

Andreas Pribnow	Mülacherstr. 33 5212 Hausen	056/ 450'24'40	Deutsch
Jürgen Ragaller	Gertrudstrasse 106 8003 Zürich juragaller@access.ch	01/ 463'42'53	Biologie
Karen Reinhard-Adler	Lärchenweg 3 5033 Buchs	062/ 822'20'42	Englisch
Alfred Reist	Kirchweg 111 5416 Kirchdorf	056/ 282'57'55	Wirtschafts- fächer
Beatrice Roth	Zweierstrasse 171 8003 Zürich	01/ 461'63'49	Turnen und Sport
Benjamin Scheck	Stettbachstrasse 39 8600 Dübendorf	01/ 821'31'89	Gitarre
Patrik Schneider	Dammstrasse 3 5400 Baden	056/ 221'18'67	Mathematik
Brigitte Simmler	Sennweidstr. 15 8608 Bubikon	055/ 243'31'78	Querflöte
Elisabeth Spirk Rast	Chrüzlibergweg 12 5432 Neuenhof	056/ 406'44'88	Englisch
Guido Steinmann	Schafisheimerstr. 10 5502 Hunzenschwil	062/ 897'35'54	Cello
Caroline Streif Schmid	Buechraiweg 47 5452 Oberrohrdorf	056/ 496'67'44	Wirtschafts- fächer
Rita Suter	Frohbürgstrasse 106 8057 Zürich	01/ 361'37'59	Mathematik
Lada Teider	Haldenweg 21 5432 Neuenhof	056/ 406'65'43	Mathematik
Sandra Tommer	Lindenhof 5430 Wettingen	056/ 427'05'36	Wirtschafts- fächer
Marco Trezzini	Hönggerstrasse 84 8037 Zürich	01/ 271'70'96	Italienisch

Dr. Brigitte Weisshaupt	Rütistrasse 37 8044 Zürich	01/ 821'56'35	Philosophie Deutsch F 01/822'35'41
André Wey	Bündtenweg 9 5000 Aarau	062/ 824'04'81	Trompete
Kathrin Widmer	Attenhoferstr. 19 5430 Wettingen	056/ 427'36'36	Klavier
Dr. Victor Yurovsky	Eichacker 5 8051 Zürich	01/ 321'43'57	Russisch

Anhang

Rede von Peter W. Frey, Redaktor "Aargauer Zeitung", an der Schlussfeier der Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums und der Wirtschaftsdiplomschule der Aargauischen Kantonsschule Baden vom 1. Juli 1998

Kein X für ein U

Liebe Maturandinnen und Maturanden
Liebe Diplomandinnen und Diplomanden
Meine Damen und Herren

Im "Badener Tagblatt" vom 8. April des Jahres 1968 las man auf der Seite Region Baden einen Artikel mit dem Titel "Badens Matur nun matur". Die erst sieben Jahre alte Kanti Baden hatte eben die eidgenössische Anerkennung für ihre Maturitätsprüfungen erhalten. Bekannt wurde dies an "meiner" Maturfeier. Das Bild zum Bericht zeigt etwas verschwommen, wie Gründungsrektor Fritz Schaufelberger ein Maturzeugnis überreicht. Mit etwas Phantasie kann man an einem Hinterkopf erkennen – das Bild wurde aus dem Publikum gemacht – dass ich hier in der vordersten Reihe sass. Wer die Maturansprache hielt und zu welchem Thema, das wusste ich – der Redner wird es mir verzeihen – bis vor zehn Tagen beim besten Willen nicht mehr – erst der Blick in den alten Zeitungsband belehrte mich: Es war mein Lateinlehrer Hans Jörg Schweizer. Er legte uns dar, wie verschiedene römische Schriftsteller Gärten beschreiben, und zeigte den tieferen philosophischen Sinn dieser Beschreibungen auf. Von meiner Maturfeier ist mir eigentlich nur eines geblieben – wie völlig perplex ich war, im Maturzeugnis in Französisch eine Fünf vorzufinden. Da musste ein Wunder geschehen sein – ich bin noch heute davon überzeugt.

Am 8. April 1968 war der Bericht über die Maturfeier vom Samstag zuvor fraglos die wichtigste Nachricht vom Wochenende, der dominierende Artikel auf der Seite Region des "Badener Tagblatts". Und heute, 30 Jahre später, in der "Aargauer Zeitung"? Wird die Redaktion den Bericht von der Feier von heute und von jener von morgen Donnerstag mit Erziehungsdirektor Peter Wertli als Redner dem Publikum als allerwichtigste Neuigkeit des Tages aus der Region Baden-Wettingen präsentieren – in diesen Tagen, an denen es von Schulschlussfeiern aller Art nur so hagelt? Ich wäre sehr überrascht.

6. April 1968 meine Maturfeier – 1. Juli 1998 ihre Maturfeier, Ihre Diplomfeier. Zwischen diesen beiden Daten liegen 30 Jahre, 30 Jahre Entwicklung der Medien – und dies ist in der nächsten Viertelstunde mein Thema – Sie haben vermutlich von mir etwas in dieser Richtung erwartet. Eine Entwicklung, die ich 29 Jahre beruflich hautnah miterlebt habe. Eine Entwicklung, die ich im kleinen als Journalist etwas habe mitgestalten können. Und eine Entwicklung schliesslich, die nicht ohne problematische Aspekte ist.

Wenn vom Wandel der Medien – Zeitungen, Radio, Fernsehen – die Rede ist, dann geht es oft zuerst einmal um Zählbares und um Augen- und Ohrenfälliges. Es geht um den Umfang, die Quantität des Angebots und um die technische Qualität der Produkte. Bleiben wir gleich beim zweiten Punkt. Wenn Sie Radio Argovia, Radio 24 oder DRS 3 hören, dann rauscht und knistert es nicht mehr aus dem Lautsprecher wie damals, als wir uns unsere Pop-Songs über Radio Luxemburg oder Europe No. 1 auf Langwelle hereinholen mussten. Wenn Sie heute eine normale Tageszeitung aufschlagen, erwarten Sie Farbbilder in sehr guter Qualität. Mit bös verschwommenen Schwarzweiss-Helgen, wie man sie noch vor 30 Jahren tagtäglich vorgesetzt bekam, blamiert man sich heute nur noch. Und wenn Bierhoff Deutschland in die nächste WM-Runde schießt, so ist es für uns alle selbstverständlich, dass sein matchentscheidendes Goal am Fernsehen in Grossaufnahme von vorn, von hinten, von der Seite, in Zeitlupe langsam, in Zeitlupe sehr langsam, vorwärts und rückwärts zu sehen ist. In der technischen Perfektion sind wir Spitze.

Und Spitze sind wir in der Quantität des Angebots. Antennenkabel in die Buchse an der Wand stecken – und schon können wir aus 30 Radioprogrammen und 40 Fernsehsendern auswählen – und es werden zweifellos noch mehr werden. Und wenn Sie am Kiosk im Metroshop am Bahnhof Baden all die Zeitungen, Zeitschriften und Blättli zu allen erdenklichen Themen zählen müssten, die uns da angeboten werden, hätten Sie lange zu zählen. Das Angebot ist im Sinn des Wortes unübersehbar und hat gegenüber vor 30 Jahren, als ich hier unten sass, massiv zugenommen – auch wenn wir hier im Aargau, und da bin ich natürlich Partei, nur noch eine gesamtkantonale Tageszeitung haben.

Eine Flut von Medienprodukten sucht heute Sie, ihr Publikum – und findet Sie in vielen Fällen auch. Sei es eine Radiostation; der bleiben Sie – wenn die Hörerforschung stimmt – meistens treu. Sei es ein Fernsehsender; da ist es mit der Treue schon etwas schlechter bestellt – die Fernbedienung lässt grüssen. Sei es eine Tageszeitung; da ist die Auswahl zugegebenermassen beschränkt geworden. Sei es eine Zeitschrift für ihre speziellen Interessen – ob's jetzt Computer oder Kaninchenzüchten ist; solche Produkte schießen wie Pilze aus dem Boden.

Aber: In diesem hundertstimmigen Konzert muss man auffallen, will man sein Publikum finden. Im wirtschaftlichen Wettbewerb um Auflage, Marktanteile und Einschaltquoten muss man anders sein als die andern, will man Erfolg haben. Man muss schneller sein als die andern, ein Thema attraktiver oder sagen wir auch plakativer präsentieren als die andern. Und damit sind wir schon mittendrin: Es geht um den Wettbewerb und seine Auswirkungen.

Vor dreissig Jahren, da waren – das ist wenigstens meine Erinnerung – die Tageszeitungen – mit wenigen Ausnahmen – wenig lesefreundlich aufgemacht, da gab es Textwüsten, wie wir sie heute nur noch von der NZZ akzeptieren, und offizielle Verlautbarungen aus den Rathäusern wurden 1:1 abgedruckt, das Amtsdeutsch konnte noch so unverständlich sein. Das Radio für seinen Teil tönnte betulich, etwas verstaubt und vor allem belehrend und sendete an den Jungen vorbei. Beim Fernsehen war's nicht viel anders.

Heute hat ein luftige, lesefreundliche Aufmachung fast die letzte Regionalzeitung erreicht – auch dort muss man auf Publikumsbedürfnisse und Publikumserwartungen eingehen. Und Radio und Fernsehen, die lange Zeit im Monopolgärtchen davon ausgingen, dass das Publikum für die Medien da war, Radio und Fernsehen haben umgelernt und sind jetzt für das Publikum da.

Eine schöne neue Medienwelt also, in der Wettbewerb und Konkurrenz alles schön richten, wie uns dies die liberale Wirtschaftstheorie lehrt, in der Wettbewerb für Vielfalt sorgt und für Qualität. Zu schön wäre es, wenn's wahr wäre. Sicher gibt es Qualität, Vielfalt, aber die Entwicklung der Medien in den letzten dreissig Jahren hat uns auch Problematisches beschert. Ich greife drei Bereiche heraus – ich erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das erste Stichwort heisst Instant-Journalismus: Die Medien sind schneller geworden – die Technik macht heute praktisch alles möglich. Es ist für uns alle selbstverständlich, dass wir via Medien entweder selbst an einem Ereignis dabei sind oder innert Minuten am Radio oder Fernsehen davon erfahren – es spielt keine Rolle, wo auf der Welt es passiert. Redaktionschluss ist heute jede Minute und gerade die elektronischen Medien werden daran gemessen, wie schnell sie reagieren. Hier im Aargau mit der A1 hört man oft als Argument für Radio Argovia oder für Radio DRS, wie schnell welcher Sender Verkehrsmeldungen bringt. Aber: Schnelligkeit unter Wettbewerbsdruck und unter dem Druck vermeintlicher Erwartungen des Publikums gehen, das ist immer wieder zu beobachten, auf Kosten der korrekten Darstellung und der Wahrheit. Wir haben Anfang Jahr in den USA groteske Auswirkungen erlebt. Ich meine den Fall Moni-

ka Lewinsky und Präsident Clinton. Die amerikanischen Medien – inklusive sogenannt seriöse Publikationen – überboten sich im Verbreiten von unbewiesenen Behauptungen und Gerüchten über das Sexualleben des Präsidenten.

Das zweite Stichwort heisst "Häppchen-Journalismus" – und hier werde ich etwas länger verweilen. Auf einer Kartontafel, die mich durch mein bisheriges Berufsleben begleitet hat, steht: "Journalismus ist die Kunst, Geschehnisse und Sachzusammenhänge allgemeinverständlich darzustellen. Grobe Vereinfachung ist dabei nicht etwa erwünscht, sondern Bedingung." Diese Kartontafel hat der damalige Leiter der Vorabendsendung "Antenne" des Schweizer Fernsehens vor etwa 23 Jahren in den Büros seiner Reporter aufhängen lassen. Er ist unterdessen Fernsehdirektor geworden, aber die Definition stimmt trotzdem.

Das Geschäft von uns Journalistinnen und Journalisten ist es, zu berichten, zu analysieren und zu kommentieren – so, dass möglichst alle es verstehen. Da geht es nicht ohne Vereinfachungen und vor allem nicht ohne Übersetzen ab. Ja, Übersetzen – aus Sprachen, die man an keiner Kantonsschule lernen kann – aus Amts- und Beamtendeutsch, aus verschiedenen Dialekten von Fachchinesisch, aus Juristenjargon. Ob ein Hörer oder eine Leserin ohne spezielle Vorkenntnisse versteht, was geschrieben oder gesagt wird, sollte ja ein Massstab der Arbeit sein. In meiner Zeit im Regionalstudio Aarau von Radio DRS in den achtziger Jahren hatten wir einen virtuellen Hörer, einen imaginäre Hörer namens Herr Muggli; er wohnte in Oberbuchsiten. "Versteht das Herr Muggli in Oberbuchsiten?" war eine gängige Kontrollfrage, wenn wir uns abmühten, einen komplizierten Sachverhalt einigermassen verständlich am Radio darzustellen.

Doch das Verkürzen und Vereinfachen hat Pferdefüsse: Ich habe es in den letzten paar Jahren beim Informationsdienst des Kantons Aargau mehr als einmal erlebt, dass die lieben Kolleginnen und Kollegen von den Medien beim Verkürzen, ohne bösen Willen selbstverständlich, aber haarscharf an der Wahrheit vorbezielten.

Aber wie soll man denn in zweieinhalb bis drei Minuten richtig zusammenfassen, was in den schriftlichen Unterlagen Dutzende von Seiten umfasst – wie zum Beispiel das Finanzpaket 98, das gestern im Grossen Rat behandelt wurde? Da sind Fehler, verquere Wertungen und das Setzen von komischen Schwerpunkten schon fast vorprogrammiert. Aber zweieinhalb bis drei Minuten, das ist heute im Radio und im Fernsehen das höchste Gefühl für einen aktuellen Beitrag. Längeres goutiere die Hörerin oder der Hörer nicht und schalte um oder gar ab, heisst es. Noch vor zehn Jahren war diese Marke bei drei bis vier Minuten. Es ist völlig paradox: Die Welt wird immer komplizierter, aber die Darstellung dieser

komplizierten Welt sollte in immer weniger Zeit passieren. Das haben auch Politikerinnen und Politiker lernen müssen: Langschweifige Ausführungen in Interviews sind nicht mehr in. Wer in "sound bites", in Ton-Häppchen, kommunizieren kann, der ist gefragt und kommt an. Zwanzig Sekunden, bitte schön, das gibt knapp drei Sätze, aber bitte nicht mehr. Das Abbilden von Realität kann unter diesen Bedingungen rasch zum Zerrbild werden.

Auch die Tageszeitungen haben sich dieser Entwicklung nicht entziehen können. Vorgemacht hat es "McPaper" – die Zeitung "USA Today", die erfolgreiche Zeitungsversion von Fastfood: Kurze, knappe Texte, viele erklärende Grafiken, kurzum Fernsehen auf Papier. Aber: Wer will, findet auch heute noch in den Printmedien die umfassende Darstellung, die ausführliche Reportage, das ganzseitige Interview. Aber ich verhehle nicht – auch bei Printjournalisten kriecht so manchmal die Frage hoch bei langen Texten: Liest das eigentlich noch jemand?

Mein drittes und letztes Stichwort heisst "People-Journalismus". Personalisieren ist heute die Devise: Wir alle interessieren uns grundsätzlich für andere Menschen, also wollen die Leute in den Medien Leute sehen und über sie lesen, damit sie über diese Leute reden können – das ist die gängige Annahme – und offenbar trifft sie zu: Wenn dem nicht so wäre, hätten ja Medienprodukte keinen Erfolg, die voll auf "People Journalismus" setzen – aber sie haben Erfolg: Jeden Montag können Sie am Kiosk ein ganzes Heft illustrierte Schweizer und Schweizerinnen kaufen – Sportlerinnen, Künstler, Unterhaltungsstars – alle ganz privat, denn wir interessieren uns ja alle brennend dafür, wie es bei den Prominenten daheim aussieht und was sie privat tun. Auch Politiker und Politikerinnen können sich diesem Trend nicht entziehen – wer im Gespräch bleiben will, macht mit. Er klettert – wie Bundesrat Ogi – mit Medientross aufs Matterhorn, lässt sich – wie Bundesrat Villiger – beim Velofahren ablichten oder outet sich als Liebhaber von schweren Motorrädern. Politische Inhalte werden uns mehr und mehr über Personen nähergebracht, an Personen angebunden. Will man nicht an Politik Interessierte gewinnen, geht das am besten über prominente Sympathieträger, die eine Botschaft vermitteln. Sie können entscheidend sein – die von den Einschaltquoten her erfolgreichste politische Diskussionssendung Mitteleuropas, die "Arena", zeigt dies immer wieder. Die "Arena" lebt von dieser Personalisierung.

Wir erleben in den letzten zehn, fünfzehn Jahren, dass sich die Grenze zwischen dem, was privat ist und die Öffentlichkeit nichts angeht und dem, was öffentlich ist, mehr und mehr verschiebt. Oder ehrlicher gesagt: Wir Medienschaffenden verändern mit unserer Arbeit diese Grenzen und wir öffnen mit unseren Fragen, Recherchen und unseren Kameras mehr und mehr den privaten Raum – oder eine, so meine ich, problematische

Entwicklung. Natürlich, es braucht immer zwei dazu – es muss jemand auch bereit sein, Dritte in seine private Sphäre einzulassen – aber welche mehr oder weniger Prominenten wollen sich den Wünschen der Medien schon entziehen? Aber es gibt auch Situationen, in denen die Medien gegen den Willen der Betroffenen in diesen privaten Raum eindringen und dies mit ihrem Informationsauftrag rechtfertigen. Denken Sie zum Beispiel an Strafverfahren, an Menschen im Umfeld von spektakulären Fällen. Wer so in die Mühle der Medien gerät, kann im Extremfall seinen Anspruch auf Schutz seiner Persönlichkeit ins Kamin schreiben.

Instant-Journalismus, Häppchen-Journalismus, People Journalismus sind problematische Aspekte der Medien-Entwicklung der letzten Jahrzehnte, und es gibt noch andere. Denken Sie zum Beispiel an die Möglichkeiten der Bild-Bearbeitung: Jahrzehntlang war ein Bild ein Bild, ein Dokument, ein getreues Abbild eines Momentes in der Wirklichkeit. Heute ist mit der Bildbearbeitung alles möglich – Wirklichkeit kann manipuliert werden.

Aber: Es gibt auch eine positive Kehrseite der Medaille. Vor rund 25 Jahren wurde in Deutschland ein Buch publiziert mit dem Titel "Der missachtete Leser" mit den gesammelten Sünden deutscher Tageszeitungen. Da werde für Insider geschrieben, unverständlich für das breite Publikum, Themen aus dem Alltag, was die Leute beschäftige, fände keinen Eingang in die Blätter. Da hat sich sehr vieles gebessert – die Medien sind von den Themen, die sie behandeln, her publikumsnäher, vielfältiger geworden – es kommen sogar Themen zur Sprache, die Jugendliche interessieren können – sie sind sicher verständlicher geworden. Vergleicht man zum Beispiel den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung vor fünfundzwanzig Jahren mit heute, wird das augenfällig: Das Spezialistengärtchen von anno dazumal hat sich geöffnet – Konsumenten-orientierte Themen haben Eingang gefunden, es werden Serviceleistungen angeboten. Um das alles zu verstehen, muss man kein Nationalökonomiestudium absolviert oder die Buchhalterprüfung bestanden haben.

Im Gefolge dieser Entwicklung hat sich auch die Informationspolitik der Behörden zum Positiven gewandelt. Die Zeiten sind endgültig vorbei, als die hohe Obrigkeit knochendürre Mitteilungen von einem Satz als genügende Information für das Volk ansah. Heute ist aktive Information angesagt, zu informieren ist eine Bringschuld der Behörden – so steht es auch in der Aargauer Verfassung. Aber auch Informationen der Behörden gehen durch den selben Medien-Fleischwolf wie alle andern auch – sie werden zusammengefasst, auf den Punkt gebracht, nennt man das, in Häppchen verarbeitet und personalisiert – weil das Publikum, die Leute, Sie und ich dies angeblich so wollen und so erwarten und sonst das Medienprodukt nicht mehr konsumieren.

Wollen wir das, erwarten wir das tatsächlich? Die Antwort überlasse ich gern Ihnen, liebe Maturandinnen und Maturanden, liebe Diplomandinnen und Diplomanden. Ich gehe davon aus, dass sie im Verlaufe der letzten drei oder vier Jahren gelernt haben, kritisch mit Informationen umzugehen, Fragen zu stellen und zu versuchen, Dingen auf den Grund zu gehen. Das ist eine gute Ausgangslage für den Umgang mit den Medien. Stellen Sie Fragen zum dem, was sie lesen, hören und sehen. Fragen wie: Weshalb steht das in der Zeitung? Stimmt es mit meinem eigenen Wissen, meiner Erfahrung überein? Wem nützt diese Information? Wer steckt dahinter? Weshalb sehe ich dieses prominente Gesicht schon wieder im Bild? Und vergleichen Sie. Was das eine Medium bringt und das andere nicht und wie gross oder wie klein etwas kommt. Zusammengefasst: Lassen Sie sich aber vor allem von uns Medienmenschen und von unseren Produkten auf keinen Fall ein X für ein U vormachen. Ich danke Ihnen.

Rede von Regierungsrat Peter Wertli, Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Aargau, anlässlich der Schlussfeier der Literar- und Realabteilung des Gymnasiums an der Kantonsschule Baden am 2. Juli 1998

Bildung ist Zukunft – das Gymnasium im Wandel

Herzlichen Dank für die Einladung. Abschlussfeiern als äusseres Zeichen, dass eine wichtige Zeitspanne abgeschlossen, ein Ziel erreicht worden ist, sind gefreute Ereignisse im Verlauf eines Jahres. Als Erziehungsdirektor freue ich mich, an Ihrer Maturafeier dabei sein und Ihnen die Grüsse des Regierungsrates und aus meinem Departement überbringen zu dürfen.

Der heutige Tag ist für uns alle – allen voran naturgemäss für die Maturandinnen und Maturanden – ein besonderer Freudentag. In Kürze werden Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, ihr Reifezeugnis in den Händen halten. Dazu gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Sie wissen, nicht nur die Lateinerinnen und Lateiner unter Ihnen, maturus, matura bedeutet reif. Reif sein für ein anspruchsvolles Hochschulstudium, reif sein für die grossen An- und Herausforderungen des Lebens. Mit dem heutigen Tag endet für Sie ein entscheidender Lebensabschnitt. Der Weg, auf dem Sie, zusammen mit Ihren Klassenkameradinnen und -kameraden und begleitet von Ihren Lehrkräften, einige Jahre lang vorwärtsgegangen sind, hat eine Anhöhe erreicht. Nun stehen Sie an einer wichtigen Kreuzung Ihres

Bildungsweges, verschiedene Wege führen weiter, unter Umständen nach Rom, wahrscheinlicher allerdings irgendwo anders hin. Sie müssen sich, wenn Sie es noch nicht getan haben, für einen dieser Wege entscheiden: Nehmen Sie den, der geradewegs in die Universität oder, nach vorgängiger Praxistätigkeit, in die Fachhochschule führt? Wählen Sie allenfalls den direkten Weg in die Berufswelt? Möglich auch, dass Sie zuerst einmal verschlafen, sich den frischen Wind und den Duft der grossen, weiten Welt um die Nase wehen lassen wollen. So oder so, Sie brechen auf zu neuen Ufern und Taten. Sie werden wichtige Erfahrungen machen, die auf Ihrem weiteren Lebensweg nachwirken werden und die in einem weiteren oder engeren Sinne Bildung sind, Bildung für Kopf, Herz und Hand. Und Sie tun gut daran, sich weiter und stets um Ihre Bildung zu bemühen.

Bildung ist Zukunft

Gesellschaft und Wirtschaft befinden sich in einem beispiellosten Wandel: Was, im Zeitalter enormer Wissensvermehrung, gestern unumstössliche Gewissheit war, sieht heute schon anders aus, was heute gilt, wird morgen vielleicht schon überholt und übermorgen bereits nostalgische Erinnerung sein. Und deshalb auf dem Hintergrund dieser – zugegebenermassen pauschalisierend knapp gefassten – Zeitanalyse behaupte ich: "Bildung ist Zukunft". Ich meine damit sowohl gemeinschaftliche und als auch individuelle Zukunft.

Die stete Veränderung, der teils tiefgreifende Wandel ist, auf der Schwelle ins dritte Jahrtausend, eine der wenigen – wenn nicht gar die einzige – Konstante. In einer solchen Zeit des Wandels ist Bildung im wahrsten Sinne des Wortes ein Schlüsselbegriff. Bildung öffnet die Augen für die Welt und Gesellschaft, in der wir leben. Bildung öffnet den Blick für Zusammenhänge, für Ursache und Wirkung. Bildung öffnet die Wege, die weiter, nach vorne, in die Zukunft führen.

Was ist Bildung?

Was ist denn das, die von mir angesprochene Bildung? Das mögen Sie sich, liebe Maturandinnen und Maturanden, während der vergangenen Jahre mehrmals gefragt haben, beispielsweise wenn Sie über Daten und Fakten, Formeln und Zahlen gefragt und geprüft wurden. Kenntnis darüber ist zweifellos Bildung. Es ist jedoch nicht die ganze Wahrheit. Daten, Fakten und Zahlen sind wohl Werkzeuge, deren vernünftiger, sinnvoller Gebrauch Bildung voraussetzt und deren Kenntnis gleichzeitig von Bildung zeugt.

Doch neben der fachlichen Bildung gibt es auch eine menschliche Bildung, deren Resultate zwar nicht so direkt sichtbar sind und die auch nicht mit Noten im Zeugnis festgehalten werden können, der jedoch im Berufs- und Gemeinschaftsleben entscheidende Bedeutung zukommt

und die wesentlich zur menschlichen Reife, zur Persönlichkeits- und Charakterbildung beiträgt.

Philipp Albert Stapfer, Bürger von Brugg und einer der bedeutenden Köpfe seiner Zeit, helvetischer Minister der Künste und Wissenschaften und fortschrittlicher Bildungspolitiker, formulierte es vor rund 200 Jahren so: "Mit allen diesen Anstalten zur technischen Bildung unserer Mitbürger, muss der moralische Unterricht gleichen Schritt halten. Kräfte wecken, entwickeln, üben, Fähigkeiten nähren, Fertigkeiten erzeugen, reicht zur Ausbildung des Menschen nicht hin. Es muss auch für den guten Gebrauch dieser geschärften Werkzeuge, für die wohltätige Richtung jener Kräfte gesorgt werden. Bildung ohne Veredlung ist nur die Hälfte der Erziehung. Nebst Unterrichts- und Bildungsmitteln sind Anstalten zur Entwicklung und Schärfung des sittlichen Gefühls nicht weniger notwendig." (zitiert aus: Adolf Rohr, "Philipp Albert Stapfer", S. 21)

Gerade in unserer zunehmend streng rational und technologisch orientierten Welt – womit der technologische Fortschritt keineswegs verteufelt werden soll – gewinnt die Ethik an Bedeutung. Ich möchte Ihnen, liebe Maturandinnen und Maturanden, deshalb ans Herz legen, für das Zusammenleben in unserer Gemeinschaft so wichtige und wertvolle Werte wie Mitmenschlichkeit und Toleranz, Verantwortungsbewusstsein und Solidarität hochzuhalten und sich jeden Tag frisch darum zu bemühen. Seien Sie kritisch und wachsam gegenüber jeglichem ideologischem Radikalismus und politischem Extremismus. Bildung ist zwar keine absolute Garantie, aber doch Schutz gegen Verhetzung und Gewalt. Auch in dem Sinne ist Bildung Zukunft.

Das Gymnasium im Wandel

Ich habe den Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft angesprochen. Neue An- und Herausforderungen (Globalisierung der Märkte; technologische Errungenschaften; Informationsgesellschaft – um nur einige Stichworte zu nennen –) kommen auf uns zu. Die fast explosive Vermehrung der Weltbevölkerung, verbunden mit hoher Mobilität – welche Migration begünstigt –, neue Mittel der Information lassen die Welt zusehends näher zusammenrücken, immer mehr zu einem globalen Dorf werden. Wir sind mit neuen, komplexen Frage- und Problemstellungen, die sinnvoll gemeinschaftlich angegangen und gelöst werden müssen, konfrontiert. Das Bildungswesen, als zentraler Teil unseres Gesellschaftslebens, ist davon entscheidend mitangesprochen und mitbetroffen. Es muss sich den Veränderungen des Umfeldes offen, innovativ und zukunftsorientiert stellen.

Exemplarisch für die Veränderung, den Wandel möchte ich an dieser Stelle das neue Maturitätsanerkennungsreglement erwähnen.

Die maturitäre Bildung soll zur Hochschulreife führen, daran hat sich nichts geändert und soll sich nichts ändern. Das Grundsätzliche, das Bewährte bleibt erhalten. Es bildet das notwendige, stabile Fundament, auf dem das neue, zeitgemässe und funktionelle MAR-Gebäude aufgebaut werden kann.

Die Maturitätsreform legt grossen Wert auf die Förderung der Selbständigkeit der Lernenden. Eines der wesentlichen Ziele der Reform ist die Förderung der geistigen Offenheit und der Fähigkeit zum selbständigen Urteilen. Ein hoher, ein entscheidender Anspruch, denn letztlich geht es um nichts Geringeres als die Heranbildung der jungen Menschen zu selbständigen, reifen und verantwortungsbewussten, mündigen Staatsbürgerinnen und -bürgern; ein Ziel, wie es vor 200 Jahren schon Philipp Albert Stapfer mit seinen fortschrittlichen Ideen zur Bildung des Menschen anstrebte. Im Jahr 2003, im nächsten Jubiläumsjahr unseres Kantons also, sollen die ersten Maturitätszeugnisse nach neu gestalteter gymnasialer Ausbildung abgegeben werden können.

Education permanente

Noch etwas scheint mir an dieser Stelle wichtig. Die Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft und die sich daraus ergebenden Forderungen und Herausforderungen verlangen eine neue Einstellung gegenüber Schule, Lernen und Bildung. Auf der Schwelle zum dritten Jahrtausend gewinnt die Erwachsenenbildung, die *éducation permanente*, immer mehr an Bedeutung.

Bildung darf nicht auf die Schulzeit beschränkt bleiben; Bildung ist auch Weiter-Bildung, ist lebenslanges Lernen. Nicht nur weil höhere Qualifikation bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnet, sondern auch weil wir uns in einer Lebens- und Arbeitswelt zurechtfinden müssen, die sich immer schneller wandelt. Reif, gereift sein ist eine gute Voraussetzung. Der Boden für das lebenslange Lernen ist bereitet, nun gilt es, ihn stetig zu bebauen, damit er weiterhin Früchte tragen kann.

Schlusswort an die Maturae und Maturi

Ich möchte den Bogen zum Anfang schliessen. "Die Geburtsstunde der Volksschule liegt in der Helvetik. Mit der politischen Gleichberechtigung aller Bürger wurden neue Anforderungen an das Bildungswesen gestellt. (...) Jetzt verlangte der Staat, dass die Schule alle Kinder und Jugendlichen so auszubilden habe, dass sie als erwachsene Menschen über die Fertigkeiten und Kenntnisse verfügten, die zur Ausübung ihrer Bürgerpflichten und zur Sicherung ihrer Existenz notwendig waren." Das schrieb kürzlich die Zürcher Erziehungsrätin Susanne Sorg-Keller in ihrem Artikel "Revolution und Reform für die Bildung" (NZZ 2. Juni 1998). Das Zitat soll eine Brücke schlagen zwischen dem heutigen besonderen Tag und dem

besonderen Jahr 1998. Sie erhalten Ihre Matura-Zeugnisse in einem Jubiläumsjahr – 350 Jahre Westfälischer Friede, 200 Jahre Helvetik, 150 Jahre Bundesstaat. Ohne zu übertreiben oder gar Geschichtsklitterung zu betreiben, kann das Jahr 1798 als Geburtsjahr der modernen Schweiz bezeichnet werden, in dem auch das Fundament zum heutigen Bildungswesen, zu einem echten Volksbildungswesen gelegt wurde.

Übernehmen Sie die Aufbruchstimmung, die sich im Jubiläumsmotto "Allons-y, Argovie" manifestiert. Bleiben Sie offen für Neues und anderes, für Zusammenhänge und Entwicklung, für Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Bleiben Sie neugierig im und für das Leben. Packen Sie die Möglichkeiten, die sich auch heute all jenen eröffnen, die mit wachem Blick in die Welt hinausschauen. Wuchern Sie im besten Sinne des Wortes mit Ihren Talenten. Ich wünsche Ihnen dazu viel Erfolg und alles Gute.

Dank und Wünsche

Ich danke der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement im Dienste unserer Jugend und unserer Gesellschaft. Sie bereiten Schülerinnen und Schüler auf ein Studium vor, bilden und erziehen sie zu verantwortungsbewussten Staatsbürgerinnen und -bürgern. Ich danke Ihnen für die konstruktive Zusammenarbeit, und freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Baden.

Auch Ihnen, liebe Maturandinnen und Maturanden, wünsche ich alles Gute für die Zukunft. Sie haben durch den Erwerb der Matura bewiesen, dass Sie willens und fähig sind zu hoher Leistung und reif für weitere grosse Herausforderungen. Bleiben Sie dran, bleiben Sie – mit Blick auf die Weltwirtschaft – am Ball, setzen Sie sich weiterhin hohe Ziele, brechen Sie immer wieder auf zu neuen Ufern und bringen Sie sich, mit all Ihren Fähigkeiten und Ihrer ganzen Persönlichkeit, ein in die Gemeinschaft. Wir brauchen Sie!

In dem Sinne wünsche ich uns allen schöne, sonnige und auch erholsame Sommertage und nach wohlverdienten Ferien einen guten Start, der Schule ins neue Schuljahr und den Maturandinnen und Maturanden für ihren weiteren Studien-, Berufs- und Lebensweg. Für heute abend wünsche ich uns allen noch eine schöne Maturafeier in heiterer, festlicher Stimmung.

- W. J. G. Meentemeyer, 1978. Biochemical and biophysical aspects of soil microorganisms. *Advances in Microbial Physiology* 16: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1979. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 17: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1984. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 22: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1985. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 23: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1986. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 24: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1987. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 25: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1988. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 26: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1989. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 27: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1990. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 28: 1-63.
- W. J. G. Meentemeyer, 1991. Soil microorganisms and their enzymes. *Advances in Microbial Physiology* 29: 1-63.

Received for consideration, September 1, 1994
Accepted for publication, February 1, 1995
Revised manuscript accepted, March 1, 1995

Corresponding author: J. A. Roberts, Department of Biology, University of Guelph, Guelph, Ontario, Canada N1G 2W1.

Telephone: (519) 863-4141 ext. 3333; Fax: (519) 863-4141 ext. 3333; E-mail: jroberts@uoguelph.ca

© 1995 Society for Environmental Microbiology. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced without permission.

Printed in the USA. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced without permission.

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

DOI: 10.1006/smi.1995.1000

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

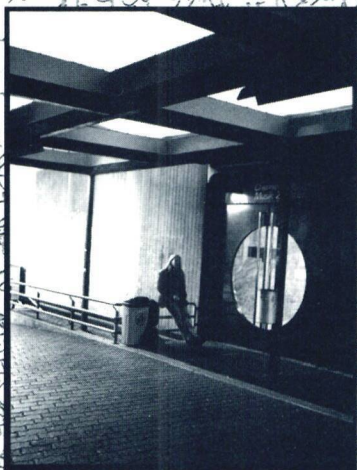
0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0

0893-1226/95/0000-0000\$05.00/0



Stempelbilder und Kalligraphie
aus der Ausstellung „TYPOSOPHIE“
Foto Rückseite: Vixay Sayxocle
Umschlaggestaltung: Manuel Pärner